Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 147 Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 30. März 1864.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., in den russischen Staaten (nach dem Warschauer Zeitungskatalog für 1864) 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 16 Kr. österr. Währung.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstr. 27, bei Herrn O. Lauterbach.	Klosterstraße 1, bei Herrn W. Hayn.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.	Alte Taschenstraße 15, bei Herrn Siemon.
Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.	Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.	Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Albrechtsstraße 52, bei Herrn Adolf Riebeth.	Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.	Ohlauerstraße 21, bei Herrn S. G. Schwartz.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.	Tauenzienplatz 10, bei Herrn R. Jahn.
Breitestraße 33/34, bei Herrn E. Friedrich.	Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.	Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.	Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Magazinstraße 2, bei Herrn H. Grubl.	Ohlauerstraße 65, bei Herrn R. Beer.	Schuhbrücke 76, bei Herrn Th. Beyer.	Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmann's Wwe.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmigalla.	Ohlauerstraße 70, bei Herrn Büttner.	Schweidnitzerstraße 36, bei Herrn Sturm.	Tauenzienstraße 72a, bei Herrn A. Wittke.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.	Matthiasstraße 65, bei Herrn Giegas.	Reuschestraße 1, bei Herrn Fengler.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.	Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Goldne Radegasse 7, bei Herren Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Neue Schweidnitzerstr.-Ecke bei Herrn Ducius.	Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Vorwerksstraße 31, bei Herrn Falkenhain.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschestr. 55, bei Hrn. Weiß u. Neugebauer.	Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Heiligegeiststraße 15, bei Herrn A. Haucke.	Neumarkt 30, bei Herrn Titze.	Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Nikolaistraße 13, bei Herrn A. Ehrlich.	Ring, am Rathhause 10, b. Hrn. Herrm. Straka.	Sonnenstraße 9, bei Herrn Weigelt.	Werderstraße 15, bei Herrn Scholtz (Schwarzer).
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Nikolaistraße 37, bei Herrn Speer.	Rosenthalerstraße 5, bei Herrn Adolf Reinsch.	Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.	Werderstraße 29, bei Herrn C. Milde.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf die **„Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung"** (vierteljährig 1 Thaler) entgegengenommen. **Die Expedition.**

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 29. März. Der König hat während der Dauer der Krankheit die der Krone zustehenden Befugnisse dem Ministerrathe in ausgedehnterer Weise übertragen und verfügt, daß der Kronprinz den Vorsitz führe und die Unterschrift gebe. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 29. März. Die „Hamb. Nachr." theilen aus der „Eckernförder Ztg." mit, daß ein Erlaß Wrangel's die Amtmänner Ripen's, Veile's, Scanderborg's und Aarhusen's, so wie die Bürgermeister der in diesen Aemtern belegenen Städte wegen Weigerung der verlangten Lieferungs-Ausschreibungen absetzt. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 29. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 7 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89 7/8. Prämien-Anleihe 123. Neueste Anleihe 105. Schlesischer Bank-Verein 102 1/2. Oberschlesische Litt. A. 154. Oberschlesische Litt. B. 140. Freiburger 128. Wilhelmsbahn 59. Neisse-Brieger 82 1/2. Tarnowitzer 67. Oesterreich. Credit-Aktien 77 3/4. Oesterr. National-Anleihe 67 7/8 B. 1860er Loose 79. 1864er Loose 53 1/8. Oesterr. Banknoten 85 1/8. Wien 2 Monate 84 1/8. Darmstädter 85 1/8. Köln-Minden 180. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60 5/8. Mainz-Ludwigshafen 124 1/8. Italien. Anleihe 66 3/4. Genfer Credit-Aktien 46 3/4 Commandit-Antheile 97 1/2. Russische Banknoten 84 7/8. Hamburg 2 Monat 150 3/4. London 3 Monat 6, 19 5/8. Paris 2 Monat 79 7/12. Matt, Liquidation leicht.

Wien, 29. März. [Anfangs-Course.] Geschäftslos, fest. Credit-Aktien 183, 70. 1860er Loose 93, 80. 1864er Loose 94, 20. National-Anleihe 80, 10. London 117, 60.

Berlin, 29. März. Roggen: fest. März 31 3/4, Frühjahr 32 5/8, Juni-Juli 34 1/8, Sept.-Oktober 37. — Spiritus: höher. März 14, Frühjahr 14 1/6, Juni-Juli 14 3/4, Sept.-Oktober 15 5/12. — Rüböl: fest. März 11 1/8 April-Mai 11 1/8.

♂ Beurtheilung des Abmarsches der Preußen aus dem Rayon von Friedericia.

Hohe Beachtung verdient die Nachricht, daß die preußischen Garden aus Jütland abmarschirt sind und nach dem Sundewitt einrücken sollen. Letzteres ist allerdings noch nicht bestätigt; es läßt sich aber kaum annehmen, daß man die Garden zur Occupation Jütlands verwenden wird, wo sich voraussichtlich kein Feind ihnen entgegenstellen möchte. Zur Beherschung Jütlands und zur Schachhaltung der im äußersten Norden dieses Landes noch vorhandenen feindlichen Abtheilungen genügt die disponible Cavallerie vollständig, welche vor Düppel und im Süden Schleswigs keine Verwendung gefunden.

Die Oesterreicher haben hierdurch ein besonderes Feld kriegerischer Thätigkeit erhalten, merkwürdiger Weise aber gerade in Jütland, von wo die Politik ihrer Regierung sie Anfangs durchaus fern halten wollte. Fast scheint es jetzt, als wenn dies eine Neutralisirung wäre, die mit den Wünschen der österreichischen Regierung übereinstimmt. Denn man kann nicht glauben, daß es in ihrer Absicht liegt, Friedericia stürmen und durch einen kühnen Uebergang über den Belt von Snoghöi nach Middelfart die Insel Fühnen occupiren zu lassen. Dieser Uebergang, den wir bereits vor längerer Zeit als ausführbar bezeichneten, und welcher jetzt von verschiedenen Seiten als möglich dargestellt wird, bietet überwiegend strategische Vortheile, während die Oesterreicher sich bisher auf rein taktische Siege beschränkten; wenig sich kümmernd, ob dieselben auf die Entscheidung des Feldzuges von Einfluß waren.

Die Erstürmung von Friedericia ist zwar unzweifelhaft leichter als die von Düppel, denn selbst Berichte aus dem dänischen Lager geben zu, daß die Einnahme des verschanzten Lagers im Norden der Festung eine Einschließung derselben zu Wasser und zu Lande bewirken müßte; — und die Besatzung einer Festung, welche dem Aushungern ausgesetzt ist, möchte das Gelingen des Sturmes nicht allzu sehr erschweren. Jenes verschanzte Lager ist aber eine reine Feldbefestigung, welche nach dänischen Berichten erst nach dem Verlust des Dannewerkes errichtet worden ist. Unter derselben möchten daher auch weniger Minengänge zu erwarten sein, als in den düppeler Schanzen, wo die Dänen im Frieden jahrelang gearbeitet und daselbst ein ausgebildetes Minensystem angelegt haben können.

Wenn wir also trotz dieser günstigen Umstände nicht glauben, daß die Oesterreicher hier mehr als cerniren und bombardiren werden, so beruht diese Auffassung theils auf dem militärischen Grunde, daß die Oesterreicher die Garantie des Gelingens nicht so sicher vor sich sehen möchten, um es ohne Hilfe der Preußen zu wagen, theils auf der Ansicht, daß die österreichische Regierung die Zwecke, welche sie bei ihrer Kriegführung im Norden im Auge hat, im Wesentlichen auch ohne die Einnahme Friedericia's zu erreichen hofft. Fällt also Friedericia nicht, und die Dänen geben auch nach der Einnahme von Alsen nicht nach, so wird wahrscheinlich die Rückkehr der Preußen hierher für spätere Zeit in Aussicht stehen. In einem unsrer früheren Briefe bemerkten wir, daß die Absicht der Verbündeten, durch das Vorgehen gegen Friedericia die Stellung der Dänen auf Alsen zu schwächen, indem jene Festung nun größere Truppenkräfte bedürfen würde, nicht eingetroffen sei; der jetzige Abmarsch der Preußen spricht dafür, daß die Verfolgung dieser Absicht als unhaltbar erkannt worden, und die gesammte Concentration der preußischen Macht vor Düppel jetzt angemessener erscheint.

Düppel ist zu sehr ein Ehrenpunkt für Preußen geworden, als daß man langwierige strategische Manöver anderer Art, z. B. das Uebersetzen nach Fühnen, die immerhin auch ein Wagniß blieben, vor der Eroberung Alsens unternehmen kann, nachdem die Dänen deutlich zu erkennen gegeben, daß sie hier ihre ganze Kraft concentrirt haben, und aus dieser Stellung nicht eher weichen werden, als bis man sie unter Anwendung aller Kriegsgewalt von dort auf ihre Schiffe wirft. Trotzdem war das Vorgehen der Garden auf Friedericia keine nutzlose That, denn abgesehen von der größeren politischen Tragweite des Krieges, die dadurch festgestellt worden, und die ohne die Mittheilnahme der Preußen nicht zu erreichen war, möchte diese Recognoscirung für ein späteres erneutes Vorgehen der Preußen von großem Nutzen sein. Ohnedem hätte die Garde in dieser Zeit auch thatenlos zwischen Kolding und Flensburg stehen müssen.

Preußen.

= **Berlin,** 28. März. [Die Gratulationscour. — Die Conferenzen. — Verbesserungen in der Armee. — Die deutschen Correspondenten.] Es wird jetzt bekannt, daß Se. Maj. der König bei der an seinem Geburtsfeste abgehaltenen Gratulationscour an die Generale, wie an die Minister eine Anrede gehalten, worin er den ersteren seine Anerkennuug über die Leistungen der Armee auf dem Kriegsschauplatze unter Betonung des Antheils, welchen die Armee-Reorganisation dabei hat, letzteren ein warmes Lob über die Erfolge der inneren und auswärtigen Politik ausgesprochen hat. Diese Thatsache wird von den inspirirten Correspondenten auf eine andere Nachricht ausgedehnt. Sie erzählen nämlich, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hätte nicht umhin gekonnt, bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin seine volle Uebereinstimmung mit der jetzigen Politik auszusprechen, und auf diese Weise alle Illusionen, welche an einen Umschwung der jetzigen Richtung glauben, niederzuschlagen. Daß von Seiten des Fürsten eine Desavouirung dieser Angabe nicht erfolgen wird, ist klar, und daher war die Verbreitung der Nachricht mindestens sehr leicht. Nur nimmt ihr der Nachsatz den Stempel der Wahrscheinlichkeit. Illusionen in Bezug auf Systemwechsel hat hier Niemand nöthig niederzuschlagen, man trägt sich nirgends damit, überdies aber ist es thatsächlich, daß der Fürst bei seiner kurzen Anwesenheit in Berlin in keiner Weise mit Personen verkehrt hat, welche zu den Anhängern seiner, angeblich jetzt von ihm selbst desavouirten Politik gehörten. Daß der Fürst einem Zusammengehen beider deutschen Großmächte von jeher geneigt war, ist bekannt, und hat wahrscheinlich den Anlaß zu jener Mittheilung gegeben, aus welcher man so großes Aufheben macht! — Ueber die Conferenz zwischen den Großmächten, Dänemark und dem deutschen Bunde lauten die hier coursirenden Nachrichten selbst in sonst gut unterrichteten Kreisen so widersprechend, daß man vermuthen darf, es herrsche an entscheidender Stelle noch nicht

---

Theater.

Sonntag, 27. März: Margarethe von Gounod.

Montag, zum erstenmal: Montjoye. Pariser Lebensbild von Octave Feuillet. Deutsch von A. Bahn.

In der Titelrolle der Gounodschen Oper debütirte am Sonntag Fräulein Harry vom Stadttheater zu Leipzig, mit sehr günstigem, wohl verdientem Erfolge. Die „Gretchens" sind freilich aller Orten so beliebt, daß jede Bühne sogar eine „ausgezeichnete" besitzt. Die Eigenthümlichkeiten der Rolle kommen hier offenbar jeder einigermaßen begabten Sängerin in solchem Grade zu Gute, daß die wahre Leistungsfähigkeit einer solchen kaum darnach zu beurtheilen sein dürfte. Fräulein Harry hat damit indeß günstige Erwartungen angeregt. Ihr Sopran, von mäßigem Umfange, ist in der Mittellage von frischem Klange, die Intonation äußerst rein und sicher, die Aussprache deutlich, und der Vortrag eben so geschmackvoll als lebendig, wenn wir ihm auch mehr Wärme und Innerlichkeit gewünscht hätten. Mit gleichem Lobe können wir uns über die Darstellung der Rolle aussprechen. Sie zeigte von Maß und Verständniß und gab im Ganzen ein recht anziehendes Bild von der natürlichen Naivetät des Charakters.

Vortrefflich disponirt war an diesem Abend Herr Rebling, der uns mit seinem „Faust" einen wahrhaften Genuß bereitete, wie die Vorstellung überhaupt den besten Eindruck hervorzurufen geeignet war. Sie wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen und Fräulein Harry, wie Herr Rebling, hatten sich wiederholter Hervorrufe zu erfreuen.

„Montjoye" giebt sich als ein „Pariser Lebensbild." Das Stück will sonach gewissermaßen als ein Lokalstück beurtheilt sein, und wir haben keine Ursache, die Treue des Bildes in Zweifel zu ziehen. In Rücksicht auf diesen lokalen Charakter werden wir billigerweise einzelne Situationen und Charakterzüge, die vielleicht unserm Gefühle widerstreben, dennoch unbemängelt lassen müssen, denn sie haben eine lokale Berechtigung, sie helfen eben dieses pariser Sittenbild charakterisiren. Für den deutschen Beurtheiler wird nach unserm Ermessen bei einem derartigen Werke einfach der Gesichtspunkt festzuhalten sein: ob das Stück in seinem Endresultat, in dem allgemeinen Ergebniß der darin vorgeführten Handlung auch den allgemeinen Gesetzen einer höheren sittlichen Nothwendigkeit ihr Recht widerfahren läßt, und sodann, ob es in seinen Details eine künstlerische, dramatisch lebendige Behandlung aufzuweisen hat.

Letzteres werden auch die heftigsten Gegner dem neuen Stücke nicht absprechen können. Die Klarheit der Exposition, die scharf hervortretenden Gegensätze, die Mannichfaltigkeit der Charaktere, die Feinheit in der Zeichnung und die Gewandtheit in der Gruppirung derselben, das Spannende in der Handlung, das Einheitliche in der Stimmung, das Pointirte in der Diction, das Alles verräth eine Meisterhand und verleiht dem Stücke ein großes, fesselndes Interesse. Das Facit dagegen, das der Autor aus der Summe aller Verwickelungen zieht, steht keinesweges im Einklang mit den Gesetzen innerer Nothwendigkeit, die hier einen ganz anderen Ausgang erforderte.

Wenn Montjoye, der Vertreter des niedrigsten Egoismus, als ein ausgemachter Schuft uns dennoch imponirt, so geschieht dies in Folge der Consequenz und Beharrlichkeit, die sich in seinem ganzen Thun offenbaren. Mit dem Degen in der einen, mit dem Gesetzbuch in der andern Hand ist er durch's Leben gegangen — eine andere Moral kennt er nicht, und was die Menschen sonst noch nachdenklich macht, bezeichnet er mit „blau". Das läßt sich hören, und wir müssen dem Manne zugestehen, daß er doch den Muth einer Ueberzeugung hat, was man von so vielen Montjoyes, die in der Welt herumlaufen, gerade nicht sagen kann. Wenn wir diesen Schurken von Eisen aber mit jähem Sprung „blau" werden sehen, wenn er Thränen wie ein schwaches Mädchen vergießt und selbst seinem Reichthum entsagt, so empfangen wir den Eindruck einer innern Unwahrheit. Der wahre Montjoye geht an seinem Prinzip zu Grunde. Wenn ihn der Dichter aber, wie hier, nach einem Leben voll Schändlichkeit und Gemeinheit, noch mit voller Seelenruhe in den Hafen des Familienglücks einlaufen läßt, so ist das eine Transaction, mit der sich ein ernster Zuschauer unmöglich zufriedengeben kann. Ein solcher Ausgang ist keine Versöhnung, er erinnert vielmehr an die Brutalität der gemeinen Wirklichkeit, in der begangene Schandthaten mit ein paar vergossenen Thränen gesühnt werden. Der Dichter soll uns aber nicht das Wirkliche, sondern das Wahre zur Anschauung bringen.

Die Darstellung dieses „Mannes von Eisen" durch einen Schauspieler von dem idealen Schwunge des Herrn Liebe erforderte von Seiten des Letzteren einen hohen Grad von Selbstverleugnung. In Paris wird die Rolle von dem über 60 Jahre alten Lafon, in Berlin ebenfalls von einem älteren Schauspieler, von Kaiser, gegeben. In Berücksichtigung dieses Umstandes müssen wir die Leistung des Herrn Liebe als bewundernswürdig anerkennen, und bleibt nur zu bedauern, daß er durch eine peinliche Heiserkeit in dem freien Gebrauch seiner Mittel an dem Abend so empfindlich behindert war. Er führte die anstrengende Rolle, die ihn fast ununterbrochen auf der Bühne festhält, trotzdem glücklich zu Ende und wurde verdientermaßen durch wiederholten und lebhaften Hervorruf ausgezeichnet.

Ein liebenswürdiger Charakter ist „Horace Brandin", Montjoye's Freund und Gegensatz, ein Phantast, der sein ganzes Leben in „Blau" gearbeitet hat. Er wurde von Herrn Weilenbeck mit eben so köstlichem Humor, als treffender Charakteristik wiedergegeben, und von dem Hause mit den lautesten Beifallsbezeigungen aufgenommen.

„Henriette", Montjoye's Gattin, gelangte durch die treffliche Darstellung des Fräuleins Heintz zu einer Wirkung, die wir von der Rolle kaum erwartet haben. Es gelang der Schauspielerin, die ernsten Scenen des Stückes zu wahrhaft ergreifender Geltung zu bringen.

Nicht minder ausgezeichnet war Fräulein Hoppé in der Rolle der „Cecile", der Tochter Montjoye's. Sie spielte das unschuldsvolle Kind mit bezaubernder Liebenswürdigkeit, und das Publikum dankte ihr durch einen Hervorruf bei offener Scene.

Der Bruder „Eduard", ein lockerer Bursche, der sich später im Gefühle seiner Verworfenheit heldenmüthig emporrafft und ehrenvoll in den Reihen der Armee kämpft, wurde durch Hrn. Rohde, und der edle, zartfühlende und feurige „Sorelle" durch Hrn. Friedmann, von beiden mit trefflicher Haltung, lebhaftem Ausdruck und sicherem Takte wiedergegeben. Die Episoden des „Lajaunaie", eines Freundes Montjoye's und des alten Buchhalters „Daniel" waren durch die Herren Vaillant und Richter sehr angemessen besetzt, und nur Herr und Frau Weiß schienen sich in den Gaunerrollen des braunen Generals von dort „unten im Süden" und seiner „Anita" nicht recht behaglich zu fühlen. Das eigentliche Wesen des Abenteurers und der Kokette, die den reichen Banquier in Gemeinschaft ausbeuten, war in ihrer Darstellung nicht recht zu erkennen.

Das Ensemble befriedigte die strengsten Anforderungen, und bezüglich der Inscenirung haben wir nur den Wunsch, das Feuerwerk am Schlusse des 2. Aktes abbestellt zu sehen. Die geschmackvolle Illumination bedarf dieses Knalleffektes nicht, der nur einen höchst unangenehmen Qualm zur Folge hat.

Das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus folgte der Vorstellung mit Spannung und Theilnahme und beehrte die Mitwirkenden durch zahlreiche Beifallsspenden und Hervorrufe. M. K.

* [Von der bei Otto Janke in Berlin seit Januar d. J. erscheinenden „Deutschen Roman-Zeitung"] ist nun das erste Quartal vollendet und überrascht durch Inhalt, schöne Ausstattung und unglaubliche Wohlfeilheit. Die großen dreibändigen Romane: Gold und Name von Marie Sophie Schwartz, der neuerdings so beliebt gewordenen schwedischen Schriftstellerin, und Der Hungerpastor von Wilhelm Raabe (Jakob Corvinus), dem bekannten Verf. der „Chronik der Sperlingsgasse", sind vollständig und mit großer Schrift gedruckt darin enthalten. Neben diesen auch eine Herz und Geist spannende große Novelle: Der Weinhüter von Meran von Paul Heyse, und weitere große Novellen, so wie viele Erzählungen und kleinere Aufsätze. Für das zweite Quartal kündigt die Verlagshandlung einen neuen Roman an: Röschen vom Hofe von Friedrich

völlige Bestimmtheit in Bezug auf Inhalt und Tragweite der zu fassenden Beschlüsse. Inzwischen werden fortwährend Pläne gemacht und Anordnungen getroffen, um die Erfahrungen dieses Krieges bestens auszunutzen oder ihn energisch fortzusetzen. So liegt es jetzt in der Absicht, das aus allen Infanterie-Regimentern der Armee zusammengesetzte Lehr-Bataillon, welches in Potsdam steht, an dem Feldzuge theilnehmen zu lassen, da dieser ganze Truppenheil aus Unteroffizier-Aspiranten besteht und die Armee somit eine Menge kriegstüchtiger Instructoren gewinnen würde. — Andererseits geht man jetzt praktisch an die verbesserte Uniformirung der Armee, der Anfang soll mit der Fußbekleidung für Infanterie und Artillerie durch Beschaffung von hohen starkschäftigen Stiefeln gemacht werden, es sind für die Armee in Jütland bereits 30,000 Paar solcher Stiefel bestellt. — Die Mehrzahl der Spezial-Correspondenten für deutsche Blätter ist vom Kriegsschauplatz hierher zurückgekehrt, wo jetzt nur noch der Correspondent der „Times" verweilt.

Deutschland.

Braunschweig, 24. März. [In der gestrigen Sitzung der Landesversammlung] wurde eine rasche und vollständige Durchführung des volles Rechtes der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres rechtmäßigen Landesherrn betonender Bericht der staatsrechtlichen Commission über eine Petition zur Berathung gestellt und ohne Debatte angenommen. Staatsminister v. Campe gab darauf folgende von der Versammlung mit lautem Beifall aufgenommene Erklärung ab:

Die in dem eben gefaßten Beschlusse dargelegten Kundgebungen können der Landesregierung selbstverständlich nur zu höchster Befriedigung und Genugthung gereichen. Und eben so bedarf es der Versicherung nicht, daß die Landesregierung fest entschlossen ist, auch fortan in dieser hochwichtigen nationalen Angelegenheit mit Ausdauer und Beharrlichkeit den von ihr bisher innegehaltenen Weg zu verfolgen, welchen sie für den allein richtigen erkannt hat. Zwar ist derselbe, darüber darf man sich nicht täuschen, mit Schwierigkeiten, Hindernissen und Gefahren mannichfacher Art umringt, indeß auf die Macht des Recht vertrauend, hält die Landesregierung an der Ueberzeugung fest, daß es dennoch schließlich gelingen müsse, in Uebereinstimmung mit dem nationalen Rechtsbewußtsein Deutschlands der Sache Schleswig-Holsteins den endlichen Sieg zu verschaffen, wenn deren volle Durchführung mit Einmüthigkeit allseitig und mit Ausdauer erstrebt wird.

Wiesbaden, 24. März. [Classische Zustände.] Die großen freisinnigen Blätter sind bereits bei uns unterdrückt und ist bei acht- bis vierzehntägiger Gefängnißstrafe das Halten und Lesen derselben verboten. Jetzt fängt man nun mit den kleinen an. Das Amt Königstein hat dem Buchdrucker Cron in Oberursel, der ein kleines Unterhaltungsblatt wöchentlich zweimal herausgiebt, befohlen, einen Tag vor der Ausgabe einen Abzug des vollständigen Satzes zur Censur (!) einzuschicken. Das Blatt, das nur durch die Inserate existiren kann, wäre damit verloren. — Der Abgeordnete Braun, der langjährige Präsident und Hauptagitator in volkswirthschaftlichen Angelegenheiten, scheint der Regierung der schmerzhafteste Dorn im Auge zu sein. Man hat seine Wahl als „beanstandet" angesetzt, weil ein Tagelöhner (nicht, wie wir neulich irrthümlicherweise mitgetheilt, bestochen worden sei, sondern) einen Bestechungsversuch zu Gunsten eines andern Candidaten gemacht hat. Dr. Braun hat infolge dessen ein seine Wähler aufklärendes Flugblatt herausgegeben. Während dasselbe nun im Lande frei durchgeht, steht die Polizei im Amte Rüdesheim und St. Goarshausen (Braun's Wahlbezirk) auf der Lauer, um es aus den Zeitungen, denen es beigelegt, auszuspüren, und die Landjäger durchjagen den Kreis, um danach zu fahnden. Daß man Braun's Wahl zur Existenzfrage der Kammer machen werde, wird immer mehr zur Gewißheit. Die „Neue Wiesbadener Zeitung" (die sich vom nächsten Vierteljahr an, als wirklich officiöses Organ, „Nassau'sche Landes-Zeitung" nennen wird), verkündet schon, daß die Kammer, falls sie Braun's Einberufung beschlösse, aufgelöst werden würde. Und gewisse Finanzoperationen deuten darauf hin, daß man sich vorbereitet, im schlimmsten Falle eine Weile ohne Steuern zu regieren. So viel ist gewiß, wir kommen mit dem ersten Zusammentritt des Landtags aus unserer ganzen bisherigen Vermittelungs-Politik heraus. Das Land will mit dieser Regierung keim Compromiß mehr, es verlangt sein volles verfassungsmäßiges Recht von 1849 und die Vernichtung aller seitdem gemachten Octroyirungen. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 26. März. [Mahnung an die Zeitungen.] Die „Gen.-Corresp." bringt jetzt auch eine Mahnung zur Vorsicht, sie lautet: Hiesige Blätter bringen in neuester Zeit wiederholt mehr oder minder bestimmt lautende Mittheilungen über angeblich bevorstehende militärische Operationen der verbündeten Heere auf dem Kriegsschauplatze in Schleswig und Jütland. Wir glauben im allgemeinen Interesse der Tagespresse zu handeln, wenn wir darauf aufmerksam machen, daß solche Mittheilungen in einzelnen Fällen leicht für die Operationen der verbündeten Armeen von Nachtheil sein und hierdurch die Interessen des Staates gefährden könnten; daß demnach Redactionen sich durch derlei Mittheilungen der Gefahr aussetzen, auf Grund des § IX. der Zusätze zum Strafgesetze zur Verantwortung gezogen zu werden." (Wir kennen den § IX. der Zusätze zum österreichischen Strafgesetze nicht und wissen also auch nicht, ob er ähnlich dem § 71 des preußischen Strafgesetzbuchs ebenfalls 5—20jährige Zuchthausstrafe auf derartige Mittheilungen setzt. D. Red.)

*** **Wien**, 28. März. [Galizien. — Zur Zollfrage.] Die „Gen.-Corresp." genirte sich zwar nicht, den Behörden, welche den Belagerungszustand in Galizien commandiren, das Zeugniß einer ungenauen Ausdrucksweise auszustellen, weil die officiellen Proclamationen die Drohung, ausweislose Individuen an ihre Hemathsbehörden „auszuliefern", enthielten — während, nach Anleitung der officiösen Lithographie, nur von einer zwangsweisen Rückbeförderung nach ihrem Vaterlande die Rede sein konnte. Wem dieser feine Unterschied — zumal, wenn es sich um die Ausweisung nach einem Lande handelt, das sich in solchen Verhältnissen befindet, wie gegenwärtig Congreßpolen — nicht einleuchten sollte: dem wird folgendes Beispiel hoffentlich die Sache klar machen. Aus Brody sind am 24. neun nach Rußland zuständige Insurgenten an die Grenze gebracht und dort von den russischen Behörden in Empfang genommen worden — „Andere werden folgen", lautet der verhängnißvolle Schluß des bezüglichen Briefes. Offenbar gehört eine brutale Verleumdungssucht dazu, das eine Auslieferung zu nennen: eine Ausweisung ist und geradeso, als wenn man im Salzburgischen einen paßlosen Baier in sein Vaterland „abschiebt." Können die österr. Staatsmänner dafür, daß die Dinge in Polen anders liegen als in Baiern? Sie sehen, das Ganze ist eine bloße Verwechslung, entstanden, weil den hohen Militärs, die in Galizien jetzt regieren, die himmelweite Differenz zwischen Auslieferung — fi donc! — und einer harmlosen Ausweisung nicht ganz so geläufig ist, wie den Federn der „Gen.-Corr.", die dann zum Glücke Alles wieder richtig gestellt haben. Auch der erste officielle Ausweis des k. k. Kriegsgerichtes in Lemberg lautet recht erbaulich: 72 Verurtheilungen in Zeit von drei Wochen. Davon entfallen 40 wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe auf Leute aller Stände, meist Gesellen, Arbeiter, Handwerker, aber auch Gutsbesitzer und Mitglieder der liberalen Professionen; sogar ein Dominikaner-Ordenspriester ist darunter, und die Strafen steigen bis auf vier Jahre Kerker. Noch charakteristischer aber ist, daß unter den wegen Vergehens gegen Schildwachen und gegen öffentliche Vorkehrungen verurtheilten sechs Personen — unter ihnen ein Bauer von 45 Jahren, sowie eine Dienstmagd und eine Nähterin — mit 5 bis 15 Stock- und Ruthenstreichen belegt worden sind. Es ist sehr brav, daß die „Ostd. Post" eben jetzt für die baldige Einführung von Geschwornengerichten plaidirt und die Landtage an ihre Pflicht, über diesen Punkt ein Urtheil abzugeben, erinnert — allein ich denke, Dr. Hein murmelt in seinen Bart: „hat das solche Eile?" — Von unseren Blättern ist bis jetzt die „Presse" das einzige, welches die Anschauungen unserer Hochschutzzöllner ohne ein Wort des Widerspruches reproducirt: die „Ostd. Post" und auch das „Vaterland" machen entschieden für eine vernünftige Tarifreform Front. „Vtld." bringt eine sehr überzeugende Zusammenstellung der Ein- und Ausfuhrlisten, aus der sich wenigstens so viel ergiebt, daß die Fabrikanten von Seidenzeugen, Baum- und Schafwoll-, so wie von Papierwaaren die Concurrenz mit dem Zollvereine sehr wohl ertragen könnten. Prächtig ist folgendes Beispiel der Komik, bis zu der sich unsere Prohibitionisten mitunter versteigen. Eine unserer blühendsten Industrien ist die Stearinkerzenfabrikation, wo auf 1038 Ctr. Ausfuhr nach dem Zollvereine jährlich nur 12 Ctr. Einfuhr von dort nach Oesterreich kommen. Gleichwohl erklären die Herren, den Zwischenzoll von 3 Fl. unmöglich entbehren zu können: denn — hören und staunen Sie! — es könnten sonst dann später in Stettin ähnliche Etablissements entstehen und die österreichischen durch billigeren Bezug des Rohmateriales schlagen! Einstweilen indeß liefern die mit 10,000 Fl. eingezahlten Actien der wiener Apollokerzenfabrik noch eine Jahresdividende von 70 pCt. oder 7000 Fl. !!! Vorsicht ist die erste Tugend aller wahren National-Oekonomen! Ein Comite von Fabrikanten kassirt bereits im Wege der Subscription „freiwillige Beiträge" ein, die „zur Unterstützung der heimischen Industrie nach Zeit und Umständen verwendet werden sollen". Der große Eisenfabrikant Rosthorn hat im Namen der österreichischen Eisenindustriellen 2000 Fl., der Besitzer der gaminger Eisenwerke, Heiser, „nach Belieben" gezeichnet.

Italien.

Turin, 22. März. [Marine. — Parlamentarisches.] Das System der Rüstungen, das in Italien seit einigen Jahren innegehalten wird, erstreckt sich auch auf die Zusammensetzung der Flotte, welch letztere in sehr kurzer Frist eine beträchtliche Ausdehnung gewonnen. Die italienische Marine besteht gegenwärtig aus 31 Schrauben-Dampfschiffen, 36 Raddampfern, 14 Panzerschiffen und 18 Segel-Fahrzeugen, zusammen mit 26,030 Pferdekraft, 1324 Kanonen und 21,930 Mann. 6 Panzer-Fregatten befinden sich noch auf den Staatswerften, andere Schiffe minderen Ranges ungerechnet. Man erwartet noch 6 andere gleicher Gattung, die in Frankreich und in den Vereinigten Staaten erbaut wurden. Es mag hieraus erhellen, daß die italienische Marine gegenwärtig den 4. Rang in Europa einnimmt, so daß sie sofort nach den Marinen Englands, Frankreichs und Rußlands kommt. Die Ausdehnung der Küstenfläche, die hohe Ziffer seiner seemännischen Bevölkerung und die besondere maritime Geschicklichkeit der Genuesen und Neapolitaner gestatten dem italienischen Gouvernement, seine Seemacht auf demselben achtunggebietenden Stande zu erhalten, auf den seine Landmacht zur Zeit Anspruch machen darf. — Währenddem aber sieht es in Turin immer friedlicher aus. Man fängt an, sich immer mehr mit inneren, administrativen, als mit militärischen Angelegenheiten zu beschäftigen. In der Kammer hört man viel von einer parlamentarischen Coalition sprechen, die sich unter den Auspicien der Herren Ratazzi, Lanza und Cordova bilden werde. Es ist dies der tiers parti, wie er seiner Zeit in Frankreich bestand. Er ist bereits auf 120 Mitglieder angewachsen, und obwohl er beim Grundsteuergesetz noch in der Minorität blieb, bildet er dennoch einen ungleich compacteren Kern, als die aus den ungleichartigsten Bestandtheilen zusammengesetzte Majorität. Es wäre nicht unmöglich, daß auch Ricasoli sich mit dieser Partei befreunden könnte, und eine Aussöhnung zwischen Ricasoli und Ratazzi ist eine der allerwahrscheinlichsten Eventualitäten. (K. Z.)

[Ruhestörungen.] Nach der „Italie" gab das Namensfest Garibaldi's am 19. Veranlassung zu Ruhestörungen in Neapel. Gegen 7 Uhr Abends rotteten sich etwa 100 Individuen vor dem Café d'Italia in der Toledostraße zusammen, durch welche sie nachher mit dem Rufe: „Lumi, lumi" zogen. Wirklich erleuchteten sich die Façaden einiger Häuser. Es kamen sehr bald zwei Bataillone Nationalgarde herbei, welche die Straße zwischen dem Café d'Italia und Café Testa doro absperrten. Die Carabinieri führten hierauf, ohne daß weiterer Widerstand versucht wurde, einige, welche sich durch den Ruf: „Nach Rom, nach Venetien mit Garibaldi! Es lebe König Garibaldi!" rc. auszeichneten, in Arrest. Die Uebrigen gingen alsdann sehr schnell auseinander.

Turin, 24. März. [Mazzini.] Nach der „Italie" ist Mazzini, der sich jüngst wieder in Lugano eingefunden, vom Bundesrath vom schweizerischen Gebiet verwiesen worden.

Frankreich.

Paris, 24. März. [Die Conferenz. — Schweden.] Wenn die Officin der telegraphischen Depeschen dem Publikum nicht einen neuen Bären aufbinden wollte, so sind Oesterreich und Preußen von einer ganz leidenschaftlichen Sehnsucht nach einer Conferenz erfüllt. Doch klingt es aber gar zu seltsam, daß sie jetzt eine Conferenz, ohne eine Basis vorher zu bestimmen, in Vorschlag gebracht hätten! Warten wir Bestimmteres ab. Einstweilen nimmt der Kaiser Napolen zu Schweden Zuflucht, um die Dänen in ihrer Hartnäckigkeit zu bestärken. Nur in dieser Absicht bringt der heutige „Moniteur" die Rede des Königs von Schweden an hervorragender Stelle mit großen Buchstaben. Die officiösen Blätter geben den Commentar dazu, indem sie die Idee einer schwedischen Intervention ganz verläßlich finden. Louis Napoleon hat einen doppelten Zweck im Auge: eine schwedische Intervention würde die militärischen Schwierigkeiten Preußens und Oesterreichs vermehren, und gleichzeitig einen seiner Lieblingspläne, die skandinavische Union, vorbereiten. Die officiösen Blätter müssen dies der skandinavischen Partei in Dänemark zu verstehen geben; das „Journal de l'Empire" sagt sogar gradezu, daß Schweden die Gelegenheit ergreifen müsse, sich die Sympathien Dänemarks zu gewinnen; jemehr es in diesem Augenblicke für Dänemark wage, desto größeres Anrecht

---

Spielhagen, dem bekannten Verfasser der „Problematischen Naturen"; einen großen Roman von L. Mühlbach: Prinz Eugen der edle Ritter dann: Von Geschlecht zu Geschlecht, dreibändiger neuer Roman von Fanny Lewald, und Im Morgenroth von Herman Schmid, dem beliebten Verfasser von „Mein Eden" rc. Außerdem noch viele kleinere Beiträge. Die Verlagshandlung bringt in jedem Quartalband die darin befindlichen Romane, Novellen und Erzählungen zum Abschluß, so daß derselbe ein für sich abgeschlossenes Ganze bildet, etwas, das dem neuen großen Unternehmen nicht genug nachgerühmt werden kann. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, läßt sich's die Verlagshandlung für die genannten großen Romane des zweiten Quartals allein über 3000 Thlr. Honorar kosten, eine enorme Summe, welche allerdings eine dem entsprechende Theilnahme im Publikum voraussetzt, die auch unseres Erachtens dem großartigen, echt vaterländischen Unternehmen nicht ausbleiben kann. Als die Verlagshandlung beim Beginn der Roman-Zeitung den Abnehmern die ersten und neuesten deutschen Roman-Erscheinungen für den üblichen Leihbibliothekspreis von 2½ Sgr. pro Woche versprach, hielten wir dies für kaum ausführbar. Aber glänzend ist Wort gehalten worden und so zweifeln wir nicht daran, daß mit der Zeit die „Roman-Zeitung" in keiner gebildeten Familie fehlen wird, zumal der Verleger alle hervorragenden Kräfte für das Unternehmen zu gewinnen sucht. Auf dem Lande und in kleinen Städten, wo es bisher fast unmöglich erschien, die neuen Roman-Erzeugnisse kennen zu lernen, verdient die „Roman-Zeitung" ganz besonders Beachtung, zumal für 1 Thlr. vierteljährlich frühere und laufende, 60 große Zeitungsbogen umfassende Quartale durch alle Postanstalten und Buchhandlungen geliefert werden.

Paris. [Frauentransport.] Neu-Schottland muß ein schönes Land sein, denn es ist „weit hin", im Gegensatz zu dem sprüchwörtlichen Ausdruck: „es ist nicht weit her", womit man alles bezeichnet, was nicht viel taugt. Abgesehen von der Entfernung, die, wie es scheint, von jeher eine große Empfehlung war für uns Deutsche, so wissen die Reiseberichte nicht genug zu sagen, was Neu-Caledonien für ein herrliches Land sei: ein schwimmender Garten inmitten des tintischen australischen Meeres: blauer Himmel, milde Luft; Blumen, und zwar die reizendsten, in Fülle; üppige Vegetation, fruchtbarer Boden; alles im Ueberfluß; ein Paradies, aber ohne die Eva, d. h. ohne Frauen. Auch wächst darin der Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen; es erscheint in der französischen Colonie ein Journal, irgend ein „Moniteur", in einem Lande, wo sich die Einwohner einst einander auffraßen! Dieses Journal berichtet, daß sich der Vorstand des Landes nach Paris gewendet, um Frauen zu bestellen. Auf den ersten Blick scheint der Versuch etwas gewagt; ist auch nicht alles wahr, was man von der Sittenverderbniß des neuen Babylon sagt, und ist das Familienleben in gewissen Kreisen so rein und so innig, wie in irgend einer deutschen Stadt, so gilt doch im Allgemeinen die Weltstadt an der Seine nicht für sehr streng im Punkte der häuslichen Tugenden. Um sicher zu gehen, hat man sich an keine der vielen Matrimonial-Agenturen gewendet, welche in den Tagesblättern ihre ausgebreiteten Verbindungen und erprobte Discretion anpreisen, und ihre große Auswahl von heirathsfähigen Töchtern und jungen Wittwen ankündigen, mit einer Mitgift, die zwischen 10 und 300,000 Fr. schwankt, sondern man hat die Zukunft der Colonie in die Hände der barmherzigen Schwestern gelegt, welche sich der Erziehung und Pflege der elternlosen Mädchen widmen. Eine Anzahl der Schwestern hat die mannbaren Töchter selbst weithin über die Meere geführt nach ihrem künftigen Wohnort. Das fragliche Journal meldet ihre Ankunft daselbst; bereits haben Trauungen stattgefunden. Sie sehen, daß der Stadt Paris tugendhafte Mädchen noch zur Ausfuhr übrig bleiben. Dagegen läßt sich freilich einwenden, daß vermuthlich die Waare in der Heimath keinen Absatz findet.

[In der Krupp'schen Gußstahl-Fabrik] sind von der russischen Regierung 80 kolossale Geschütze für Kronstadt bestellt, die Kugeln von 200 Pfund schießen werden, welche noch auf eine Entfernung von einer deutschen Meile 4 Zoll starke eiserne Platten durchschlagen sollen. Jedes dieser Geschütze wird 15,000 Thlr. kosten. Zu der Verfertigung derselben werden vier besondere Vorrichtungen in einem kolossalen Gebäude getroffen, das 50 Dampfmaschinen enthält, die Hämmer sollen das Gewicht von 300,000 Pfd. erhalten, für den Amboß wird eine wahrhaft kolossale Schwere von Millionen Pfund genannt.

[Prozeß Armand.] Man schreibt der „C. H." aus Aix vom 24.: „Der Prozeß Armand (s. Nr. 139 d. Z.) ist zu Ende gegangen. Armand wurde, wie man allgemein voraussah, freigesprochen. Es herrschte an den letzten Tagen dieses merkwürdigen Prozesses eine ungemeine Aufregung unter der ganzen Bevölkerung von Aix. Je mehr sich das gerichtliche Drama abrollte, ohne eine für Jedermann greifbare Lösung in Aussicht zu stellen, je höher stieg die Theilnahme des Publikums zu Gunsten des Angeklagten, und sehr viel trug dazu die unverkennbare Parteilichkeit bei, die zu seinem Schaden in dem Laufe der Untersuchung und selbst in den öffentlichen Verhandlungen vorgewaltet hatte. Am Schlusse der Vertheidigungsrede von Lachaud brach ein so gewaltiger Beifallssturm los, daß auf Anordnung des Präsidenten das Publikum zu der Schlußsitzung, in der Jules Favre das Wort für Armand zu ergreifen hatte, nicht mehr zugelassen wurde. Der angeblich so schwer mißhandelte Kutscher, Maurice Roux, hat nun, nachdem bereits die criminelle Anklage (der schweren Körperverletzung ohne Absicht zu tödten) durch den Ausspruch der Geschworenen gefallen ist, zu einer Civilklage seine letzte Zuflucht genommen. Er verlangt für den seiner Gesundheit zugefügten Schaden eine Summe von 50,000 Frs. Das Gericht hat hierüber noch kein Erkenntniß abgegeben." — Soeben meldet eine Depesche aus Aix, 25. März: Der Gerichtshof hat Armand zu 20,000 Frs. Schadenersatz und zu den Kosten des Zwischenfalls „wegen eines dem Maurice Roux ungeschickter Weise versetzten Schlages" verurtheilt.

[Kinderraub.] Der Minister des Innern läßt durch einen Erlaß vom 10. d. M. einen Athleten White, einen Mohren, verfolgen, der in Memel ein 10 Jahre altes Mädchen den Eltern abgenommen und bisher noch nicht zurückgebracht hat. Da der Mensch auf gewönlichem Wege nicht zu erreichen ist, so werden auf den Antrag der Eltern jenes Kindes die Polizeibehörden des Staates veranlaßt, auf den White zu achten, ihm im Betretungsfalle das Kind abzunehmen und es den Eltern zuführen zu lassen. Das Kind soll, wo es angetroffen wird, in sichere Pflege gebracht und dem Magistrate in Tilsit sofort davon Nachricht gegeben werden, damit diese letztere Behörde wegn der Reise des Kindes in die Heimath das Erforderliche herbeiführe.

Paris. [Sommermoden.] Wir sind in der Jahreszeit, wo die neuen Sommertrachten allmählich zum Vorschein kommen. Das Grün scheint Modefarbe bei den Damen werden zu wollen. Bei der Taufe des Prinzen von Wales trugen die (weiblichen) Hofchargen grüne Robes d'Apparat. Bei den Wettrennen von Lamarche erschienen gleichfalls Roben von dieser Farbe. Epoche machend in der Geschichte der Moden ist die Beseitigung der Schnürbrust; sie wird durch einen Gürtel ersetzt, der ceinture régente genannt wird, warum, wissen wir eben so wenig, als worin er besteht. Der „Artiste" sagt darüber folgendes: Die ceinture régente, welche so vortheilhaft die Schnürbrust unserer Mütter ersetzt, die sie vollständig entthront hat, läßt der weiblichen Gestalt ihre völlige Freiheit; die Formen werden getragen, ohne gedrückt zu werden; alle ihre Bewegungen sind frei und anmuthig. Heranwachsende Mädchen und Frauen von schwächlicher Gesundheit können sie tragen, ohne die mindeste Müdigkeit zu spüren." Erwähnen wir noch einer Art von Spitzen: dentelles d'Yack. Was das für Spitzen sind, darüber kann ich ebensowenig Auskunft geben wie über die ceinture régente. Dasselbe Blatt sagt: „Von nun an und auf ewige Zeiten behauptet die Yack-Spitze eine Stelle in dem Hochzeitskörbchen aller Damen von Welt." Arme Ehemänner! Was ersinnt man nicht alles, um Euch zu Grunde zu richten! Wollte doch der erste Napoleon, der reichste Mann seiner Zeit, die Modehändlerin seiner Frau im Donjon von Vincennes einsperren lassen. (A. A. Z.)

[„Bucklige Memoiren."] In Paris hat ein kürzlich verstorbener Hagestolz „bucklige Memoiren" hinterlassen, ein Manuscript von etwa 2000 Blättern mit genauen Abbildungen verschieden nüancirter Buckel. Der Mann hat alle Welttheile mit Ausnahme Australiens durchreist, um die Buckel zu studieren. Die meisten Buckligen fand er in Europa in der gemäßigten Zone. Er will durch 50jährige Beobachtungen die Erfahrung gemacht haben, daß die Höcker immer in einer gewissen Beziehung zu dem Aussehen der Gegend stehen, wo sie vorkommen. In den Pyrenäen z. B. zeigen sie in der Regel die Spitzform.

[Eisenbahn in Egypten.] Aus Alexandria in Egypten wird mitgetheilt, daß der Vicekönig den Herren Oppenheim Neffen u. Comp. im Namen der egyptischen Regierung die Concession zu einer Eisenbahnlinie von Alexandria nach Rosette über das Littorale und von Rosette nach Attse verliehen hat. Es verlautet ferner, daß der Vicekönig beabsichtigt, der Dampfschifffahrtsgesellschaft Medschidie eine Linie zu concediren, welche, sich an die Oppenheim'sche Linie anschließend, von Attse nach Benha gehen würde. Die Station von Benha ist an der directen Eisenbahn von Alexandria nach Kairo, eine Stunde von letzterer Stadt entfernt gelegen.

Münster, 23. März. Der wegen Anfertigung von preußischen Kassen-Anweisungen zu fünf Thalern in Untersuchungshaft befindliche Studiosus der Philologie aus Düsseldorf hat auf Anweisung der Gerichtsbehörde, welche feststellen wollte, daß er wirklich aus freier Hand und nicht etwa mit Hilfe von Geräthschaften (Presse, Lithographirstein) die falschen Kassenanweisungen angefertigt hat, in seiner Untersuchungshaft einen Fünfthalerschein angefertigt. Diese falsche Kassenanweisung, von welcher übrigens nur die Haupttheile (die Wappentheile) angefertigt sind, übertrifft die früheren angefertigten an Kunstfertigkeit der Arbeit. Die Wasserzeichen sind durch sorgfältige Radirung künstlich hergestellt; der Diamantdruck besteht allerdings wieder aus blauen und rothen Strichen. Dem Vernehmen nach hat der Fälscher früher auch die Maler-Akademie in Düsseldorf besucht.

habe es darauf, späterhin an die Spitze der skandinavischen Nationalität zu treten. Es liegt auf der Hand, daß diese Haltung der inspirirten pariser Presse den Protokollkönig vollends lahm zu legen zum Zwecke hat, denn trotz der kriegerischen Rodomontaden derselben ist es doch das Geheimniß der Komödie, daß er Concessionen machen möchte.

[Der Kaiser.] Im Laufe des gestrigen Tages wurde Herr von Morny in die Tuilerien beschieden und hatte mit dem Kaiser eine mehrstündige Unterredung, deren Gegenstand die Wahl Carnots und Garnier Pagès gewesen zu sein scheint. Der Kaiser ist, versichert man, höchst entrüstet über die „Undankbarkeit der Pariser", und der Volkswitz bemerkt bereits, daß Se. Majestät das pariser Osterei viel zu roth und zu hart finde. — Diejenigen, welche dem Kaiser nahen, finden ihn düster, nachdenkend, noch schweigsamer als gewöhnlich in einer Art Abspannung, wie sie bei Napoleon III. wiederholt ernsten Entschlüssen voranging, und man macht sich auf sehr erhebliche Veränderungen in dem bis jetzt eingehaltenen Gange gefaßt. Was die innere Politik betrifft, so scheint der Einfluß Persigny's neuerdings im Wachsen. Persigny drängt den Kaiser zur Reaction; er sieht Duruy, welcher die Vorlesungen im Bathelemy-Saale gestattete, nur zur Revolution führen und ebenso hält er Boudet für einen Schwächling. Persigny hat vergessen, welche Früchte seine Verwaltung trug und empfiehlt dem Kaiser als Minister des Innern Herrn Thuiliers, seinen ehemaligen General-Secretär. Eine Cabinets-Veränderung wird aber auch sonst auf vielen Seiten für wahrscheinlich gehalten. Man bemerkt allgemein in der Umgebung der Kaisers, daß er Herrn Fould, seinen einstigen Günstling, jetzt ganz aufgegeben habe und daß auch Rouher sehr kalt von ihm behandelt werde. Auch in der auswärtigen Politik sieht man im Publikum jetzt einem entschiedenen Auftreten entgegen, und zwar — zu Gunsten Dän-marks. Indessen dürfte man sich, wenigstens was die nächste Zukunft angeht, doch enttäuscht sehen. Damit die Lage dem Kaiser zum Eingreifen reif erscheine, muß sie noch verwickelter werden. Die Betonung der Nothwendigkeit, die Integrität Dänemarks zu erhalten, gehört übrigens allerdings zum Plane.

[Friedliche Rede.] Bei der gestern auf der Viehausstellung von Poissy stattgefundenen Preisvertheilung hielt der Minister des Handels und Ackerbaues, Hr. Behic, eine Rede, welche der „Moniteur" heute mittheilt. Dieselbe ist sehr friedlich gehalten. Frankreich, verkündigt Hr. Behic am Schluß, das im Krieg, in den Wissenschaften und Künsten den ersten Rang einnehme, müsse auch seinen Ackerbau auf die gleiche Höhe bringen. Unter einer populären Dynastie, welche die Ordnung wolle und wisse, daß nichts Nützliches und Dauerhaftes sich in Zeiten materieller und moralischer Aufregung begründen lasse, genieße Frankreich gegenwärtig eine tiefe Ruhe, die scharf gegen noch nicht vergessene andere Zeiten absteche und weder durch schnell vorübergehende Emotionen der Wahlzeit, noch durch zufällige Verwickelungen im Auslande gestört werden könne. Diese letzteren namentlich böten nichts Außerordentliches, Unvorhergesehenes, ernstlich Bedrohendes dar, weil sie sich auswärts zutrügen und das Land, Dank einer hohe Wachsamkeit mit Festigkeit verbindenden Weisheit, ein beinahe unbetheiligter, nicht nothwendig compromittirter (pas nécessairement compromis) Zuschauer derselben sei.

[Für die Budgetberathung] sind von der Opposition bereits viele Amendements angemeldet, darunter folgende:

Für die Auditorenstellen beim Staatsrath sei ein öffentlicher Konkurs auszuschreiben. — Die 92 Millionen von der Dotation des Amortisationsfonds, welche dem ordentlichen Einnahmebudget zugeschrieben sind, seien in den außerordentlichen Etat zu versetzen. — Bei den geheimen Ausgaben für öffentliche Sicherheit seien 600,000 Frcs. von den geforderten 2 Millionen abzustreichen. — In Algerien seien Civilbeamte den Militärbehörden beizugeben für Aufstellung der Steuerlisten und Controlirung der Auflagenerhebung von den Eingeborenen. — Das Budget der Stadt Paris sei durch den gesetzgebenden Körper festzustellen und zu controliren, so lange der Gemeinderath durch die Vollziehungs-Behörde ernannt werde. — Es seien 100,000 Frcs. Gehalt des Directors der Presse zu streichen. — Es sei eine parlamentarische Untersuchung vorzunehmen, um die Mißbräuche des Aemter-Kumulirens zu ermitteln. Die auf diesem Wege zu erzielende Ersparniß werde zur Verbesserung der geringen Gehalte verwendet. — Sodann werden mehrere, zum Theil bedeutende Summen für Verbesserung des Schulwesens gefordert.

[Amnestie.] Der Gouverneur von Algerien hat am Geburtstage des kaiserlichen Prinzen eine Amnestie für alle „verwarnten" Zeitungen erlassen.

[Verbot.] Die Regierung hat, wie die „Opinion Nationale" anzeigt, dem franco-polnischen Comite zu Wissen gethan, daß eine Wiedereröffnung der Vorlesungen zum Besten der polnischen Verwundeten nicht mehr gestattet sei.

Paris, 25. März. [Die Conferenz.] Nach der „Patrie" wäre Frankreich dem englischen Vorschlage einer Conferenz ohne Waffenstillstand beigetreten. (Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten. D. R.)

[Der Herzog von Coburg.] Der „Moniteur" entnimmt heute der amtlichen „Gothaer Zeitung" die Meldung, daß „der Herzog (von Coburg) in vollkommenem Wohlsein und äußerst befriedigt von Paris zurückgekehrt" sei, unterdrückt aber die Worte, mit denen die „Gothaer Zeitung" gemeldet, was den Herzog denn so sehr befriedigt habe, nämlich „die friedfertigen Intentionen des Kaisers Napoleon und dessen aufrichtige Sympathie für das Schicksal der deutschen Herzogthümer." Uebrigens hat der „Moniteur" neulich in seinem „amtlichen Theile" das grobe Versehen begangen, zu melden, der Herzog von Coburg sei vom Kaiser „in Abschieds-Audienz" empfangen worden. Jetzt wird officiös hinterher erklärt, jene Notiz sei aus Versehen aus einem anderen Blatte in den amtlichen Theil des „Moniteur" gerathen; es verstehe sich ja von selbst, daß es „zwischen regierenden Souverainen keine Audienzen, sondern nur Besuche gebe."

Paris, 27. März. [Die Conferenzen.] Das „Journal des Debats" sagt: Der Mangel einer präliminarischen Basis wird zwar die Berathungen der Conferenz nicht bequem machen und die Mißstimmung des deutschen Bundes und Englands hervorrufen; aber dieser Mangel einer präliminarischen Basis wird Dänemark nicht absolut mißfallen und Frankreich nicht im Geringsten. Die „Debats" fordern Dänemark auf, die letzte Chance zu seiner Rettung zu ergreifen und der Freundschaft Schwedens nicht zu trauen, da die Zwecke noch unbestimmt sind, zu welchen die Rüstungen Schwedens stattfinden. (Wien. Sonnt.-Z.)

Spanien.

Madrid, 23. März. [In der heutigen Senats-Sitzung] ward der die Verfassungs-Reform betreffende Gesetzentwurf mit 90 gegen 7 Stimmen angenommen. Die hiesigen Blätter stellen in Abrede, daß im Ministerrathe von der Anerkennung des Königreichs Italien die Rede gewesen sei. Der „Epoca" zufolge hatte der Finanzminister gestern eine Conferenz mit fremden Capitalisten zu dem Zwecke, Vorschüsse für den Staatsschatz zu erlangen.

Portugal.

Lissabon, 18. März. [Oesterreichische Kriegsschiffe.] Das „Jornal de Commercio" meldet, daß die österreichische Dampf-Fregatte „Schwarzenberg" an diesem Tage in den Tajo eingelaufen ist. Sie remorquirte die dänische Brigg „Grethe", welche sie 50 Meilen südwestlich vom Cap St. Vincent genommen hatte. Mit der Fregatte lief auch das österreichische Kanonenboot „Seehund" ein. Die beiden Schiffe warten im Tajo das Eintreffen zweier anderer österreichischen Kriegsschiffe ab, mit denen vereint sie nach der Ostsee fahren werden.

Belgien.

Brüssel, 24. März. [Werbungen für Mexico] Außer der belgischen Kaiserin-Garde wird der zukünftige Kaiser von Mexico noch ein Corps Garde-Infanterie und Cavallerie anwerben lassen. Dasselbe wird aus 9 Bataillonen französischer und 2 Bataillonen österreichischer Truppen gebildet werden. Dazu kommt außerdem noch eine Abtheilung venetianischer Seeleute. Die Leute werden sich schwer unter einander und wie viel schwerer noch mit den Mexicanern selbst verstehen! (K. Z.)

Großbritannien.

London, 23. März. [Die bevorstehende Ankunft Garibaldi's] ist ein harter Schlag für die Tories und kann nur dazu dienen, um den ehrgeizigen Hoffnungen, mit denen sie in die diesjährige Parlamentssession eingetreten waren, ein ruhmloses Ende zu bereiten und ihre Unpopularität zu vervollständigen. Der vielleicht ungegründete, aber die öffentliche Meinung mächtig erregende Verdacht, daß es bei dem Greco-Complot und den polizeilichen und gerichtlichen Proceduren, zu denen dasselbe Veranlassung gegeben und noch geben wird, auf ein Aspromonte für Mazzini abgesehen sei und die Tories bei ihren Angriffen auf Mazzini und Mr. Stansfeld die Bemühungen der kaiserlichen Ankläger und Polizeicommissäre zu unterstützen suchten — dieser Verdacht, der im Unterhause selbst ausgesprochen wurde und im Publikum Glauben fand, hat die conservative Partei bereits so unpopulär gemacht, daß Lord Palmerston nur noch den Märtyrer von Aspromonte selbst auf die Bühne zu bringen brauchte, um einen vollständigen Triumph zu feiern. Das Bewußtsein, daß Garibaldi gerade in diesem Augenblicke ein mächtiger Bundesgenosse der liberalen Partei sei, spricht sich in der unwirschen Haltung der Torypresse deutlich genug aus. Wenn auch die Andeutung dieser Blätter, daß Garibaldi Caprera auf eine bestimmte Einladung von Lord Palmerston verlassen habe, wohl zu weit geht, so ist doch nicht zu leugnen, daß der unerwartete Besuch, dessen bloße Ankündigung schon ganz Großbritannien von einem Ende bis zum anderen in Aufregung versetzt, dem Premier sehr gelegen kommt. Zu einer directen Einladung war nicht die geringste Nöthigung vorhanden. Ebensowenig ist anzunehmen, daß Garibaldi bei seinem Besuche politische Zwecke zu verfolgen gedenke. Auf die wiederholten Einladungen seiner hiesigen Freunde und Bewunderer hatte er schon lange das Versprechen gegeben, nach England zu kommen, sobald er vollständig wiederhergestellt sei. Der Umstand, daß er gerade diesen Augenblick zur Erfüllung seines Versprechens wählt, scheint eher wenigstens so viel anzudeuten, daß das Frühjahr keine Aussicht auf kriegerische Bewegungen in Italien bietet. Als Demonstration wird sein Triumphzug durch England gleichwohl von politischer Bedeutung. Kein gekrönter Potentat, möge er auch noch so mächtig und populär sein, könnte in England auf einen Empfang rechnen, wie Garibaldi. In allen größeren Städten des Reichs haben sich bereits Empfangs-Comite's gebildet und die Aufregung ist so groß, daß alle anderen politischen Interessen vor dem einen Ereigniß zurücktreten. Keine andere Persönlichkeit gebietet so unbedingt über die Sympathien John Bull's, als Garibaldi. Gerade das kühne persönliche Vortreten, der rücksichtslose Muth, womit er seine eigene Persönlichkeit einsetzt und allein einer Welt von Gefahren und Unmöglichkeiten entgegentritt, die individuelle Selbstthätigkeit und persönliche Kriegführung, mit der Garibaldi seine große Sache verficht, sind Eigenschaften, die man hier zu würdigen versteht. Ihnen verdankt England seine Freiheit und Macht. Zieht dem Engländer seine steifen Vatermörder und den schwarzen Frack der gesellschaftlichen Heuchelei aus, laßt ihn die Symbole der civilisatorischen Verfeinerung, in denen er sich beengt fühlt, ablegen und gebt ihm Schiffsplanken unter die Füße oder versetzt ihn nach Indien, China, Australien, weit weg von dem Schauplatze seiner gewohnten Heuchelei und durch Vorurtheile beengten Alltagsexistenz — und er ist eine Art von Garibaldi, abenteuerlich, tollkühn, nur auf sich selbst und seine persönlichen Hilfsmittel vertrauend, und in diesem Vertrauen übermüthig und furchtlos einer ganzen Welt entgegentretend. Garibaldi will seine Reise nur bis Newcastle ausdehnen. Edinburg und Glasgow haben jedoch bereits Deputationen ernannt, die ihn gleich bei seiner Landung in Southampton zu bewegen suchen sollen, auch Schottland zu besuchen. (Wes.-Z.)

[Die Königin und Palmerston.] Die große Tagesneuigkeit der fashionablen Welt ist, daß Lord und Lady Palmerston 24 Stunden lang bei der Königin zu Windsor zu Gaste waren. Das wird hier als Ereigniß betrachtet, nachdem die Königin schon seit Monaten in keinem mündlichen Verkehr zu ihrem Premier gestanden hatte, und als vermittelnde Person muß, wie Ihnen schon früher mitgetheilt worden, der König der Belgier angesehen werden. Dank seinen Bemühungen ist die gereizte Stimmung da und dort gemildert. War er auch nicht als Vermittler in der dänischen Angelegenheit herübergekommen, so hat er doch vermittelnd in anderen Sphären eingewirkt. Auf wie lange, läßt sich freilich nicht gut vorhersagen, aber das Eine ist doch erreicht, daß die Dehors beobachtet werden und den tausendfältigen Hofklatschereien vorgebeugt wird. (K. Z.)

E. C. **London,** 24. März. [Die Vorbereitungen zu dem Empfange Garibaldi's] werden schon im großen Maßstabe getroffen. In der City hat sich ein Empfangscomite gebildet und sich mit den verschiedenen Handwerker- und Arbeitervereinen, welche gleichen Zweck verfolgen, in Verbindung gesetzt. Letztere haben, durch Deputirte vertreten, ein Meeting abgehalten und in ihren Resolutionen die Beschlüsse gefaßt, Garibaldi in feierlichem Aufzuge in die Stadt zu geleiten und ihm ein Banket zu veranstalten. Ein anwesendes Mitglied des Gemeinderathes der City kündigte an, daß ein Wagen- und Pferdevermiether sich erboten habe, für den Aufzug jede nöthige Zahl von Wagen und Gespannen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen; ferner, daß der Gemeinderath beschließen werde, dem erlauchten Besucher bei seinem Einzuge das Bürgerrecht der City zu verleihen, so wie es auch sehr wahrscheinlich sei, daß zu Ehren des Helden ein Banket im Mansion-House oder in der Guildhall veranstaltet werde. Wie der Versammlung kund gethan wurde, wird Garibaldi am nächsten Dinstag in Southampton erwartet; er werde dem Parlamentsgliede Mr. Seely einen kurzen Besuch auf der Insel Wight abstatten und höchst wahrscheinlich im Laufe der folgenden Woche in London eintreffen. Aus Newcastle am Tyne schreibt man, daß Garibaldi seine Absicht ausgesprochen habe, auch diese Stadt zu besuchen. Vor zehn Jahren kam der General als Capitän des Handelsschiffes „Commonwealth" nach Newcastle, um dort Kohlen für Genua einzunehmen, und knüpfte dort Bekanntschaft mit vielen Einwohnern der Hafenorte des Tyne an; die Arbeiter dedicirten ihm damals einen Ehrensäbel.

In Betreff französischer Rüstungen wird aus Paris hierher geschrieben:

„Den Weisungen des Kaisers zufolge wird ein Geschwader fortwährend für unmittelbaren activen Dienst bereit gehalten, und zwar auf den Grund hin, daß „une escadre ne s'improvise pas." In den Arsenalen von Grenoble und Toulouse wird ebenfalls einige Thätigkeit entfaltet, aber von großartigen Rüstungen, wie sie wenige Monate vor Ausbruch des italienischen Krieges angeordnet worden waren, ist nichts zu sehen. In Vincennes geschieht gar nichts, den beurlaubten Soldaten ist ihr Urlaub bis Juli verlängert worden, und außer den um diese Zeit regelmäßig stattfindenden Garnisonswechseln hört man nichts von Truppenbewegungen. Trotzdem ist es nicht gerathen, dieser scheinbaren Ruhe übergroße Bedeutung beizumessen. Denn in Betreff des Transport- und Ambulancenwesens ist die französische Armee seit Jahr und Tag so gut versehen, daß sie jeden Augenblick marschfertig sein kann. Es bedarf keiner Aushebung und keiner langen Vorbereitung. Die Armee steht schlagfertig da; es braucht blos einer Ordre von Paris, und in kürzester Frist kann sie an irgend beliebigen Grenze des Landes concentrirt werden." (K. Z.)

[Das Shakespeare-Jubiläum.] Endlich darf man sich einige Hoffnungen machen, daß unter den Auspicien des stratforder Comite's etwas der bevorstehenden Shakespeare-Feier Würdiges zu Stande kommen wird. Das Comite hat die Aufgabe, einen Platz für das zu errichtende Monument auszuwählen, einem Verein anerkannter Kunstverständiger übertragen, worunter wir die Namen Earl v. Carlisle, Charles Burton, Robert Bell, Layard, Beresford Hope, Tom Taylor und Alfred Tennyson finden. Dieses Sub-Co-

---

Der Stadtschreiber von Liegnitz.

Historischer Roman
von
Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

XIX. Kapitel.

Die Böhmen waren, der Hinzögerung des Kaisers endlich müde, im August 1452 mit einem Heer nach Wien gezogen, um ihren König Ladislaus aus der beinah in Gefangenschaft ausgearteten kaiserlichen Vormundschaft zu befreien. Solch' nachdrücklichen Bitten lieh der Kaiser Friedrich III. stets ein geneigtes Ohr, und kurz vorher, eh' die Liegnitzer für ihren neuen Herrscher Gut und Blut eingesetzt hatten, zog König Ladislaus in Prag ein. Die Siegesnachricht der Liegnitzer war dem jungen Herrscher ein gar freundlicher Gruß, und er eilte, seinen neuen Unterthanen sich als ein gnädiger König zu erweisen.

Die Stadt bekam das Recht, mit rothem Wachs zu siegeln; ein von den Städten gern erstrebtes und durchaus nicht so unbedeutendes Vorrecht. Ferner erhielt die gute Stadt Liegnitz, die sich bisher mit zwei gekreuzten Petri-Schlüsseln begnügen mußte, noch einen Löwen in das Wappen, und die stolzen Liegnitzer sorgten dafür, daß es überall angebracht wurde, und bis zum heutigen Tage ziert die unteren Gitterfenster des Rathhauses das stolze Wappen, das von dem einstigen Löwenmuth seiner Einwohner erzählt. Noch andere einträgliche Gerechtsame und Schenkungen folgten nach, und vor Allem wurde Bitsch, die Seele dieser ganzen Bewegung, nicht übergangen. König Ladislaus dankte in einem besonderen Schreiben dem wackern Bürgermeister von Liegnitz und erhob ihn in den Adelstand. Wohl glänzte jetzt ein stattliches Wappen an dem Hause des ehemaligen Stadtschreibers, wohl hatte er erreicht, was in jenen Tagen schwerer war, als heut, weil es einen ganzen Mann erforderte; er hatte sich zu Macht und Ansehen aufgeschwungen, denn er regierte mit fast unumschränkter Gewalt das ganze Herzogthum, weil sich der auf dem Schlosse hausende königliche Kriegshauptmann in die inneren Angelegenheiten der Stadt nicht mischen durfte und mochte; aber welch' heller Sonnenschein auch auf seinem äußeren Leben lag, in seine Seele drang davon kein Strahl, dort blieb es Nacht. Der Schlag war zu hart gewesen, hatte sein innerstes Seelenleben getroffen; er konnte den mächtigen, erschütternden Eindruck nicht überwinden, daß ihm nach dem höchsten Freudentaumel des Sieges plötzlich das Todtenbett seiner Mutter entgegengestarrt! —

Frau Gertrud hatte mit der Ausrichtung der Hochzeit ihre Kräfte erschöpft. Die Angst und Unruhe um den geliebten Sohn hatte sie vollends tief erschüttert; dennoch hatte sie sich aufrecht erhalten und am andern Morgen mit dem alten, sorglosen Lächeln auf den Lippen, ihren Sohn in den Kampf ziehen lassen — dann freilich, nachdem sie die Hände über das Haupt des Sohnes ausgebreitet, war sie still zusammengebrochen, als sich Ambrosius entfernt.

Walpurg mußte ihr das Fenster öffnen; sie wollte den Donner der Kanone hören, und einen Boten nach dem andern schickte sie hinaus, um zu hören, wie es auf dem Schlachtfeld stehe. Immer schwächer wurden die Athemzüge der Kranken; sie preßte den heiligen Staub ihres verehrten Landsmannes noch einmal an ihre Lippen; schon verschleierten sich ihre Augen, da konnte ihr Walpurg zuflüstern: „Mutter, Ambrosius hat gesiegt!" —

Die Sterbende schien davon wie neu belebt, ein seliges Lächeln verklärte ihr Antlitz, „auch ich!" — flüsterte sie leise, und war entschlummert . . .

Nicht oft genug konnte Walpurg ihrem Manne das Hinscheiden der Mutter erzählen. Wohl suchte sie ihm seinen schmerzlichen Verlust durch doppelte Zärtlichkeit zu ersetzen, und oft schien es ihr, als wenn sie die finstern Schatten der Schwermuth, die sich seit dem Tode der Mutter um Bitsch's Stirn gelagert, verscheuchen könnte, — aber es gelang ihr doch nicht völlig.

Walpurg zeigte nicht wie Frau Gertrud eine solch' lebhafte Theilnahme für Bitsch's kühne Pläne; sie erschrak davon, daß dieser rastlose Geist immer weiter strebte und seine Gedanken das Geschick ganz Schlesien zu bestimmen suchten. Sie war nun einmal eine heitere, harmlose Natur, die an dem Errungenen vollkommen Genüge hatte, und nicht begriff, wie man in diesem Besitz nicht glücklich sein könne. Die junge Frau verstand nicht, den ehrgeizigen Bestrebungen ihres Mannes zu folgen, und deshalb fehlte der innigste Berührungspunkt zwischen den Beiden. Wer nicht mit uns hofft und träumt, wer nicht die Kraft besitzt, selbst über Felsen und Abgründe den kühnen Gedankenflug mit uns zu wagen, der erkältet zuletzt unser Herz. — Walpurg schwelgte mit kindlicher Liebe in dem Glück, das ihr zu Theil geworden; sie sah nicht ohne Eitelkeit auf ihr Wappen, und ließ es in manch' schweres silbernes Geschirr, das sie als Brautschatz aus dem väterlichen Hause mitgebracht hatte, eingraben.

Dem alten Peter Rothe dagegen war dieser neue Adel ein Dorn im Auge; er drang mit seinem ganzen Bürgerstolz in Bitsch, die Ehre abzulehnen, und ein rechtschaffener Bürger zu bleiben. „Was bist Du jetzt?" eiferte der alte Mann; „der Adel nimmt Dich nicht für voll und lacht hinter Deinem Rücken, der Bürger wird Dir mißtrauen und fortan denken, daß Du es mit Deinen neuen Freunden hältst. Dank für die Ehre!"

Bitsch hatte für diesen Bürgerstolz nur ein Lächeln. Wohl gab er sich den Anschein, als ob er auf seine Adelsernennung nicht den mindesten Werth lege; aber in seinem Innern sah es doch anders aus. Durch seinen frühern Verkehr mit dem Hofe, durch seine Studien in Italien, war in ihm die Vorliebe für feine Sitten geweckt worden, wie sie der Adel wenigstens in glätterer äußerer Form stets auszubilden gewußt. Früh von diesen glänzenden Kreisen angezogen, war es sein schönster Traum gewesen, sich einst in ihnen als Gleichgestellter bewegen zu können. Und er hatte sich nicht seinen Adel erkauft, wie schon vor seiner Zeit mancher Krämer und Schneider, die trotzdem längst alte Stammbäume geworden, er hatte sich seinen Adel auf dem Schlachtfeld errungen, durch eine bedeutende Thätigkeit, die über das Schicksal eines ganzen Herzogthums entschieden, und trotz des Widerspruches seines Schwiegervaters hatte er sich ein stolzes Wappen aushauen und über seinem Hause aufhängen lassen, das es bis heutigen Tages schmückt.

Bitsch hatte sich die Erkerstube seiner Mutter zu seinem Arbeitszimmer eingerichtet. Dieser Raum war ihm über Alles theuer und heilig, hier flüsterten ihm aus jedem Schrein Erinnerungen an die geliebte Todte.

Eines Abends, als er mit Walpurg hier saß und sie von Frau Gertrud plauderten, meldete der Diener eine Frau, die schwarz gekleidet und verschleiert, den Bürgermeister sprechen wollte, aber ihren Namen zu nennen verweigert habe.

„Laß sie eintreten," sagte Bitsch gleichgiltig. „Soll ich fortgehen?" frug Walpurg. „Warum? es wird

mite hat sich für einen am Kreuzungspunkte mehrerer Straßen gelegenen Platz in der Bridge-Street entschieden und spricht sich über die Natur des Denkmals folgendermaßen aus: An der genannten Stelle möge eine elegante Loggia im Elisabethischen Stile mit Terracotta-Ornamentirungen, etwa 50—60 Fuß lang und 25—30 Fuß breit, errichtet werden. Hinter demselben würde Raum genug bleiben für das neue Markthaus, welches in entsprechendem Charakter aufzuführen wäre. Ein Monument des Dichters in seiner Geburtsstadt Stratford darf wohl mit Recht die beiden Seiten der Dichterexistenz vereinigen. Die Statue würde dort einerseits mit Versinnbildlichungen der wundervollen Geistesschöpfungen des Dichters umgeben werden, und andererseits auf das Alltagsleben und den Handel und Wandel der Stadt hinabblicken, wozu der Dichter doch in so nahen Beziehungen gestanden hat.

[Sheffield.] Ein Ausschuß der Bürger von Sheffield, welche bei der neulichen Ueberschwemmung zu Schaden gekommen sind, hat die Meinung einiger hervorragenden Juristen mit Bezug auf die Ersatzpflichtigkeit der Wasserwerkgesellschaft eingeholt. Dieses Gutachten lautet dahin, daß die Gesellschaft verpflichtet sei, jeglicher Person, die durch die Ueberschwemmung zu Schaden gekommen, Entschädigung zu leisten; ob das Unglück mit oder ohne Schuld der Gesellschaft geschehen sei, mache keinen Unterschied. Die Gesellschaft könne allerdings nur als ein Ganzes zur Zahlung angehalten werden; der individuelle Actieninhaber sei ohne Verpflichtung, ausgenommen, daß diejenigen, welche den vollen Betrag ihrer Actien noch nicht eingezahlt haben, gezwungen werden können, die rückständige Summe nachzuzahlen. Das Vermögen der Gesellschaft reicht zur Befriedigung aller Entschädigungsansprüche bei weitem nicht aus.

London, 25. März. [Ueber Garibaldi's Herkunft] schreibt: „Daily-News": „Zur Beruhigung sei bemerkt, daß Garibaldi's Besuch kein plötzlicher Einfall des gefeierten Patrioten ist. Als er verwundet in Varignano lag, sagte er aber- und abermals zu seinen englischen Besuchern: „Bitte, sagen Sie meinen Freunden in England — und alle Engländer sind meine Freunde, ich möchte sagen, meine zweiten Landsleute — daß ich mich sehne, nach England zu kommen, um ihnen für all die Sympathie, die sie mir und meinem Vaterlande in guten wie in bösen Tagen bewiesen haben, persönlich danken zu können." Endlich sieht sich Garibaldi im Stande, diese lang genährte Hoffnung zu verwirklichen und dieses schöne Versprechen zu erfüllen."

Rußland.

*** **Warschau,** 28. März. [Neue Paßvorschriften. — Trauerkleider. — Fleischsteuer. — Todtschlag.] Es ist nicht meine Schuld, wenn mein heutiges Schreiben ihnen ganze 12 Stunden später als es bis jetzt zu geschehen pflegte, zukommen wird. Sie wissen bereits, daß von morgen an die Schnellzüge der Eisenbahn aufhören, und daß also der 5 Stunden später abgehende Personenzug die Briefe nach Breslau bringen wird. Wir haben dieses den Verkehrs- und Paßvorschriften zu verdanken, zu denen in den letzten Tagen ganz interessante Ergänzungs-Vorschriften erschienen sind. Ich hebe aus diesen nur einige hervor: Der Einwohner eines Ortes, in welchem kein Kriegskreis-Chef vorhanden ist, muß, wenn er von Letzterem einen Paß erlangen will, diesen vorerst schriftlich um die Erlaubniß bitten, nach der Kreisstadt zu kommen, um des Passes wegen vorschriftsgemäß sich persönlich zu melden; er kann erst nach Erhaltung dieser Erlaubniß seinen Wohnort verlassen, um in der Kreisstadt den Paß zu lösen. Die Masse von Attesten, Conduiten-Zeugnissen, Legalisationen u. s. w., die bei jedem einzelnen Falle vorgeschrieben sind, steigen in's Unglaubliche, und ist zu deren Erlangung allein eine Zeit von einigen Wochen erforderlich, besonders jetzt, wo die Behörden mit solchen Sachen so sehr überhäuft sind. — Die Zahl der Personen, heißt es wörtlich in einem der Ergänzungs-Vorschriften, die einer Leiche folgen können, wird nach Stand und Vermögen der hinterbliebenen Familie festgesetzt d. h., nach Verhältniß der, für das Begräbniß an die städtische Kasse geleisteten Zahlung, und zwar: Personen, welche weniger als einen Rubel gezahlt haben, begleiten 10 Personen; diejenigen, welche von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Rubel bezahlt haben, begleiten 15 Personen 2c. Diejenigen, welche 40 bis 50 Rubel entrichten, werden von 60 Personen gefolgt u. s. w." In Bezug auf die Tragung von Trauerkleidern sagt die Vorschrift ebenfalls wörtlich: „Die Erlaubniß, Trauerkleider zu tragen, wird nach folgenden Grundsätzen (Zasady) ertheilt werden: Kaufleute höheren und mittleren Grades, Städter, Häuserbesitzer, Meister in Handwerken und Künsten, können die Erlaubniß zum Tragen von Trauerkleidern für die Zeit von drei Monaten erhalten; der Adel aber im Allgemeinen wird diese Erlaubniß durch 6 Monate erlangen." Die Angelegenheit der jüdischen Fleischsteuer wird hier in allen Bevölkerungsklassen mit großer Lebhaftigkeit behandelt. Von Petersburg ist kein Befehl zur Aufhebung des neuen Gesetzes, sondern zu dessen vorläufigen Suspendirung und zu spezieller Vorstellung der Sache erschienen. Die Anhänger der Revolution weisen auf die Wiedereinführung der Koscherun als auf einen Beweis hin, daß man den russischen Reformen nicht trauen kann, daß sie, kaum gegeben, wieder umgangen werden, und prophezeien der Regulirung der Bauernfrage dasselbe. Diese Anschauung ist allerdings eine pessimistische; wahr aber ist es, daß das Vertrauen auf einzuführende bessere Zustände durch die Wiedereinführung dieser verhaßten Steuer im Schooße der jüdischen Bevölkerung, die bekanntlich hierlands die überwiegende Mehrheit der städtischen Bevölkerung ausmacht, im hohen Grade erschüttert wird. Die Mißbräuche, die mit dieser Steuer von jeher verbunden waren, sind so ungeheuerlich und bis tief in die christliche Bevölkerung hineinreichend, daß der Haß gegen sie ein ganz gerechtfertigter ist, und es ist ein Irrthum des Stadt-Präsidenten Generals Witkowski, eines Neulings in der Administration, wenn er glaubt, daß es möglich ist, jene Mißbräuche abzuwenden. Die Gouvernementalen schreien Zeter über die Mißachtung der vom Kaiser erst vor Kurzem gewährten Concession, welche jene demoralisirende Steuer abschafft, indem sie nicht zugeben wollen, daß die Steuer dadurch ihren gehässigen Charakter verliert, weil sie reducirt, und weil sie eine communale anstatt einer fiscalen werden soll. Diese Gouvernementalen erwarten mit Bestimmtheit, daß die Steuer in Petersburg, trotz entgegenstehender Bestrebungen, entschieden und endgiltig verworfen werden wird. — In Wilanow, dem prächtigen Gute des Grafen Potocki, 2 Meilen von hier, ist vor drei Tagen ein Gendarm im Handgemenge mit Bauern getödtet worden. Eine Masse Militär ist hinausgezogen, hat außer Wilanow selbst noch alle Dörfer herum besetzt, und es wird dort eine strenge Untersuchung abgehalten, der natürlich auch namhafte Contributionen folgen werden. — Die Resurrection ist hier in den Kirchen anstatt gestern um 12 Uhr in der Nacht, erst heute vor 6 Uhr Morgens gefeiert worden, da die Polizei die Beseitigung des Verbots, nach 11 Uhr auf der Straße zu erscheinen, nicht nachgeben wollte.

Amerika.

[Panzerfregatte für Schleswig-Holstein.] Die Deutschen in Nordamerika haben eine Geldsammlung veranstaltet zum Bau einer Panzerfregatte, mit der den Schleswig-Holsteinern ein Geschenk gemacht werden soll. Wenn sie aber hören, daß sogar das kleine Cadon von Unteroffizieren für die Bildung eines einstigen schleswig-holsteinschen Heeres von den Bundes-Commissären aufgelöst wurde: dann wird die Befürchtung nur zu gerecht scheinen, daß der Bund mit einer Panzerfregatte für Schleswig-Holstein weiter nichts anzufangen wüßte, als einen neuen Hannibal Fischer für sie zu suchen.

Provinzial-Zeitung.

§§ **Breslau,** 28. März. [Volksversammlung: Besprechung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit.] Der Vorstand des „Vereins für Schleswig-Holstein" in Breslau, hatte für heut Abend zu einer Volksversammlung eingeladen, in welcher die Besprechung der alle Herzen bewegenden schleswig-holsteinischen Frage das einzige Thema der Tagesordnung bilden sollte. Trotz der feiertäglichen Abhaltungen und des sehr ungünstigen Wetters war die Versammlung zahlreich besucht. Hr. Rechtsanwalt Petersen eröffnete dieselbe als Vorsitzender mit einer Ansprache folgenden Inhalts:

M. H. Seitdem wir das Letztemal, Ende v. J., eine Volksversammlung in Sachen Schleswig-Holsteins abgehalten, haben die Ereignisse diese Frage bedeutend weiter gefördert, im neuen Jahre haben sich die Dinge in den Herzogthümern wesentlich geändert. Damals wichen die Dänen noch vor den einziehenden deutschen Bundestruppen aus Holstein zurück, und es hatte den Anschein, als ob es für das Schwert in den Herzogthümern keine Arbeit geben, als wenn nach der Besetzung durch deutsche Truppen die Diplomatie sofort an's Werk gehen würde. Statt dessen sind die preußischen und österreichischen Truppen in Schleswig eingerückt, und haben nach blutigem Kampfe die Dänen fast herausgetrieben, so zwar, daß nur vor Düppel und Friedericia noch eine schwere Arbeit zu thun bleibt. Nun könnte es angemessen erscheinen, während der militärischen Action die Frage gar nicht zu besprechen, jede Diskussion über dieselbe aufhören zu lassen. Bekanntlich ist aber gerade jetzt der Zeitpunkt, wo die Mächte in Conferenzen eintreten und darüber berathen wollen, in welcher Weise der Streit beendet werden soll. Da m. H., ist es wesentlich nothwendig, daß auch das Volk seine Stimme erhebe, weil die Landesvertretung nicht beisammen ist. Erhebt es seine Stimme, dann kann die Regierung nicht im Zweifel sein, wie das Volk denkt, und daß es noch ebenso denkt wie damals, als die Frage auf die Tagesordnung kam. Aus diesen Gründen haben wir die Besprechung der schleswig-holsteinischen Frage von Neuem angeregt, damit hier ein Beschluß gefaßt werde als die Kundgebung dessen, was der Ausdruck der öffentlichen Meinung ist.

Hierauf sprach Hr. Prof. Dr. Röpell zur Motivirung der von dem Vorstande entworfenen Resolution etwa Folgendes: M. H. Lassen Sie mich Ihnen zuerst Dank aussprechen dafür, daß Sie trotz Ostermontag, trotz des Sturmes und strömenden Regens dennoch so zahlreich hier erschienen sind. Ich spreche diesen Dank um so lieber aus, weil Ihre Gegenwart manche Bedenken, die auch in unserem Kreise sich erhoben, widerlegt. Wie so Viele unter Ihnen, haben auch wir uns gesagt: wozu soll es führen, wenn nun wieder eine Versammlung gehalten wird, in der wir unsere Ansichten und Wünsche aussprechen; was kann es nützen? denn leider müssen wir uns gestehen, daß dergleichen Resolutionen nach oben verhallen, daß sie wenig Einfluß üben auf die Entscheidung Derer, in deren Händen einmal die Macht ruht, welche die großen politischen Fragen in letzter Instanz entscheiden. Wir sagten uns: Heißt es nicht in die leere Luft schlagen mit solchen Resolutionen, und wäre es nicht am Ende besser, wir würden schweigen, da unsere Worte keine directe, unmittelbare Wirkung ausüben. Diese Bedenken m. H., im engeren Kreise widerlegte folgender Gesichtspunkt: Wir haben nach der Verfassung das Recht, Versammlungen zu halten, wir haben das Recht, die öffentlichen Interessen zu besprechen, unsere Ansichten und Wünsche vereinigt in bestimmter Form auszusprechen, Resolutionen zu fassen. Und weil wir das Recht haben, sind wir der Meinung gewesen, müssen wir dieses Recht gebrauchen, so lange wir es haben, daß wir den einzigen Weg, den wir für die Vertheidigung unserer Ansichten haben, anwenden müssen, nämlich den Weg des Wortes.

Sodann m. H., mußten wir uns ferner sagen: Wenn das Volk, die öffentliche Meinung, die Stimme des Landes schweigt und fortwährend schweigt, so geben wir unseren Gegnern allen Grund an die Hand, nach oben hin zu sagen: Da sieht man's, als die schleswig-holsteinische Frage auf die Tagesordnung kam, da blitzte und zuckte es in Deutschland überall, Versammlungen wurden gehalten und Resolutionen wurden gefaßt in endloser Zahl; jetzt schweigen sie, giebt's also einen bessern Beweis, daß es nur ein Strohfeuer war? Das Interesse ist erloschen, und es wäre ihnen gleichgiltig, ob die Frage etwas mehr oder weniger zu Gunsten der Herzogthümer entschieden würde. Solchen Schlußfolgerungen aus dem Schweigen der Nation, da die gesetzlichen Vertreter nicht versammelt, glaubten wir entgegentreten zu müssen, und Ihr Erscheinen zeigt, daß Sie derselben Meinung gewesen.

Dazu kommt ein Drittes. M. H. Jeder von Ihnen beschäftigt sich doch mit der Frage, die Zeitungsblätter sind voll davon, und da steigen Gedanken in den Köpfen auf. Alle Gedanken, die nicht öffentlich ausgesprochen werden, sind für das Ganze nicht vorhanden; Gedanken, die Einzelne aussprechen, verhallen in der Luft. Nur Gedanken, in deren Aussprache sich Tausende oder Hunderttausende vereinigen, haben Gewicht, sie allein können sich geltend machen als die Stimme der Nation. Warum sollten wir nicht auch an unserem Theil uns hier für diesen Gedanken in einem bestimmten Ausdruck vereinigen, der entsprechend der gegenwärtigen Lage unsere Ansichten und Wünsche kundgiebt, wie sie leben in jedes Einzelnen Brust. Das Comite hat für die Frage eine Resolution formulirt, deren Annahme es Ihnen empfiehlt.

M. H. Der Vorsitzende hat die Versammlung eröffnet mit der Erinnerung daran, daß seit der letzten Versammlung der Waffengang in Schleswig-Holstein begonnen hat. Sie alle sind ihm mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt, Sie alle haben sich wohl gesagt, daß ohne diesen Kampf die Dinge in Schleswig-Holstein heute noch nicht so liegen würden, wie sie liegen, daß der Gewaltdruck und die Gewaltherrschaft, welche jahrelang auf unsern Brüdern in Schleswig-Holstein gelastet, beseitigt sind, durch das deutsche Schwert, das sich auch in diesem Kampfe wieder als ein tüchtig geschwungenes bewährt hat. M. H. Verkennen wir nicht, wie gering man die Kraft der Dänen gegenüber den beiden Mächten Preußen und Oesterreich anschlagen mag, die Stellung, in der sie sich befinden, die Zeit, in welcher der Kampf aufgenommen wurde, machten ihn schwerer als irgend ein anderer sein kann. Was unsere und die österreichischen Truppen gelitten, was sie überwunden und geleistet durch Unerschrockenheit, Tapferkeit und Ausdauer, das wird jeder Einzelne von Ihnen für sich anerkennen, und ich glaube, eine solche Anerkennung ist berechtigt; diese schlägt Ihnen der erste Satz der Resolution vor:

> „Nach den bedeutenden Erfolgen der deutschen Waffen, für welche wir den verbündeten Armeen unsere lebhafteste Anerkennung zollen, kann der Krieg gegen Dänemark einen würdigen Abschluß nur durch vollständige Durchführung des schleswig-holsteinischen Landesrechts finden, nach welchem die Herzogthümer selbstständig und untrennbar mit einander verbundene Lande sind, und nach dem Aussterben der dänischen Königslinie der Mannesstamm der Augustenburger zur Erbfolge berechtigt ist."

M. H. Je größer die Erfolge sind, je mehr Leiden unsere Truppen erduldet, je mehr Blut vergossen ist und noch heute zum Himmel dampft, um so gewichtiger ist die Frage, zu welchem Zwecke sind diese Opfer gebracht? Sie wissen alle, diejenigen, in deren Händen die Entscheidung ist, haben sich nicht so klar und bestimmt ausgesprochen, daß man sagen könnte, dies oder jenes sei das Ziel, welches sie sich gesteckt. Im Gegentheil spricht man halbverhüllt von Integrität Dänemarks, Personal-Union, Halbirung Schleswigs u. s. w. Nun, m. H. darin sind wir alle einig, wir und unsere deutschen Brüder im ganzen Vaterlande, ein Friede, welcher die Herzogthümer wieder unter die Herrschaft Dänemarks bringt, mit der Personal-Union auf dem Papiere, bei der, wenn die deutschen Truppen abgezogen, die alte dänische Hinterlist und Vergewaltigung wiederkehren würde, ein solcher Friede entspricht nicht der Ehre und Würde der Nation, ist Preußens und Oesterreichs nicht würdig. (Lebhaftes Bravo.) Nur durch vollständige Durchführung des schleswig-holsteinischen Landesrechts kann der Krieg gegen Dänemark einen würdigen Abschluß finden!

M. H. Was ist schleswig-holsteinisches Landesrecht? Sie wissen Alle das Recht, daß die Herzogthümer einen eigenen Staat bilden sollen nach dem Aussterben der dänischen Königslinie unter dem Mannsstamme der Augustenburger. Das Recht soll von Seiten des Volkes am allerwenigsten gebrochen werden, wenn man klagt über den Bruch des Rechts von oben nach unten. (Bravo) Lassen Sie uns festhalten an dem Recht des Landes, es ist der Boden, auf welchem die deutsch-nationale Gesinnung der Herzogthümer, wenn auch nicht geboren ist, so sich doch immer neu gekräftigt und erfrischt hat. Glauben Sie, das Bewußtsein, daß das nahe Erlöschen der dänischen Königslinie eine vollständige Lostrennung von Dänemark herbeiführen müsse, hat ihnen unter den schwierigsten Verhältnissen den Muth und die Kraft des Widerstandes gegeben, sie schöpften neue Kraft aus dem Rechtsbewußtsein, daher ist auch unsrerseits ihr Recht vollständig anerkannt.

Sodann sagt zweitens die Resolution:

> „Das bereits in zwei Kriegen vergossene Blut unserer Armeen, das Rechtsbewußtsein des Volkes und die Ehre des Staates fordern die endliche Erreichung jenes Zieles."

M. H. Schon zweimal sind unsere Brüder und Söhne nach Schleswig-Holstein gezogen gegen den Feind. Soll uns der neue Frieden in die Lage bringen, daß wir immer wieder hinziehen müssen gegen den Gewaltdruck? Das Rechtsbewußtsein des Volkes und die Ehre des Staates erfordern einen ordentlichen Frieden, damit das Ziel, welches man 1848, 1849 und welches König Friedrich Wilhelm IV. schon 1846 beim Bundestage ins Auge gefaßt, endlich erreicht werde.

Drittens sagt die Resolution:

> „Zur Förderung dieser Aufgabe ist jetzt nach Beseitigung dänischer Gewalt die schleunige Einberufung der schleswig-holsteinischen Landesvertretung dringend geboten, damit durch das gesetzliche Organ des Volkes dem Auslande gegenüber unzweifelhaft festgestellt werde, daß diese Lande nur in völliger Trennung von Dänemark ihre Rechte gesichert erachten können."

M. H. Ich glaube, daß es zur Rechtfertigung dieses Punktes weniger Worte bedarf. Sie wissen Alle, vom ersten Moment an, als die Nachricht kam, in Kopenhagen sei der König hinübergegangen zu seinen Vätern, vom ersten Moment an erhob sich eine Stadt nach der anderen, eine Gemeinde nach der anderen, eine Corporation nach der andern und proclamirte den Herzog von Augustenburg als rechtmäßigen Landeserben. So gewichtig diese Stimmen, sind sie doch nicht die des gesetzlichen Organs des Landes, der berufenen Landesvertretung. Daher haben wir in der „Kreuzzeitung", in den englischen und einheimischen feudalen Blättern gelesen, die Proclamirung sei nur das Werk einer rührigen Partei, der Partei der Volkssouveränetät, es gebe in einzelnen Gegenden viele Stimmen, welche erklären, sie wollten lieber unter Dänemark bleiben.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

eine Wittwe sein, deren Mann bei Waldau gefallen. Diese Frauen können nicht genug bekommen, und wir haben doch den Stadtseckel damit beinah erschöpft. Walpurg blieb und blickte mit neugieriger Theilnahme auf die Thür, in der die Wittwe erscheinen sollte.

Ein seidenes Kleid rauschte, und langsam zögernd, trat eine hohe Frauengestalt herein und brachte leise, fast tonlos ihren Gruß.

Der Bürgermeister saß mit dem Rücken gegen die Thür, und frug, sich nachläßig umwendend, „was ist Euer Begehr?"

Die Fremde hatte jetzt den Schleier zurückgeschlagen, und Bitsch fuhr wie vom Blitz getroffen, auf. „Eva!" rief er in höchstem Erstaunen. Die seltsame Erscheinung brachte ihn völlig außer Fassung.

Walpurg hatte die Frau des Truchseß erkannt; sie ahnte, warum sie komme, und noch eh' sie von Eva bemerkt worden war, schlüpfte sie geräuschlos aus dem nur von einer Lampe spärlich erhellten Zimmer, und hinaus auf den Erker.

Auf einen Augenblick nur konnte die Erinnerung an vergangene Tage über Bitsch's Stirn wie ein Sonnenstrahl ziehen, im nächsten war sie schon wieder umwölkt. Die Augenbrauen finster zusammenziehend, wiederholte er kalt: „Was wollt Ihr, Frau Truchseß?" Eva zuckte bei dieser Anrede zusammen; ein schmerzliches Lächeln glitt über das stolze Antlitz. Den Kopf höher hebend, als müsse sie ihren ganzen Stolz zusammenraffen, um sich nicht demüthigen zu lassen, entgegnete sie in dem gleichen Tone: „Was ich will? Gerechtigkeit für meinen Vater fordern! Ihr habt ihn verurtheilt, fast ohne ihn zu hören. Ihr seid grausam mit ihm verfahren!" „Das Urtheil ist nur zu gerecht," entgegnete Bitsch ruhig, er hat Landesverrath geübt, und nur daß er einst Bürgermeister unserer Stadt war, hat er's zu verdankeu, nicht am andern Morgen, dem Metzger Wolf Gesellschaft leisten zu müssen."

Eva fuhr wie von einer Schlange getroffen, zurück, und streckte wie abwehrend die Hand aus. „Ambrosius, das wagt Ihr mir zu sagen?!" rief sie, und Thränen des Zornes oder des Schmerzes blitzten in ihren Augen.

„Seinem grauen Haar ziemte es nicht, solch' heimtückische Pläne zu schmieden und mich an dem wichtigsten Tage meines Lebens — meinem Hochzeitsfest, zu überfallen! Er hat mit Recht den Tod verdient!" — Walpurg hätte aufjauchzen mögen, als Bitsch von ihrer Hochzeit mit solcher Wichtigkeit und Befriedigung sprach; sie ahnte nicht, daß er damit nur Eva kränken und ihr zeigen wollte, daß seine jetzige Wahl ihn völlig glücklich mache.

„Mein Vater hat nur für sein angestammtes Fürstenhaus sich aufgeopfert," entgegnete Eva, „und bedenkt, wie leicht die Würfel anders fallen konnten, und wenn man Euch für Eure Untreue mit dem Tode hätte bestrafen wollen!"

„Ihr habt Recht, Frau Truchseß," entgegnete Bitsch, „der Erfolg nur entscheidet, ob eine That in den Himmel erhoben oder als Verbrechen gezüchtigt wird. Ich weiß, daß ich von Eurer Partei keine Gnade zu erwarten hätte, und ich will sie auch nicht üben. Nur die eiserne Hand fürchtet man, nicht die von Wachs!" und Bitsch's jetzt ohnehin starren Züge zeigten die ganze Unbeugsamkeit seines Charakters.

Die junge Wittwe blickte einen Augenblick befremdet in das düster, streng und finster gewordene Antlitz, und sie mußte unwillkürlich an das Glück denken, von dem er so oft geträumt — „war er nun glücklich?" — Fast hätte sie Mitleid haben mögen mit dem armen Manne; aber sie erinnerte sich an seine Härte und erwiederte scharf und bitter: „Ihr fürchtet Euch! Ist Euch wirklich mein armer Vater so gefährlich, daß Ihr nicht Ruhe habt, bis —" Ihre Stimme zitterte, sie konnte nicht vollenden.

„Ich fürchte nichts, am wenigsten den alten, schwachen Mann," entgegnete Bitsch beinahe verächtlich, „aber es soll den Andern eine Warnung sein, daß ich zerbreche, was sich mir in den Weg stellt, und nun laßt das Reden, mein Entschluß ist unerschütterlich!"

Frau Zedlitz verlor die mühsam errungene Fassung — der Zorn überwältigte sie, und wie ein wilder Strom brauste es von ihren Lippen: „Ihr seid ein Dämon, Bitsch! Ihr habt nie ein Herz gehabt, und habt meinen Vater seit Jahren verfolgt und gehetzt. Ihr allein brachtet ihn um Ehre und Amt, durch Euch fand mein Mann seinen Tod, und wie ich Euch einst geliebt, so haß' ich Euch, glühend und ewig! Wagt es nur, meinen armen Vater auf's Schaffot zu schleppen, dann will ich durch ganz Schlesien ziehen und mit meinem Schmerz und Jammer Alle aufrufen, Euch von Eurer Höhe zu stürzen und zu strafen!"

Bitsch lächelte. — „Wollt Ihr eine schlesische Jungfrau von Orleans werden? Ich kannte längst Euer stolzes Herz, das gern hoch hinauflangte, ich seh' Euch schon die Fahne schwingen und Herzogin Hedwig in ihren Besitz zurückführen; doch beeilt Euch, eh' unsere zweite Mauer fertig ist," und Bitsch verbeugte sich zum Zeichen der Entlassung vor der stolzen Wittwe.

Eva traf dieser Spott beinahe vernichtend, und wohl fühlend, daß sie durch zornige Worte Alles verschlimmere, begann sie jetzt einlenkend: „Nein, laßt mich nicht so von Euch gehen, übt Barmherzigkeit an mir und gebt mir meinen Vater heraus! Wenn Ihr mich je geliebt," fuhr Eva mit bewegter Stimme fort, „wenn Euch die Vergangenheit noch heilig ist, dann rettet meinen Vater und sendet ihn nicht in den Tod!"

„Es ist zu spät!" entgegnete Bitsch, zwar leise, aber dennoch entschieden.

Da sank in höchster Verzweiflung Eva dem Bürgermeister zu Füßen, und die Hände ringend, rief sie jammernd: „Ihr habt ja auch verloren, was Euch das Theuerste war, Ihr müßt meinen namenlosen Schmerz verstehen. Bei dem Andenken Eurer Mutter — rettet meinen Vater — schickt ihn nicht in den Tod!"

Bitsch hatte den Kopf in die Hand gelegt, blickte sinnend auf die schöne, junge Frau, die jetzt vor ihm kniete und flehend die Hände zu ihm emporstreckte. Bilder der Vergangenheit tauchten vor ihm auf, die Erinnerung an jenen Abend, an dem er an ihrer Seite saß und in eine große, schöne Zukunft hinausträumte. Sie hatte ihn aufgegeben eines Höhergestellten halber, und jetzt kniete sie vor ihm im Staube. Er dachte an das Traumbild jener Nacht — nun kniete wirklich Eva vor ihm — er mußte an den Wechsel des Glücks alles Irdischen denken, und sein fester Sinn war gebrochen . . .

„Euer Vater ist frei!" sagte er langsam und strich mit der Hand über die Stirn, als wolle er aufsteigende trübe Gedanken verscheuchen.

Eva richtete sich auf; kein Wort des Dankes kam über ihre bleichen Lippen, ein Zittern der Freude durchrieselte ihren ganzen Körper, und die Hand auf's Herz pressend, sich demuthsvoll vor Bitsch verneigend, verließ sie das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 147 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 30. März 1864.

(Fortsetzung.)

M. H. Dieser Anzweiflung muß ein Ende gemacht werden, und das kann nur dadurch geschehen, daß die gesetzlich gewählten und berufenen Vertreter des Landes schließlich ihr Urtheil abgeben: Dieses Haus, dieser Mann ist von seinem Volke als Herrscher anerkannt. (Bravo).

Dann m. H. ist die Einberufung nach einer anderen Seite hin nothwendig. Die Unterhandlungen werden sich ganz anders gestalten, wenn die deutschen Mächte sich darauf stützen können, daß die gesetzliche Landesvertretung der Herzogthümer sagt, ihre Rechte können nicht anders gesichert werden, als durch Lostrennung von Dänemark, dies sei der Ausdruck, wie eigentlich das Volk denkt.

M. H. Das ist die Resolution, ich weiß wohl, man kann an jedem einzelnen Satze dies oder jenes geändert wünschen, man war auch in diesem engeren Kreise nicht gleich vollständig einig, und wenn dennoch ein gemeinsamer Beschluß zu Stande kam, so geschah es, indem jeder etwas opferte von dem, was er dachte und wünschte. Ich empfehle Ihnen diese Resignation der Einzelnen gegen einander, nehmen Sie die Resolution ohne viel Markten an; denn m. H., in allen solchen Dingen liegt die Macht in der Einigkeit, und ein einiges Volk ist stark, ein uneiniges unter allen Umständen schwach! (Lebhaftes Bravo).

Demnächst äußerte Hr. Dr. Stein in Bezug auf die schleswig-holsteinsche Frage: „Während unsere Armee kämpft und blutet, da kommt Ihr in gemüthlichen Vereinen zusammen und haltet schöne Reden", so rufen die Feudalen uns zu. „Unsere Armee!" Wessen ist sie denn? Gewiß ist sie die Armee des Königs, aber wir sind stolz darauf sagen zu können, sie ist auch im echten Sinne des Worts die Armee des Volkes. (Lebh. Bravo.) Sind es nicht unsere Söhne, Brüder und Verwandte, welche dort ihr Blut vergießen, und werden nicht wir am härtesten mit betroffen, wenn sie fallen! (Bravo.) Deshalb haben wir auch das Recht zu fragen, weshalb dieser Krieg geführt wird. Wenn die Volksversammlung keinen anderen Zweck hätte, als diesen, so wäre sie schon vollständig gerechtfertigt. Wir wollen wissen, warum der Krieg geführt wird, und wenn jene es uns nicht sagen können — sie können es uns nicht sagen, weil sie es selbst nicht wissen (Heiterkeit und Bravo), so haben **wir** das Recht, es zu sagen. Alle Opfer sind gerechtfertigt, wenn sie für die Ehre und die Macht des Vaterlandes und in diesem speciellen Falle zugleich für das volle Recht Schleswig-Holsteins fallen, aber jeder Tropfen Blutes ist vergeblich geflossen, jeder Schuß Pulver ist zu viel, wenn nicht die vollständige Lostrennung von Dänemark und ebenso die vollständige Verbindung der Herzogthümer mit Deutschland erlangt wird. (Bravo.) Denn das fordert die Ehre und die Macht **Preußens** und **Deutschlands**. Meine Herren! Ich habe im vorigen Sommer und Herbst zwei allgemeinen deutschen Festen beigewohnt, dem gemeinsamen deutschen Turnfeste und dem Feste zur Erinnerung an die leipziger Schlacht. Beide Feste wurden in **Leipzig** gefeiert, aus allen deutschen Volksstämmen hatten sich Vertreter eingefunden, sie alle waren durchglüht von dem einen Gefühl, Glieder des deutschen Volkes zu sein. Noch nie in meinem Leben, so viele erhebende Momente ich darin zähle, noch nie habe ich einen solchen Sturm von Begeisterung gesehen, als damals, wo es hieß: „Die Schleswig-Holsteiner kommen." Tausende bedeckten die Straßen, jeder Bürger war hoch erfreut, wenn es ihm gelang, einen Schleswig-Holsteiner in sein Haus zu führen, um die deutsche Gastfreundschaft an ihm zu üben. Aber in das Gefühl der Begeisterung mischte sich auch das der Wehmuth und Bitterkeit, denn die Fahnen und Farben der Schleswig-Holsteiner waren in Trauerflor eingehüllt. Was bedeutete dieser Trauerflor? Jedes Volk hat seine Unglückstage, auch das deutsche Volk; so viele Siege seine Geschichte zeigt, es kann auch besiegt werden, und ist besiegt worden. Aber geschieht dies von einem ebenbürtigen Volke, das eben so mächtig und tapfer ist, dann sagt man: es ist ein Unglück, und man tröstet sich mit dem nächsten Siege, wie gegenüber den **Franzosen**. Aber, meine Herren, besiegt und geknechtet werden von einem Staate, der nicht so groß ist wie eine preußische Provinz, von einem Volke, welches durch das deutsche Volk erst ein Volk geworden, das von den Deutschen erst Bildung und Sitte erhalten: wenn ein solches Volk es wagt, einen deutschen Volksstamm zu unterdrücken, die deutsche Sprache und Nationalität zu vernichten, Kinder der Deutschen durch dänische Büttel und Schergen peitschen zu lassen — wem da nicht die Schamröthe in's Gesicht steigt, der hat fürwahr alle Anwartschaft darauf Minister in **Mecklenburg** oder in **Kurhessen** zu werden. (Bravo.) Meine Herren! Die Trauerflore an den Fahnen der Schleswig-Holsteiner waren eine Mahnung an das deutsche Volk, daß es sühne diese Schmach, eine Mahnung an Preußen und Oesterreich, denn sie haben durch den londoner Vertrag diese Schmach erst möglich gemacht, Oesterreich unter dem feudalen Mininisterium **Schwarzenberg**, Preußen unter dem feudalen Ministerium **Manteuffel**. Der feudalen Partei verdanken wir diese Schmach, und wir werden nicht vergessen, ihr bei Gelegenheit diesen Dank abzustatten. (Heiterkeit und Bravo.)

Meine Herren! Ich habe mich oft gefragt: Was ist es denn eigentlich, was die Herzogthümer nach Deutschland zieht? Was ist es denn, daß sie in jeder Weise und unter allen Umständen mit Deutschland vereinigt sein wollen? Ist etwa die Institution des deutschen Bundestages so erfreulich und beneidenswerth, daß die Schleswig-Holsteiner alle zehn Finger danach ausstrecken? (Lebhafte Heiterkeit.) Zwar, meine Herren, wir müssen gerecht sein, erst der gestrige Telegraph hat eine außerordentlich kühne That des Bundestages verkündet. Nicht etwa, daß derselbe über die Erbfolge in Schleswig-Holstein Beschluß gefaßt hätte. Wenn ich mich recht erinnere, liegt diese Frage erst seit drei Monaten vor, und es wäre doch zu viel verlangt, daß der Bundestag sie jetzt schon erledigt hätte. (Bravo.) Auch hat der Bundestag noch nicht den Herzog Friedrich anerkannt, denn er müßte, da es ein deutsches Land betrifft, erst fragen, was **England**, **Frankreich** und **Rußland** dazu sagen (Heiterkeit); er hat auch nicht die schleswig-holsteinschen Stände einberufen, das ist Sache **Preußen's** und **Oesterreich's**. Nein, wohl aber hat er wieder irgend etwas — ich erinnere mich nicht, was — einem Ausschusse überwiesen. Es giebt eine Redensart der Lateiner: ad calendas graecas etwas verschoben; der Deutsche bezeichnet es mit Nimmer-Wiederkehrstag: das sind die Ausschüsse des Bundestages. Es scheint also, daß nach ihm die Schleswig-Holsteiner sich nicht eben sehnen. Nun, gefällt ihnen vielleicht unser eigener Zustand unter dem Ministerium Bismarck so außerordentlich, daß sie es gar nicht erwarten können, bis sie unser Schicksal theilen? Das dünkt mir auch nicht wahrscheinlich. Wohl aber ist es das Gefühl, das auch unsere Deutschen in Amerika und Australien, selbst wenn sie den heimischen Zuständen entflohen, immer wieder nach Deutschland zieht, das Gefühl, das uns Alle als Glieder eines großen Volkes durchglüht; es ist die deutsche Bildung, die deutsche Nationalität und Sitte, kurz, alles das, wodurch das Streben für deutsche Einheit begründet und gerechtfertigt ist. Meine Herren! Sollten wir unsere Brüder im Norden zurückweisen, sollen wir ihnen nicht zurufen: Kommt und helft uns an unseren inneren Zuständen bessern, kommt und baut mit uns am Dome deutscher Einheit.

Das ist's, was unsere Sympathien außer allen andern Gründen noch mehr für sie erweckt; dort an der Eider und Königsau wird auch unser Verfassungskampf mit ausgekämpft. — Ich muß hier eine Illusion zerstören. Gewiß wird das preußische Volk, wenn es noch zehnmal vor den Wahltisch gerufen wird, trotz Einschüchterung und Drohung nur solchen Männern die Stimme geben, welchen es vertraut. Bei uns Deutschen wollen die französischen Manipulationen nicht verfangen. (Bravo.) Hier gilt das Wort Friedrich Wilhelms I. von Preußen: wir seind gut teutsch; diese französischen Wahlbeeinflussungen und Einschüchterungen haben für uns keine Bedeutung. Wir wollen von diesen Schelm- und Blitzfranzosen nichts wissen. Wir werden den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses mit Spannung folgen, wenn es wieder zusammentritt, und es wird wieder zusammentreten, denn zuletzt kommt doch alles darauf an (Redner machte unter allgemeiner Heiterkeit die Pantomime des Geldzählens). Aber, meine Herren, denken Sie nicht, daß Sie mit Wahlstimmen, mit Beschlüssen des Abgeordnetenhauses das System brechen; es handelt sich eben nicht blos um Art. 99 der Verfassung, sondern der Kampf ist weit härter und schwerer; er ist die letzte Phase in dem großen Kampfe zwischen Bürgerthum und Feudalismus, jenes welthistorischen Kampfes, der mit dem Zusammentritt der französischen National-Versammlung im Jahre 1789 begonnen hat und jetzt noch fortdauert. Dieser wuchtige Kampf wird nicht blos im Innern, sondern auch in Schleswig-Holstein mit gekämpft, denn eine Lösung jener Frage im nationalen Sinne ist zugleich der Sturz des Feudalismus. (Lebhaftes Bravo.) Die Lösung in diesem Sinne ist ein mächtiger Baustein zu dem Dome deutscher Einheit, der Sieg des gesammten deutschen Bürgerthums über den Feudalismus. Und indem ich Sie auffordere, noch ein Zeichen der Sympathie unseren Brüdern im Norden zu geben, durch ein Hoch auf Schleswig-Holstein und die Einheit Deutschlands, ist dies nicht blos eine Phrase, die der Wind verweht, sondern es soll darin das Bewußtsein sich aussprechen, daß wir wissen, wofür gekämpft wird, wissen, es wird mit für uns und die deutsche Einheit gekämpft! (Die Versammlung erhebt sich, dreimaliges stürmisches Hoch!)

Nach einmal dankte der Vorsitzende für die lebhafte Theilnahme an der Versammlung, in der unter anderen hervorragenden Persönlichkeiten die Abg. v. Carnall, Laßwitz u. a. anwesend waren. Dankbar wurde auch erwähnt, daß Herr **Kärger** den Circus unentgeltlich hergeliehen hatte. Die schließlich einstimmig angenommene Resolution ist bereits im gestrigen Mittagblatt mitgetheilt worden.

Breslau, 29. März. [Tages-Bericht.]

△ [Auszeichnung.] Dem hiesigen praktischen Zahnarzte Herrn Dr. **Sachs** ist von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von **Mecklenburg-Schwerin** das Prädikat eines großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Hofzahnarztes verliehen und ihm von der hiesigen k. Regierung die Annahme und Führung dieser Auszeichnung gestattet worden.

* [Dr. Kahlert †.] Heute Vormittag starb nach vieljährigen Leiden **Dr. August Kahlert**, Professor der neueren Literatur an hiesiger Universität; er war den 5. März 1807 in Breslau geboren, wo er die Rechte studirte, sich aber später philosophischen und literarhistorischen Studien als Vorbereitungen zu einem akademischen Lehramte ergab. Die schles. Gesellschaft für vaterl. Kultur, der Kunstverein und viele gemeinnützige Institute verlieren in dem Hingeschiedenen ein verdienstvolles Mitglied; in der Literatur hat er sowohl productiv wie als Kritiker gewirkt. Durch Milde des Urtheils und Liebenswürdigkeit des Charakters ausgezeichnet nahm er bis in die letzten Tage ein reges Interesse an allen Erscheinungen der Zeit in Politik und Literatur.

** [Universität.] Hr. Prof. **Dr. Pohl** in der kath.-theol. Facultät hat seinen Abschied nachgesucht und solchen vom 1. April an mit Pension erhalten. Dem Vernehmen nach hat auch Hr. Prof. **Dr. Stern** auf seinen Lehrstuhl in der genannten Facultät resignirt.

⊙ [Kirchen-Musik.] So groß die Räume der Elisabetkirche sind, so waren solche am letzten Charfreitage wieder nicht hinreichend, die große Zahl der Hörenden zu fassen, welche der Aufführung der **Graunschen** Passionsmusik beiwohnen wollten. Bei der diesmaligen Aufführung betheiligte sich Frau Dr. **Mampé-Babnigg** in gewohnter Bereitwilligkeit, was umsomehr anzuerkennen ist, als dieselbe erst am Abend vorher in der Schöpfung mitgewirkt hatte, und dennoch die Intonation eine vortreffliche und der Vortrag ein meisterhafter war. Die übrigen Soli wurden von Frau Cantor **Thoma**, sowie von dem Herrn Lehrer **Schubert** und einem Mitglied des breslauer Sängerbundes, Herrn **Torrige**, gut ausgeführt. Wie immer wirkte das Werk sehr erhebend, und zeigte die von Herrn Cantor **Thoma** geleitete Aufführung auch hinsichtlich der Chöre von sorgfältiger Vorbereitung. Es verdient zugleich die von Hrn. Oberorganist **Freudenberg** trefflich ausgeführte Orgelbegleitung rühmend erwähnt zu werden, da diese letztere einen wesentlichen Bestandtheil des Werks mit bildet. — Außerdem ist noch einer Stiftungsmusik zu gedenken, welche am ersten Osterfesttage in der Kirche zu Elftausend Jungfrauen von Herrn Organist **Illmer** aufgeführt wurde, wobei die Herren **Prawit** und **Letzner** die Solopartien freundlichst übernommen hatten, und die Chöre ebenfalls von schöner Wirkung waren. — Uebrigens waren die Kirchen an den Festtagen von Andächtigen zahlreich besucht, ja einige, wie die Bernhardin- und Magdalenenkirche fast überfüllt, so daß die am zweiten Festtage gesammelte Collecte zur Verbesserung der Dotation der evang. Kirchen, sehr reichlich ausgefallen sein dürfte. Die musikalischen Ostergaben betreffend, so fand bei St. Elisabet die Aufführung einer Cantate von **Tschirch** und eines Psalms von **Thoma** statt, und bei St. Magdalena wurde eine Cantate von **Leonhardt** und einige Sätze aus dem Ostermorgen von **Neukomm** zu Gehör gebracht.

=bb= [Benefiz-Concert.] Hr. Musikdirector M. **Schön** veranstaltet diesen Freitag im Weißgarten zu **seinem** Benefiz ein Concert, in welchem Frau Dr. Mampé-Babnigg mit freundlichster Bereitwilligkeit mitwirken wird. Hr. **Adalbert** Schön (Sohn des Benefiziaten) wird durch sein wackeres Violinspiel die Hörer erfreuen.

?[Statistisches.] Das Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung bringt eine statistische Uebersicht der Zahl der Promotionen bei den Universitäten und der Akademie zu Münster während des Jahres Michael s 1862 bis dahin 1863. Wir entnehmen demselben Folgendes: In **Greifswald**, **Halle**, **Breslau**, **Königsberg**, **Berlin**, **Bonn** und **Münster** haben den Doctor-Grad erworben von 1) evangelisch-theologischen Candidaten: **Keiner**. Den Licenciaten-Grad 2) von katholisch-theologischen den Doctor-Grad 1, den Licentiaten-Grad 4; 2) in der juristischen Facultät 17; 3) in der medizinischen Fakultät 220; 4) in der philosophischen Facultät 130. Darunter in Breslau 1 katholisch-theologischer Doctor, 5 der juristischen, 15 der medizinischen, 15 der philosophischen Facultät. Ehrenpromotionen sind im Ganzen 25 gewesen, darunter in Breslau 7. Die höchste Zahl in der medizinischen Facultät hatte Berlin mit 130, nächst dieser Universität Greifswald mit 38. Berlin hatte überhaupt die höchste Zahl der Doctor-Promotion mit 173. Im Ganzen haben an den obengenannten Universitäten 374 Promotionen stattgefunden.

c. [Botanisches.] Wer die **Flora des Frühlings** in ihrem mannichfaltigem Farbenschmelz liebt, dem ist jetzt ein Besuch des botanischen Gartens anzurathen, in welchem zahlreiche Exemplare zarter Frühlings-Pflanzen vertreten sind. In dem Theile des Gartens, wo neben der palaeontologischen Section sich die **Alpenpartie** befindet, blüht Eranthes hiemalis mit großer prachtvoll gelber Glocke, rings umher verstreut gucken aus rauhem braunen Boden Leberblümchen (Anemone hepatica), Schneeglöckchen (Galanthus nivalis), Haselwurz (Asarum europaeum), Gebirgsglöckchen (Leucoyum vernum) 2c. Auf den großen Feldern vor den Glashäusern finden wir Crocusse in vielerlei Farben (besonders Crocus vernus), auch einige blühende Nießwurzarten (Helleborus). Interessant ist die Weidenpartie, die bekanntlich so reichhaltig verschiedene Pflanzengattung ist in vielen, gerade jetzt blühenden Exemplaren vertreten. — In den Glashäusern (besonders im großen Hause) blühen die **Camellien** in ihrer blendenden Farbenpracht, besonders erwähnenswerth sind einige sehr große Stämme dieser Pflanze; auch verschiedene Arten von Rhododendron beginnen ihre Blüthen zu entfalten. — Blumenfreunden wird ein Gang durch den Garten sicherlich viel Freude gewähren.

—* [Oesterreichische Krankentransporte.] Heute Nachmittag 2 Uhr 40 Min. ist der vorgestern hier angelangte Transport kranker Oesterreicher nach **Olmütz** abgegangen. Morgen Abend trifft abermals ein 50 Mann starker Krankentransport ein, welcher am 1. April weiter befördert wird. Die Schwerverwundeten sollen wieder im Kloster der barmh. Brüder untergebracht werden.

c. [Warnung.] Es kommt häufig vor, daß Personen, denen das Vorüberziehen eines Truppentheils, welcher gerade ihren Weg kreuzt, zu lange dauert, durch den geschlossenen Truppentheil durchspringen. Vorgestern passirte ein ältlicher Mann die Viehweide, auf welcher die Infanterie ihre Exercitien vornahm. Obwohl derselbe ziemlich weit von den Truppen seinen Weg verfolgte, so befand er sich doch plötzlich, da einige rasche Schwenkungen die Sache änderten, vor der Front eines Bataillons. Anstatt zurückzugehen, drang er in einer Lücke durch die Front; hierauf wurde er von dem Führer des Zuges sofort verhaftet. Auf seine inständige Bitte wurde er indeß von dem Bataillonsführer freigelassen. Es liegt daher wohl im Interesse des Publikums, lieber aus der Ferne den Exercitien des Militärs zuzusehen.

△ [Der Schießwerdersaal] und seine Neben-Räume waren gestern dermaßen überfüllt, daß kein Stuhl und kein Stehplatz zu erlangen war. Nach der Casse müssen über 5000 Menschen anwesend gewesen sein. Abends 7 Uhr wollten Viele sich zur Volksversammlung begeben, konnten aber nicht genug Droschken und Omnibusse erlangen. Da nun bei dem schrecklichen Wetter Niemand den Weg zu Fuß machen wollte, blieb der größte Theil, und ersuchte die Kapelle, das Lied „**Schleswig-Holstein**" zu spielen. Das Lied fand solchen Anklang bei allen Anwesenden, daß es nach endlosem stürmischen Applaus **dreimal** wiederholt werden mußte.

=bb= [Wasserstand. — Dampfer.] Der Wasserstand ist seit acht Tagen von über 16 Fuß bis heute Mittag auf 15 Fuß 6 Zoll gefallen, so daß jetzt schon die Flöße mit schweren Hölzern ihre Weiterfahrt hier unterbrechen müssen. Der Verkehr auf der Oder beschränkt sich gegenwärtig nur auf den Transport von Bau- und Brennholz. Von Stettin waren die Dampfer „**Prinz Karl**" und „**Frankfurt**" mit Leinsaamen hier eingetroffen und haben nach kurzem Aufenthalt die Rückfahrt angetreten.

△ [Eisenbahn-Verspätungen.] In Folge des über Nacht plötzlich eingetretenen Schneewetters und des heftigen Sturmes sind einzelne Strecken der Oberschlesischen und Freiburger Eisenbahn derartig verweht worden, daß die Morgenzüge beider Bahnen sich fast um eine Stunde verspäteten und vor den einen Zug zwei Locomotiven gespannt werden mußten, um ihn durch die Schneemassen durchzubringen. Auch der erste posener Zug verspätete sich aus demselben Grunde und zwar um eine Viertelstunde.

\# [Exceß.] Zwei hiesige Handwerker kehrten am Sonntag Abend in der 10. Stunde aus Marienau nach Hause zurück und gingen auf dem Damme an zwei unbekannten Männern vorüber, wobei der eine Geselle ganz absichtslos an einen der Letzteren anstieß. Dieser fühlte sich dadurch beleidigt und drang sofort mit einem Messer auf den anderen ein, obgleich ihn sein Begleiter mit Gewalt zurückhalten wollte. Da sich der Geselle eines so gewaltthätigen Ueberfalls nicht versah, so konnte er ihn nicht mehr rechtzeitig von sich abwehren, sondern vermochte nur noch den gegen seine Brust geführten Stich mit dem Arme abzupariren, so daß das Messer den Ellenbogen traf. Der Excedent ergriff hierauf mit seinem Begleiter stadteinwärts die Flucht, ohne daß an seine Verfolgung gedacht werden konnte, da der Verletzte fast besinnungslos zusammensank. Sein Kamerad hatte genug zu thun, um ihn wieder auf die Beine zu bringen. Er schleppte ihn dann nicht ohne Mühe nach dem Kloster der barmherzigen Brüder, wo er auch sofortige Aufnahme fand. Die Wunde ist, obgleich fast einen Zoll tief, glücklicher Weise nicht gefährlich. Der Thäter hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

△ [Raubanfall.] Ein Bewohner von **Herrnprotsch** wurde vorgestern Abend in der Nähe von Pöpelwitz von zwei anscheinend aus Breslau kommenden Kerls überfallen und durch Stockschläge sehr übel zugerichtet. Die beiden Unbekannten warfen ihn schließlich zu Boden und verließen ihn dann eiligst, da sich auf den Hilferuf des Gemißhandelten mehrere Personen schnell näherten. Darunter befand sich auch ein benachbarter Hausbewohner, welcher ihn aufnahm und bei sich über Nacht verpflegte, worauf er ihn am andern Morgen nach Hause schaffen ließ.

Breslau, 29. März. [Marktverkehr.] Am 24sten d. Mts. (Grün-Donnerstag wurden hierorts auf 340 Verkaufsstellen circa 5800 Quart Honig zum Preise von 20 Sgr. bis 1 Thaler pro Quart feil geboten.

Gestohlen wurden: vor einigen Tagen auf der Straße nach Ohlau von einem Frachtwagen eine mit Blech beschlagene Kiste mit Damenputz, bestehend in einem Diadem von rothem und schwarzem Sammet, ein Kranz von hochrothen Blumen mit Thautropfen-Verzierung, einer lila Coffüre mit Band und Blumen, einer schwarzen, einer grünen u. einer Ponceauschärpe, einem Paar Unterärmel und einem gestickten Batistaschentuch; Paradiesgasse Nr. 9 zwei lila- und weißkarrirte Deckbett-Ueberzüge, zwei dergleichen Kopfkissen-Ueberzüge, zwei Betttücher und ein Mannshemde; Salvatorplatz Nr. 3 ein brauner Damenmantel; neue Schweidnitzer-Straße Nr. 18 ein großer Reise-Pelz von Katzenfell mit grünem Tuchüberzuge, Bärenkragen und dergleichen Aufschlägen.

---

† **Grünberg,** 27. März.*) [Realschule. — Kieferraupe. — Straßen-Locomotive. — Turnverein.] In der **Realschule** fand am 22. d. M. ein Actus statt; es schloß sich daran die Entlassung der Abiturienten. Von vielen Seiten werden im Interesse der Schule die an die jungen Leute hierbei gerichteten Abschiedsworte des Directors nicht gut geheißen, weil dieselben eine politische Parteifärbung enthielten, die Schule aber sich von der Politik gänzlich fern halten muß, wenn sie nach allen Richtungen hin segensreich wirken und namentlich wie hier am Orte ein mit vielen Opfern durch die Bürgerschaft ins Leben gerufene Institut zur Blüthe bringen soll. In dem **Lehrerpersonal** unserer Realschule steht gegenwärtig in sofern eine Veränderung bevor, als der Lehrer **Hoffmann** zur Realschule in Bromberg abgegangen und an dessen Stelle der Lehrer **Lüthe** aus Nakel bei Beginn des neuen Schuljahres eingeführt werden wird. — In den hiesigen Kämmereiforsten hat sich seit einiger Zeit die **Kieferraupe** (Phalaena bombix pini), wenn auch nicht in gefährlicher, doch aber in bedenklicher Weise gezeigt, so daß von dem Forstamt Sicherheitsmaßregeln durch Aufsuchen und Vernichtung derselben eingeleitet werden mußten. — Die hier existirende **Straßen-Locomotive**, welche von ihrer im Monat Dezember v. J. verunglückten Probefahrt bis jetzt in einem hiesigen Gehöft ausgeruht hat und dazu bestimmt war, den Güterverkehr zwischen Neusalz und Grünberg zu vermitteln, insbesondere aber Braunkohlen aus dem hiesigen Bergwerk nach **Neusalz** und in die dasigen Hütten zu transportiren, scheint den an sie gesetzlich zu stellenden Anforderungen nicht genügen zu können, da sie eine neue Probefahrt mit günstigeren Erfolgen bis jetzt nicht versucht hat und wie verlautet, an den Fabrikanten zurückgegeben worden ist. Dieselbe soll anderweit nach Oberschlesien verkauft sein. — In der letzten Hauptversammlung unseres **Turnvereins** wurde beschlossen, die am 3. Osterfeiertage in Breslau stattfindende Versammlung der Turnlehrer und Turnwarte Schlesiens durch den hiesigen Vereinsturnwart Neumann zu beschicken, wozu dieser sich auch bereit finden ließ. Derselbe ist nun aber leider geschäftlich behindert worden, die Reise nach Breslau zu unternehmen, was um so mehr zu bedauern, als unser Verein auch in diesem Jahre durch keins seiner Mitglieder an der gedachten Versammlung betheiligt sein wird, obgleich es ihm ebenso wie jedem anderen Vereine recht sehr Noth thut, Erfahrungen und Mittheilungen aus dem Gebiete der Turnkunst zum Theil aus der gebotenen practischen Anschauung, durch Entsendung hierzu befähigter Mitglieder zu erlangen.

*) S. die Redactions-Bemerkung in Nr. 145 d. Bresl. Z. D. Red.

E. **Hirschberg,** 27. März. [Unterschlagung. — Gotschdorf.] Als im Januar während der großen Kälte, namentlich bei dem **mobilen** Militär, das Bedürfniß für warme Bekleidung, ein sehr dringendes wurde, erging auch vom hiesigen Landrathamte eine Aufforderung, behufs einer Sammlung **freiwilliger** Beiträge an Geld und Sachen. Wir haben aus der Veröffentlichung des Landrathsamts-Verwesers Herrn Assessor **Harrer** im hiesigen „Wochenblatte" ersehen, wie allerseits man beflissen war, obiger Aufforderung durch Geldbeiträge, Lieferung von Sachen, Charpie und Binden 2c. möglichst nachzukommen, um dadurch unsern armen Soldaten durch diese Hilfeleistungen nicht nur einen Beweis der Theilnahme, sondern auch der Anerkennung zu zollen. Man hatte sich **Mühe** gegeben und viele edle Damen waren beflissen, entweder eifrig selbst zu sammeln und von Haus zu Haus zu wandern, oder daheim zu zupfen, zu stricken oder zu nähen, damit recht bald den armen Verwundeten Hilfe geleistet und die armen frierenden Soldaten vor Kälte geschützt würden. Eben so rasch wurde im patriotischen Eifer vom hiesigen Landrathamte alles Gesammelte sorgfältig verpackt und gewissenhaft nach Berlin und von dort weiter an den Ort der Bestimmung geschickt. **Leider war aber Alles vergeblich**, da gestern die Nachricht hier eintraf, **daß die Soldaten von all' dem Gesammelten und den gefertigten Sachen Nichts bekommen haben, und die betreffenden Sachen alle auf eine bis jetzt noch nicht erklärte Weise unterschlagen worden sein sollen. Eine Untersuchung ist deshalb bereits eingeleitet** und wohl die nähere Ermittelung des wahren Thatbestandes dieser abscheulichen Handlung bald zu erwarten. — Das herrlichste Osterfeiertagswetter lockt heute „alle Welt" **hinaus**. Nach Gotschdorf zieht man in langen Karavanen, um daselbst die Eisenbahnbauten zu bewundern und anzustaunen*).

*) Die Freude ist jedenfalls nur eine kurze gewesen, da wir heut, den 29., einen gründlichen Schneesturm haben. D. Red.

= **Oppeln,** 28. März. [Personalien.] So eben geht uns die Nachricht zu, daß der Regierungsrath **Rudloff**, welcher bei hiesiger Regierung als Polizei- und Militär-Departements-Rath fungirt, an das Collegium der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. versetzt ist. Dagegen sind der hiesigen Regierung die Regierungs-Assessoren **Bechthold von Ehrenschwerdt** aus Merseburg und **Kägler** aus Breslau überwiesen. Das hiesige Regierungs-Collegium besteht demnächst incl. der technischen Räthe aus 29 Mitgliedern; außerdem fungirt ein dem Collegio überwiesener Assessor beim Landrathsamte zu Beuthen und ein anderer ist zur Fahne einberufen und steht zur Zeit in Schleswig.

[Notizen aus der Provinz.] * **Bunzlau.** Am 26. d. Mts. verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe der Arbeiter **Döpert**. Derselbe war auf dem Güterschuppen mit dem Aufladen von Schleif- und Mühlsteinen beschäftigt, wobei ihm ein solcher, mehrere Centner wiegender Stein auf das linke Bein fiel und dasselbe zweimal brach. Der Verunglückte ist Vater mehrerer Kinder.

\+ **Neisse.** Wie das „Sonntagsblatt" meldet, fand am Charfreitage Nachmittags von 2½ bis 5½ Uhr in der hiesigen Garnisonkirche die Communionsfeier für die dänischen Kriegsgefangenen nach **dänischem** Ritus und in **dänischer** Sprache statt. Die heilige Handlung machte auf die Betheiligten, meistens aus dem nördlichen Jütland oder Seeland und Fünen, einen wahrhaft ergreifenden Eindruck. Es verdient hier wohl einer Erwähnung, wenn der Divisionsprediger **Hoche** bei seinem Eifer für treue Pflichterfüllung in seinem heiligen Amte keine Mühe sparte, sich in kurzer Zeit der dänischen Sprache soweit zu bemächtigen, daß er allen Leuten verständlich war, die bei dieser besonderen Veranlassung mit wahrer Rührung die Dankbarkeit aussprachen für die humane Behandlung, welche ihnen, wie allen ihren unglücklichen Kameraden im preußischen Staate zu Theil werde.

△ **Lossen.** Dem brieger „Oderblatt" wird von hier gemeldet: Am

22. d. Mts., Abends ½10 Uhr, ist auf der oppelner Chaussee, in der Nähe des Waldvorwerks, ein selten frecher und gewaltthätiger Straßenraub verübt worden. Der Schneider Jakisch von hier befand sich zur angegebenen Zeit und an der bezeichneten Stelle auf der Rückkehr vom Markte zu Löwen, als er von zwei Männern mit vorgehaltener Pistole überfallen, schmählich mißhandelt, aller Kleidungsstücke, das Hemde mit, beraubt und an Händen und Füßen gebunden in den Straßengraben geworfen wurde. Auf sein Schreien und Klagen kehrten die Straßenräuber noch einmal zurück, bedrohten ihn mit dem Tode, wenn er nicht schweige und traten ihn mit Füßen auf den Leib. Erst nach einer Stunde wurde der Unglückliche von Vorüberfahrenden gefunden und hierher gebracht. Gerichtliche und ärztliche Untersuchung hat bereits stattgefunden; der Arme soll in Folge der empörenden Mißhandlungen schwer erkrankt sein. Von den Uebelthätern wird eine Spur schwer zu finden sein, da sie der Beraubte (welcher übrigens außer seiner einfachen Bekleidung nichts bei sich trug) nicht kannte; er soll ihnen dies sogar, um sein Leben zu retten, zugeschworen haben. Vielleicht führt eines seiner ungewöhnlichen Kleidungsstücke (ein alter, blauer Husaren-Attila) doch noch zu einer Entdeckung.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Inowraclaw, 25. März. Auf Veranlassung des stattgefundenen Einschreitens des Militärs bei Gelegenheit des Einbringens von Zuzüglern hielten die Stadtverordneten eine außerordentliche Sitzung, in welcher sie den Magistrat und speciell den Herrn Bürgermeister Neubert ersuchten, in vertraulicher Weise mit den commandirenden höchsten Offizieren hier über den Vorfall Rücksprache zu nehmen. Die Waffen-, Munitions- und Ausrüstungsgegenstände, welche den Zuzüglern abgenommen worden sind, sollen einen Werth von mehreren tausend Thalern haben. Die zwei aufgefundenen Kanonenläufe sind ganz neue Sechspfünder; zu jeder Kanone waren 1000 Schuß vorräthig. Die Gewehre sind ganz neu, aber nicht gezogen. Auch eine Menge Sensen hat man in Beschlag genommen. (Bromb. Z.)

Vor ca. 14 Tagen wurde auf dem Gute Ronkowo bei Inowraclaw eine Nachsuchung nach Waffen gehalten und dabei eine nicht unbedeutende Quantität Waffen, so wie mehrere Individuen gefunden, die verdächtig erschienen, sich der Insurrection in Polen anschließen zu wollen. Mit diesen zugleich wurde auch der Wirthschafts-Inspector **Wroblewski** verhaftet. — In der Stadt Inowraclaw hatte sich namentlich unter den Polen das Gerücht verbreitet, Wroblewski habe für 50 Thaler die Waffen und Mannschaften der Militärbehörde verrathen. Wroblewski wurde auf Anordnung des Ober-Staatsanwalts beim Staatsgerichtshof am 24. d. M. aus der Haft entlassen. Am 25. d. M. Morgens ist Wroblewski unweit der von Orlowo nach Sziborze führenden Landstraße ermordet gefunden worden. Am 24. d. M. Abds. war Wroblewski mit einem unbekannten Manne im Kruge von Orlowo und wurde von letzterem mit Schnaps tractirt. Es ist wohl kaum zweifelhaft, daß ein politischer Mord vorliegt. (Bromb. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 29. März. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Der angenehmen Frühjahrswitterung der letzten Woche folgte heute Nacht schwacher Frost und Schneetreiben, das im Laufe des Vormittags anhielt, Nachmittag war die Luft wieder milder. Auf den Geschäftsverkehr dürfte dieser Witterungswechsel im Allgemeinen einflußlos bleiben.

In England herrschte in v. W. Unthätigkeit, was auch in den meist nur nominellen Preisen sich documentirte, während in Frankreich wegen schwacher Anerbietungen der Oeconomen, sowohl für Weizen, als für Mehl, höhere Preise angelegt wurden. Wegen mancher Klagen über den Stand der Saaten betheiligte sich die seither unthätige Speculation wieder einmal an Einkäufen. Trotz eher matter Stimmung in Holland wurden am Rhein in Folge von Deckungen, und in Süddeutschland und Baiern unter dem Einfluß eines starken Consumtionsbegehrs, höhere Getreidepreise durchgesetzt. In Ungarn erhielt sich der Werthstand aller Cerealien durch den Bedarf der nothleidenden, stark ziehenden Provinzen. In Posen begegnete man nachgebenden Preisrichtungen, die auch an der Ostsee und Nordsee, nach vorangegangener, nicht unerheblicher Besserung, Platz griffen.

Der berliner Markt zeigte vorwiegende Neigung zur Baisse, die sich auch an unserem Platze mehr oder minder Geltung verschaffte, zumal die Feiertage den Geschäftsverkehr wesentlich beeinträchtigten.

Am heutigen Markt war **Weizen** behauptet, wir notiren p. 84 Pfund weißen schlesischen 52—60—65 Sgr., weißen polnischen 48—56—61 Sgr., gelben schlesischen 50—55—58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 46 Thlr. Br. — **Roggen** behielt stilles Geschäft, pr. 84 Pfund loco 36—37—40 Sgr. Termine waren heut höher, notirt wurde pr. 2000 Pfd. p. diesen Manat u. März-April 30½ Thlr. Br., April-Mai 30½—¾—¼—½ Thlr. bez., Mai-Juni 31½ Thlr. bez. u. Br., Juni-Juli 32½ Thlr. Br. u. Gld., Juli-Aug. 33½ Thlr. Gld. — **Gerste** blieb ruhig, pr. 70 Pfd. loco 32—34 Sgr., feinste weiße 36—38 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 33 Thlr. Brf. — **Hafer** fand nur schwachen Umsatz, p. 50 Pfd. loco 26—28 Sgr., pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat u. März-April 35¼ Thlr. bez., April-Mai 35¼ Thlr. bez. — **Erbsen** zeigten sich lustlos, pr. 90 Pfd. Koch- 46—50 Sgr., Futter- 42—44 Sgr. **Wicken** blieben schwach beachtet, pr. 89 Pfund 45—52 Sgr. **Bohnen** fehlen, pr. 89 Pfund schlesische 72—75 Sgr., galizische 66—70 Sgr. — **Oelsaaten** waren fest, pr. 150 Pfd. brutto Winterrübsen 166—176—190 Sgr., Winterraps 180—193—202 Sgr., feinste Sorte über Notiz bez., pr. 2000 Pfd. pr. d. M. 91 Thlr. G. — **Schlaglein** war behauptet, pr. 150 Pfund brutto 6—6¼—6 5/12 Thlr., feinster 6⅚ Thlr. — **Kleesaat** wurde gefragt, pr. 100 Pfd. weiße ord. 9—10½, mittele 11¾—13¾, feine 14½—15¾, hochfeine bis 17 Thlr., rothe ord. 9⅚—10⅙, mittele 11—12, feine 13½—13⅓, hochf. 13½—14 Thlr. — **Thymothee** bei schwachem Angebot sehr fest, pr. 100 Pfd. 6—6¾—7½ Thlr. — **Rüböl** war an heutiger Börse behauptet, pr. Ctnr. 100 Pfund loco, pr. d. Mt. u. März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 10 7/12—⅔—¾ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11⅙ Thlr. Br., September-Oktober 11¾ Thlr. bez. — **Rapskuchen** loco 44—47 Sgr. pr. Ctr. — **Spiritus** zeigte sich fester, per 100 Qrt. à 80 % Tralles loco 13¼ Thlr. Gld., 5/12 Br., pr. d. M. u. März-April 13⅓ Thlr. nominell, April-Mai 13 5/12—½—5/12 Thlr. bez. u. G., etw. 13⅓ bez., Mai-Juni 13⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 14 Thlr. Gld., Juli-August 14½ Thlr. Br., 5/12 Gld., Aug.-Sept. 15 Thlr. Br. u. Gld.

Nachstehende Statistik dürfte für die Producenten nicht ohne Interesse sein. Die Production im Gesammt-Steuer-Verein betrug

	1863	223,496,460	Quart,
	1862	204,485,720	"
	1861	192,303,260	"
Der Export	1863	50,076,970	"
	1862	33,204,570	"
	1861	30,923,166	"

Kartoffeln 27—36 Sgr. pr. 150 Pfund brutto. — **Heu** 35—45 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5⅙—5⅔ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Zwiebeln** 40—45 Sgr. pr. Schfl. — **Butter** 20—22 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 17—19 Sgr. pr. Schck.

Berlin, 26. März. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Auch an dem dieswöchentlichen Metall- und Eisenmarkt hat sich des Berichtenswerthen nicht viel ereignet. Die fortdauernde Ungunst der politischen Verhältnisse wirken in der That lähmend auf das Geschäft. Hauptsächlich trägt dazu die wenn auch nur auf dem Papier bestehende Blokade der Ostseehäfen bei, da Niemand die Gefahr der Verschiffung von England resp. Schottland aus übernehmen will und diese daher vollständig unterbleiben. Roheisen. Der glasgower Markt war ruhig und in gedrückter Stimmung, da die Conferenz-Gerüchte sich nicht bestätigten, Preise gaben jedoch verhältnißmäßig nur wenig, ca. 1 Sh. pr. Ton nach. Schlesisches Coaks-Roheisen war nur zu höheren Preisen bei den Hütten zu acquiriren, da man glaubt, daß bei factisch eintretender und andauernder Blokade Schlesien stark in Anspruch genommen werden wird. Notirungen: schottisches ab Lager 50 Sgr., auf Frühjahrslieferung mit Blokadeklausel 50 Sgr., schlesisches Holzkohlen- 52 Sgr., schlesisches Coaks- 48 Sgr. à Ctr. franco Bahnhof Berlin. — Stabeisen gewalzt 3⅚—4 Thlr., geschmiedet 4¾—5 Thlr., Staffordshire 5⅓ Thlr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Thlr., zu Bauzwecken 2¼—3½ Thlr. à Ctr. — Zink in Breslau hoch gehalten, da die Vorräthe äußerst gering sind, ab Breslau W.-H.-Marke 6½ Thlr., gewöhnliche Marken 6 Thlr. 11 Sgr. à Ctr. Cassa bei Partien von 500 Centnern. — Zinn zum Consum Einiges umgesetzt. Notirungen: Banca- in größeren Partien 42 Thlr., im Detail 43 Thlr., englisches Lammzinn im Detail 39—39½ Thlr. à Ctr., bei Partien billiger. — Blei sehr fest und höher bezahlt, es herrscht fortdauernd rege Frage, der gegenüber die Bestände sehr gering sind. Notirungen: in Partien frei hier 6⅔ Thlr., im Detail 7½ Thlr. à Centner. — Kupfer blieb still und beschränkte sich der Verkehr auf einige Partien zum Consum. Notirungen: Paschkow 44 Thlr., Demidoff 39 Thlr., Mansfelder raffinirt 37 Thlr., schwedische und englische Sorten 33—34 Thlr. à Ctnr. — Kohlen in unverändert fester Haltung. Notirungen: Stückkohlen 22—23 Thlr., Nußkohlen 21—21⅚ Thlr.

† **Breslau,** 29. März [Börse.] Bei matter Stimmung und schwachem Geschäft waren die Course etwas niedriger. Oesterr. Creditaktien 78⅛—78, National-Anleihe 68¼ Br., 1860er Loose 79¼—79⅜, Banknoten 85 5/12—85⅓. Eisenbahn-Aktien angeboten, Oberschlesische 154½, Freiburger 128¼—128, Oppeln-Tarnowitzer 67½, Kosel-Oderberger 59½, Neisse-Brieger 82¼ Geld. Fonds offerirt und durchgängig niedriger.

Breslau, 29. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 9—10½ Thlr., mittle 11—12⅙ Thlr., feine 12½—12⅚ Thlr., hochfeine 13—13⅚ Thlr. — Kleesaat: weiße, wenig verändert, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 15⅓ bis 16 Thlr., hochfeine 16⅓—16⅚ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. März und März-April 30½ Thlr. Br., April-Mai 30½—¾—¼—½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 31½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 32½ Thlr. Br. und Gld., Juli-August 33½ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. März 46 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. März 33 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — — Ctr., pr. März 35¼ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 35¼ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mär, 91 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., loco 10¾ Thlr. Br., pr. März und März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 10⅔—10¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11⅙ Thlr. Br., Juli-August —, September-Oktober 11¾ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, gek. — Quart, loco 13¼ Thlr. Gld., 13 5/12 Thlr. Br., pr. März und März-April 13⅓ Thlr. Gld., April-Mai 13 5/12—½—5/12 Thlr. bezahlt und Gld., etwas à 13⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 14 Thlr. Gld., Juli-August 14½ Thlr. Br., 14 5/12 Thlr. Gld.

Zink 6 Thlr. 12 Sgr. pr. Ctr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

[Schlesische Gesellschaft. Sitzung der naturhistorischen Section.] Am 10. Februar legte Hr. Professor Grube männliche und weibliche Exemplare von Escheria Jonesii Baird vor, einer ansehnlichen Art von 11 bis 15 Millim. Länge, welche sich durch die große Zahl der Anwachsstreifen der Schale (60—70), die regelmäßige Reihe großer Punkte auf denselben und den starken firnißartigen Glanz der dunkeln Innenfläche auszeichnet. Diese Art war von Herrn Gundlach auf Cuba gesammelt und dem berliner Museum eingegeschickt worden.

Am 9. März hielt Hr. Professor Dr. Sadebeck einen Vortrag über die striegauer Berge: Aus den von General Bayer im Jahre 1862 hierselbst unternommenen Beobachtungen hat Prof. Galle für Breslau (Sternwarte) die Polhöhe 50° 7′ 56″.46 durch Rechnung gefunden, während die geographische Länge 34° 42′ 3″.74 von dem Vortragenden aus eigenen geodätischen Arbeiten hergeleitet worden ist. Hierauf gestützt hat derselbe ebenfalls auf geodätischem Wege für Striegau (Rathsthurm) die Polhöhe 50° 57′ 42″.5 und die geographische Länge 34° 0′ 49″.1 gefunden. Die striegauer Basalt-Berge liegen nordwestlich von der Stadt, der Spitz- oder Kreuzberg 443,6 Ruthen, der Georgenberg 474,5 R., der Breiteberg (Kiefer) 412,0 R. vom Rathsthurme entfernt. Der durch seine Granitbrüche bekannte Streitberg in NNO. dagegen ist an der Lärmstange 1087,2 R. vom Rathsthurme entfernt. Für die hypsometrischen Bestimmungen ist die aus den Eisenbahn-Nivellements hergeleitete Seehöhe des striegauer Bahnhofes 687.9 P. F. zu Grunde gelegt und für den Kreuzberg, Steinplatte unter dem Kreuze, 1096,1 P. F gefunden worden. Der Georgenberg hat 1095.5 F., der Breiteberg 1050 F., die Restauration zwischen dem Kreuzberge und dem Georgenberge 1009 F., der Streitberg 1080,5 F., der Gipfel der Fuchsberge 859 F. Seehöhe. Der Kreuzberg und der Georgenberg sind vollständige, durch eine Einsattelung von einander getrennte Kegel, der Breiteberg hat eine weniger regelmäßige Gestalt und auf seinem Gipfel ein Plateau von rhombischer Gestalt, 30 Ruthen lang, 17 Ruthen breit. Alle drei bestehen aus doloritischem Basalt, welcher den Granit durchbrochen hat, wie man in der Nähe der Restauration sehen kann. Säulenförmige Absonderung ist nirgends scharf ausgeprägt; sie ist vorzugsweise massig und plattenförmig. Hauptsächliche Einschlüsse sind Bolus (Sigelerde) und Arragonit. Auf dem eine kleine halbe Meile von Striegau entfernten Brechelsberge bei Pilgramsberg, der aus gemeinem dichten Basalt besteht, ist die Absonderung deutlich säulenförmig. Die Säulen liegen den Berg hinauf, wie Sparren eines Daches geordnet, aber dicht nebeneinander zu Tage. Der Streitberg, die Fuchsberge und die übrigen Hügel bestehen aus Granit. Als Einschlüsse finden sich Rauchtopas, schöne Feldspathkrystalle, Albit, Epidot (Pistazit), Granaten, Flußspath u. s. w. Das Gesagte wurde durch eine Reihe schöner Handstücke bestätiget. Herr Lehrer Zimmermann, welcher sich mit großem Eifer den Naturwissenschaften widmet, hat dieselben an den Vortragenden gesendet und bietet sie der Gesellschaft zum Geschenke an.

Darauf sprach Herr Prof. Cohn über die Entstehung des Travertin in den Wasserfällen von Tivoli, durch Vermittelung der Moose und Algen: Das Sabinergebiet stellt ein System von Thälern dar, die von etwa 2000 Fuß hohen, steilen, unten meist mit Oelbäumen bewachsenen, oben nackten Kalkbergen eingefaßt sind, und deren Hauptfluß, der Aniene (Anio der Alten, auch Teverone genannt) durch eine tiefeingeschnittene Schlucht in den weltberühmten Kaskaden von Tivoli gegen 400 Fuß in die Tiefebene der römischen Campagna sich herabstürzt. In früheren Zeiten durchfloß das ganze Wasser des Aniene vor dem Falle die Stadt Tivoli; häufige gefährliche Ueberschwemmungen aber veranlaßten im Jahre 1826, die letzte Krümmung des Flusses vor der Stadt, vermittelst eines den Monte Catillo durchbohrenden Tunnels abzuschneiden, so daß die Hauptwassermasse gegenwärtig durch diesen Stollen sich in den sogenannten neuen Kaskaden herabstürzt, während der frühere, von Bernini verschönerte Wasserfall jetzt fast wasserleer ist. Dafür läßt sich aber nunmehr die Beschaffenheit seines alten Bettes um so leichter erkennen, als der von Miollis angelegte Fußpfad durch mehrere Gallerien in seine unmittelbare Nähe führt. Das bloßgelegte Bett der berninischen Kaskaden besteht, wie die ganze Umgegend, aus Travertin, der in höchst pittoresken Felsenkuppen, Zacken und Säulen tropfsteinartig gestaltet, stellenweis in Grotten (Grotte des Neptun, der Sirenen) überhängt, aus denen noch einzelne Wasserarme hervorbrechen. Der Vortragende beschäftigte sich mit der Frage, ob diese wunderlichen Gesteinsformen durch den Wasserfall ausgewaschen, oder ob sie aus demselben abgesetzt seien. Wenn für das Erstere die Analogie mit vielen ähnlichen Bildungen spricht, die der Erosion durch Wasser ihren Ursprung verdanken, so stützt sich die letztere Vermuthung auf die allgemein anerkannte Thatsache, daß das Wasser des Anio die Fähigkeit hat, fremde Körper zu versteinern, d. h. zu inkrustiren. In der That sind alle, im Flußbett des Aniene liegenden Gegenstände, Blätter, Wurzeln, Brombeer- und Rosenranken, mit zolldicker Kalkkruste überzogen, welche einen völlig getreuen Abguß derselben bildet, ähnlich wie bei den bekannten Bouquets in der karlsbader Versinterungsanstalt. Auch soll sich nach der Angabe unseres intelligenten Führers vom Albergo della Sibilla, dieser Sinter aus dem Wasser des Aniene in kurzer Zeit erzeugen. Aus dem Fluß unterhalb der Cascade herausgeholte Stücke von Brombeerranken steckten in einer geschlossenen Kalkröhre von 3—6 Linien Dicke und röthlich-gelber Farbe, welche nach außen lichter und mehr strahlig, faserig erscheint; ihre Oberfläche ist unregelmäßig, kuglich warzig, an der unteren Hälfte der Röhre sehr dicht; die früher nach oben gerichtete Hälfte dagegen besteht aus traubig aneinander gewachsenen, abgerundeten, liniengroßen Kalkschuppen, welche eine krystallinische, schwammig großporige Masse darstellen. Darüber erheben sich die zierlichsten Büsche dicht verzweigter Moose (meist Hypnaceen), mit zum Theil zweizeilig gestellten eiförmigen Blättchen, von weißem Kalk völlig inkrustirt, so daß sie den zartesten Korallenbäumchen gleichen. Es läßt sich leicht nachweisen, daß diese verkalkten Moose unten in den traubig-schuppigen Kalksinter, und dieser wieder in den dichteren Travertin übergeht. Auch aus dem letzteren ragen an der Unterseite der Kalkcylinder die grünen Spitzen von Moosen hervor, deren tiefere Theile in den Kalk eingeschlossen sind. Außerdem zeigt die ganze freie Oberfläche dieser Cylinder spangrüne Färbung, und löst man Stückchen des Sinter in Salzsäure auf, so bleiben dicke grüne Polster von Algen (Oscillarinen) zurück, zwischen denen sich die nunmehr freigelegten, nach Zerstörung der Blättchen meist aus den bräunlichen Stämmchen bestehenden Moose erheben. Auch die confervenartigen Vorkeime und Wurzelfäden der letzteren tragen bei zur Bildung des dichten vegetabilischen Geflechts, zwischen dem sich der Kalk abgeschieden hat. Offenbar bietet diese Moos- und Algenvegetation, deren genauere Schilderung und Bestimmung anderwärts erfolgen wird, die primäre Ursache für die Ausfällung des Sinters aus dem Wasser des Aniene, indem diese Pflanzen zu ihrer Ernährung die Kohlensäure absorbiren, durch welche allein der Kalk und die übrigen Carbonate im Wasser aufgelöst waren; ohne diese chemische Einwirkung der Pflanzen läßt sich durchaus kein Grund absehen, weshalb jene Stoffe am Boden des Flusses aus ihrer Lösung auskrystallisiren sollten. Da die Moose an der Spitze beständig weiter wachsen, auch wenn ihre unteren Theile abgestorben sind, wie dies jedes Torfmoor zeigt, so müssen die Kalkröhren auch fortdauernd an Dicke zunehmen. Der allmähliche Uebergang der korallenartigen Moosinkrustationen in dichten Travertin läßt sich in alle Zwischenstufen verfolgen; er hängt offenbar mit der porösen Beschaffenheit derselben zusammen, durch welche sie sich stets reichlich mit Wasser vollsaugen und den einmal ausgefällten Kalk nach den Gesetzen der Diffusion fort und fort durch neue Molecule ersetzen. In derselben Weise, wie sich nach unseren Beobachtungen die Kalkröhren um die Blätter und Ranken im Anienewasser durch den Einfluß cryptogamischer Pflanzen erzeugen, ist höchst wahrscheinlich auch die Bildung der Travertinfelsen vor sich gegangen, welche die ganze Felsschlucht des Aniene bis zu 650′ Höhe auskleiden und dem Grundgestein dieses Thals, dem Apenninenkalk auflagern; sie sind das Product der in verschiedenen Zeiten an verschiedenen Stellen und in verschiedener Mächtigkeit sich herabstürzenden Wassermassen des Anio, welche, wie alle Wasserfälle, mit Moosen und Algen ausgekleidet sind; bekanntlich bestehen diese Felsen durchweg aus Kalkcylindern, die Pflanzenreste einschließen und aneinanderliegend, zu größeren Felsmassen zusammengekittet sind. Ein ähnlicher Travertin, der auf gleiche Entstehung hinweist, findet sich auch oberhalb Rom's am Tiber in den senkrechten Felswänden des Pontemolle, wie an der berühmten Cascata di marmo bei Terni. Ob die dichten Travertine, welche unterhalb Tivoli am Fuße des Sabinergebirges in der Nähe des ebenfalls unter Einfluß der Pflanzen Kalksinter absetzenden Lago di Tarta, sowie an vielen anderen Stellen der römischen Campagna gebrochen werden, und das Baumaterial zu den herrlichen Bauten der ewigen Stadt in alter und neuerer Zeit geliefert haben, sowie die in den Aquäducten, besonders der Aqua Claudia sich absetzenden alabasterartigen Kalksinter ihre Entstehung ebenfalls der Vegetation verdanken, ließ sich aus Mangel an entscheidenden Beobachtungen nicht feststellen. Die Beobachtungen über die Entstehung des Travertin schließen sich an die Sinterbildungen, welche der Vortragende am karlsbader Sprudel unter Einwirkung thermaler Oscillarinen beobachtet und in den Abhandlungen der Schlesischen Gesellschaft, Naturwissenschaften 1862, Heft 2, p. 35 beschrieben hat.

Grube. Roemer.

—* **Breslau,** 29. März. [Vereinstag.] Die Verhandlungen des zweiten Vereinstages schlesischer Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften begannen heut Vormittag 10½ Uhr mit der Constituirung des Bureaus. Die posenschen Zweigvereine waren nicht vertreten; doch hatte der krotoschiner Verein seine Ansichten über die mittelst Circular verbreiteten Vorlagen schriftlich eingesandt. Außer den im Mittagblatt (Nr. 146) genannten Vereinen war auch der wohlauer Vorschußverein hier vertreten. — Herr Laßwitz begrüßte die Versammlung in herzlicher Ansprache und hieß die Abgeordneten der auswärtigen Vereine besonders willkommen. Das Bureau wurde gebildet aus den Herren Laßwitz, Vorsitzender, Rechtsanwalt Sabarth aus Ratibor und Lehrer Hübner aus Waldenburg, Stellvertreter desselben, Rechtsanwalt Lottermoser aus Festenberg und Kreisrichter Kuhr aus Grottkau. — Herr Laßwitz berichtete als Vorsitzender des geschäftsführenden Vorschußvereins in Breslau über die bisherige Thätigkeit des Verbandes. So mannichfache Beziehungen angeknüpft und so günstige Resultate erzielt sind, haben doch von den 51 in Schlesien und den angrenzenden Landestheilen bestehenden Genossenschaften erst 15 durch Zahlung der Beiträge definitiv ihre Theilnahme am Verbande bekundet. Die Kasse hatte Ende Dezember v. J. einen Bestand von ca. 52 Thlr.

Nach diesem Berichte wurde dem Kassirer auf Grund des Vermerks der Revisions-Commission die übliche Decharge ertheilt. — In Bezug auf den Geschäftsverkehr mit den Schwestervereinen referirte der Vorsitzende, daß bisher an dieselben 13,650 Thaler geliehen wurden, wovon gegenwärtig noch 6750 Thlr. ausstehen. Der hiesige Verein war nicht im Stande, den Ansprüchen zu genügen. Geld angeboten wurde ihm nur in einem Falle von dem Vorschußvereine in Trachenberg. Hr. Hübner knüpfte hieran den Wunsch, der breslauer Verein möge künftig als Centralpunkt von den Provinzialvereinen wirksamere Unterstützung erhalten.

Wie der Vorsitzende mittheilt, hat sich in Peiskerwitz bei Ohlau ein Spar- und Vorschußverein gebildet; er zählt 80 Mitglieder. Vorsitzender ist Herr Robert Kluge auf Grünthal, Kassirer der Mühlenbesitzer Loewe; die Statuten sind der Polizeiverwaltung übergeben. Gleichwohl werden der Thätigkeit in sofern Schwierigkeiten bereitet, als der Landrath des Kreises in einer Bekanntmachung des Kreisblattes vor der Betheiligung an jenem peiskerwitz-grünthaler Verein warnt, weil die Statuten nicht die Genehmigung des Oberpräsidiums haben. Diese Auffassung beruht nach einer Auskunft des Herrn Schulze-Delitzsch auf einem Rescript des Jahres 1847, welches durch die Verfassung beseitigt ist. Derselbe empfiehlt: Republikation der Zusammenstellung von Ministerial- und Regierungs-Verfügungen, welche ausdrücklich anerkennen, daß alle dergleichen Vereine keiner behördlichen Genehmigung bedürfen. Das Material findet sich in der Innung der Zukunft.

Hierauf trat die Versammlung in die Berathung der Anträge ein, die in der vorläufigen Tagesordnung enthalten sind. Hr. Hübner, der eine Aenderung in den Statuten der zum Verbande gehörenden Vereine, bezüglich der Mitglieds-Kündigung angeregt hatte, schloß sich als Referent dem § des breslauer Vereinsstatuts an, wonach die Kündigung stets 6 Monate vor Ablauf des Rechnungsjahres, die Auszahlung wieder 6 Monate nach Schluß des Rechnungsjahres erfolgt, nach Befinden des Ausschusses aber auch sofort geschehen kann. Nach kurzer Debatte, an der sich Rechtsanwalt Sabarth, der inzwischen den Vorsitz übernommen, der Schriftführer u. A. betheiligten, wurde der modificirte Antrag des Referenten zum Beschluß erhoben.

Der zweite Punkt der Tagesordnung war der Vorschlag: Jeder zum Verbande gehörende Verein bedient sich bei den, an seine Mitglieder gewährten Vorschüssen in der Regel der Wechselform, namentlich bei denjenigen Darlehnen, welche die Summe von 50 Thlr. überschreiten. Hr. Sturm motivirte den Vorschlag als Referent und wollte die Bestimmung durch ein Amendement ergänzen resp. verschärfen, das er aber im Laufe der Discussion zurücknahm. Schriftführer Kuhr bemerkt, daß der krotoschiner Verein lediglich die Wechselform kennt, weil dieselbe in der Provinz Posen mehr eingebürgert, wo sie eine civilisatorische Mission habe, und die polnische Bevölkerung an Pünktlichkeit gewöhnen soll. Schließlich wurde die Vorlage des geschäftsführenden Vereins unverändert angenommen.

Dritter Gegenstand war der Antrag wegen Accreditirung der Vereine des Verbandes bei den königlichen Bank-Instituten und den städtischen Sparkassen Schlesiens. Motiv: Jederzeit erreichbare Fonds und billigste Beschaffung derselben würde hierdurch gewonnen, zu welchem Zwecke die sub 2 erwähnten Wechsel benutzt werden könnten. Vorsitzender Laßwitz erläutert diesen Antrag dahin, es könne nur die Accreditirung einzelner Personen, nicht der Vereine als solche erfolgen, so lange denselben noch die staatliche Anerkennung fehle. Herr Schulze-Delitzsch erklärt sich mit der Sache einverstanden, die auch in dem Gesetzentwurf für die Genossenschaften, wie von der betreffenden Commission des Abgeordneten-Hauses bearbeitet worden, vorgesehen sei. Nur ist Herr Schulze gegen jeden Anschein, als ob die Vereine irgend finanzieller Hilfe des Staats bedürfen. Nach längerer Debatte, bei der sich die meisten Redner den Ausführungen des Vorsitzenden anschlossen, wurde die von demselben motivirte Tagesordnung genehmigt.

Der nächste und wichtigste Gegenstand der Berathung war die Gründung einer Genossenschafts-Bank in Berlin. Ueber den Statuten-Entwurf, der von Herrn Schulze-Delitzsch im Manuscript eingesandt war, referirte Herr Secretär Simson. Der allgemeine Zweck ist das Bankgeschäft, insbesondere aber ist als ihre Aufgabe die Hilfe für die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften bezeichnet. Das Kapital, wie es scheint, auf 200,000 Thlr. veranschlagt, soll durch Aktien zu 200 Thlr. aufgebracht werden. Für die Verwaltung sind durch Vermittelung der Herren Reichenheim und Delbrück bedeutende Capacitäten gewonnen, und ein tüchtiger Beamte in Herrn Sörgel, der sich auf dem Gebiete der Genossenschaften bereits namhafte Verdienste erworben. — Herr Krönig spricht gegen die Empfehlung des Projectes, da es von Geschäftsleuten ausgehe, und Schulze-Delitzsch dabei nur wenig betheiligt sei. Aus ähnlichen Gründen ist Herr Sabarth für Tagesordnung, bis der Plan deutlicher erkennbar sein werde. Die große Majorität der Versammlung entschied sich jedoch für den Antrag des Vorsitzenden, wonach der Statuten-Entwurf, sobald er in der „Innung der Zukunft“ erscheint, den Vereinen des Verbandes zur Besprechung beziehungsweise Zeichnung von Aktien (aus den Reserve-Fonds oder anderen Mitteln) empfohlen werden soll.

Um halb 2 Uhr wurde die Verhandlung ausgesetzt und gegen 4 Uhr wieder aufgenommen.

□ **Breslau,** 21. März. [Freireligiöse Gemeinde.] Am gestrigen Vormittage fand in der Gemeindehalle die feierliche Entlassung der Religionsschüler nach vollzogener Jugendweihe statt. Nach der zum Herzen der Confirmanden wie der zahlreich versammelten Zuhörer dringenden Rede sprachen die 2 Confirmandinnen, wie der zu entlassende Schüler ihre aus dem Religionsunterricht gewonnene Ueberzeugung in selbstgefaßter Weise aus, worauf sie unter Handschlag von Hofferichter entlassen, von dem Gemeindevorsitzenden W. Gundlach in die Reihe der Erwachsenen aufgenommen wurden. — Den Religions-Unterricht anlangend, weisen wir hier darauf hin, daß noch viele der Meinung sind, daß er nur den Zweck habe, die Kinder auf diesen Entlassungsact vorzubereiten, und sie erst das Jahr vorher schicken; daß dies aber nicht der eigentliche Zweck, sondern die Durchbildung und Erziehung der Kinder vom ersten schulpflichtigen Alter an im freireligiös humanen Geiste der Zweck sei, indeß die Theilnahme an dem gestern gefeierten, mit Abendmahl geschlossenen Act, eine vollständig freiwillige Handlung, wie alle Cultushandlungen der freien Gemeinden sei.

ꝰ **Breslau**, 25. März. [Handwerker-Verein.] Pred. Hofferichter, der gestern Vortrag hielt, hatte Sokrates zum Gegenstande gewählt. Der allgemeine Beifall zeigte, daß der gediegene Vortrag eine große Anzahl aufmerksamer Hörer gefunden. Am Beginn der Fragebeantwortung erinnerte der Bibliothekar, Lit. Krause wiederum die säumigen Leser an Rückgabe der seit länger als 4 Wochen entliehenen Bücher und beantwortete dann mehrere Fragen. Dr. H. Cohn sprach über Ohrenklingen. — Der gesellige Abend wird, wie Hr. Lindner II. mittheilt, Sonnabend, den 2. April ohne Tanz stattfinden; Eintritt für Herren 1½ Sgr., für Damen 1 Sgr. Eine Frage über Betheiligung der Vereinsmitglieder an den Unterrichtsstunden und an den Debatten rief eine Besprechung hervor.

Breslau, 23. März. [Personal-Chronik.] Bestätigt: Der Erb- und Gerichtsscholz Daniel Dietrich zu Linden als Deichhauptmann, der Wirthschafts-Inspektor Herrmann Salzbrunn zu Deutsch-Steine als Stellvertreter des Deichhauptmanns, und der königl. Baurath Martins zu Breslau als Deich-Inspektor des linden-steiner Deichverbandes. — Die Wahl des Kämmerers Matschke zum unbesoldeten Bürgermeister-Beigeordneten, so wie die Wiederwahlen des Maurer- und Zimmermeisters Grunwald, des Kaufmanns Groschütz und des Brauermeisters Reitzig zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Guhrau auf die gesetzliche Dienstzeit von sechs Jahren.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. März. Im „Staatsanzeiger" bringen die Minister des Auswärtigen, der Marine und des Handels zur öffentlichen Kenntniß, daß auch bei den Häfen Stralsund, Wolgast, Barth, Greifswald und Cammin die dänischerseits beabsichtigte Blokade bis heute nicht zur Ausführung gekommen ist. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 29. März. Nach einem Telegramm der „Postzeitung" aus Wien theilte England die Conferenzannahme von Seiten Dänemarks, Frankreichs und Rußlands mit. — Oesterreich wünscht die Bundesvertretung durch einen eigenen Bevollmächtigten. (Wolff's T. B.)

Gravenstein, 28. März. (Abends.) Als Raven's Vorposten mit dem Eingraben beinahe fertig waren, schwankte der Kampf noch; Geschützfeuer von den Schanzen und vom „Rolf Krake", Handgemenge mit Bayonnet und Kolben. Das Resultat war: Raven warf den ausgefallenen Feind zurück und behauptete die am Morgen eingenommene Vorpostenstellung. Der „Rolf Krake" war durch vier Vollkugeln vertrieben; Osterdüppel brannte. 53 Gefangene wurden gemacht. Verlust der Preußen: vom Leibregiment 14 Todte und 53 Verwundete, vom 18. Regiment ist der Verlust unermittelt; das 35. Regiment stand in Reserve und hatte keinen Verlust. (Wolff's T. B.)

Newyork, 19. März. Grant schlug sein Hauptquartier bei der Potomacarmee auf und concentrirte Truppenmassen, um Richmond anzugreifen. Vom Congreß-Comite wurde die Kündigung des kanadischen Reciprocitätsvertrages vorgeschlagen. (Wolff's T. B.)

Wien, 29. März, Abends. Das „Fremdenblatt" meldet: Ein an die hiesige Gesandtschaft angelangtes Telegramm aus Paris berichtet, Napoleon habe einen General seiner nächsten Umgebung nach Miramare gesandt, um dem Erzherzog Max die freundschaftlichste Bitte auszudrücken, daß die in letzten Tagen eingetretenen Schwierigkeiten im Interesse der erhabenen Laufbahn, welche der Erzherzog jetzt betreten, beseitigt werden möchten.
[Ang. 12 Uhr 40 Min. Nachts.] (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Abend-Post.

△▽ **Hamburg**, 28. März. [Volksversammlung für Schleswig-Holstein.] Heute fand in dem geräumigen Saal des hiesigen „Conventgartens" mit Beziehung auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit eine von wenigstens drittehalb Tausend Personen besuchte Volksversammlung statt. Kaufmann Ad. Godeffroy präsidirte und der frühere Präsident der hamburger Bürgerschaft, Advokat Dr. Wolffson, motivirte die zu beschließende Resolution. Inzwischen trat der Herausgeber des Wochenblattes „Die Nessel", Redacteur Wilhelm Marr, auf, um einen Gegenantrag schrofferen Inhaltes zu begründen, welcher Antrag darauf von der Versammlung zurückgewiesen wurde, indem die Letztere sich einstimmig für die Resolution des frankfurter Ausschusses entschied.

Flensburg, 26. März. [Berichtigung. — Blauenfeldt. — Vom Kriegsschauplatze.] „Berlingske Tidende" vom 22. d. Mts. enthält in einer Correspondenz aus Flensburg Mittheilungen über den hiesigen „Handelsverein", die auf einer groben Entstellung des wirklichen Sachverhalts beruhen. Der Briefschreiber erzählt nämlich, in einer Versammlung des genannten aus Kaufleuten, Fabrikanten und sonstigen handeltreibenden Bürgern bestehenden Vereins sei am 15. März der Beschluß gefaßt worden, nach wie vor die Berechnung in dänischer Reichsmünze beizubehalten, obwohl die Civilcommissäre verordnet haben, daß vom 1. April ab sämmtliche öffentliche und Geschäftsbücher in schleswig-holsteinischem Courant zu führen sind. Dieser Beschluß, wird hinzugefügt, solle, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, nicht, wie die sonstigen Beschlüsse des Vereins, durch die „Flensburger Zeitung" zur öffentlichen Kunde gebracht werden. In Wahrheit ist ein solcher Beschluß, wie ich aus sicherster Quelle berichten kann, niemals gefaßt worden. Der Handelsverein hat sich lediglich darauf beschränkt, die Civilcommissare durch eine schriftliche Eingabe zu ersuchen, von einer so raschen zwangsmäßigen Aufhebung der Reichsmünzberechnung im Geschäftsleben abzusehen, da es vielen Kaufleuten nicht wohl möglich sein werde, die nöthigen Aenderungen in der Buchführung und Waarenberechnung so schleunig zu beschaffen.

— Der Hardesvoigt Blauenfeldt ist gestern durch fünf preußische Soldaten von Rendsburg hierher escortirt worden. Er sitzt im Arrestlokale des Rathhauses, wo auch sein Sohn, nebst 15 bis 16 anderen, der Spionirerie verdächtigen Individuen seit einiger Zeit detinirt ist. Vom Kriegsschauplatze kann ich nur melden, daß die Aushebung neuer Parallelen mit Eifer fortgesetzt wird, und daß man einen Hauptangriff auf übermorgen erwartet. Jedenfalls dürfte ein solcher in den nächsten Tagen bevorstehen, denn Feldmarschall v. Wrangel hat gestern gegen seine Wirthin, die Frau des Kaufmann Schmidt, artig geäußert, er hoffe sie höchstens noch acht Tage durch seine Anwesenheit zu belästigen, da er nach der Einnahme der düppeler Schanzen sich wieder nach Kolding verfüge. (H. B. H.)

Stuttgart, 27. März. [Das Befinden unseres Königs] giebt keine Aussicht mehr auf eine Besserung des Kranken. Derselbe bringt den größten Theil des Tages und der Nacht unter schweren Athmungsbeschwerden und damit verbundenen Beängstigungen auf dem Lehnstuhle zu. Seine Familie befindet sich dauernd in seiner Umgebung. Unter solchen Umständen beginnt sich der Einfluß der Krankheit des Königs bereits auch in den Staatsgeschäften bemerkbar zu machen, da eine Anzahl legislatorischer Acte die Unterzeichnung des Königs bedürfen, welche bei dem leidenden Zustande desselben nicht zu effectuiren ist. Allerdings besteht eine Regentschaft, dieselbe hat aber nicht das Recht der königlichen Sanction und zählt auch nicht den Kronprinzen zu ihren Mitgliedern. Dieser sucht überhaupt in kindlicher Pietät alles entfernt zu halten, was den hohen Kranken beunruhigen und ihm das Bewußtsein seiner königlichen Würde beeinträchtigen könnte.

Breslau, 29. März. [Der Schnell-Zug aus Wien] hat heute in Oesterreichisch-Oderberg den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

Inserate.

† August Kahlert. †

Er hat gelebt zu lernen und zu streben,
Andre wie sich veredelnd zu erheben,
Und lehrend, leidend lernte Er zu sterben
Wie's Weisen ziemt. Kann Einer mehr erwerben?

[2933] **H.**

Circus Renz
auf dem Kürassier-Reitplatz,
vis-à-vis der Villa Eichborn.

Sonnabend, den 2. April 1864

Erste große Vorstellung
in meinem neuerbauten Circus.

Der Circus ist in einer hier bisher noch nie gesehenen Größe und Umfang erbaut, enthält außer den für den Comfort des Publikums bestimmten Räumen, **die beiden Löwenzwinger.** Die Ein- und Ausgänge sind deutlich bezeichnet, und überhaupt Alles von mir aufgewandt worden, um den Aufenthalt in meinem Circus dem geehrten Publikum so bequem als möglich zu machen.

Die Anschlags- und Austragezettel, so wie die Anzeigen in den Freitag-Zeitungen werden das Programm für die 1. Vorstellung bringen.

Zu geneigtem Wohlwollen empfiehlt sich [2922]

Ernst Renz, Director.

R. F. Daubitz'scher [2470)
Kräuter-Liqueur,
erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19,
dessen Bewährtheit von medicinischen Autoritäten vielseitig anerkannt ist, und sich in kurzer Zeit durch seine Vorzüglichkeit einen europäischen Ruf erworben hat.
ist echt à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr. zu beziehen
in der General-Niederlage für Schlesien bei
Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.
Niederlage bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.
" " **Brossok & Weiss,** Neue-Sandstraße 3/4.
" " **A. Wittke,** Tauenzienstraße 72a.
" " **Rob. Hübscher,** Gr.-Scheitnigerstraße 12c.
" " **A. Schmigalla,** Matthiasstr. 17 (russ. Kaiser).

Clavier-Institut.
Am 1. April beginnt ein neuer Cursus. — Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr **Carlsstrasse 36.** [2877] **Felsch & Kittel.**

Unsere heut hieselbst vollzogene Verlobung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3781]
Potsdam, den 27. März 1864.
Ida Weimann,
Carl Liebich, Kaufmann.
Grünberg und Reichenbach i. Schl.

Rudolph Kleinert.
Marie Kleinert, geb. **Berthoud.**
Vermählte. [3760]
Breslau, den 29. März 1864.

Verlobte:
Gottliebe Hadra.
Dr. **S. Karfunkel.**
Reichenbach i. Schl. Sohrau OS.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute wurde meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Peiser,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 28. März 1864.
Ismar Sachs.
[2907]

(Verspätet.)
Verwandten, Freunden und Bekannten die ergebene Nachricht, dass meine liebe Frau **Marie,** geb. **von Briesen,** am 25. d. M. von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.
Breslau, den 28. März 1864.
[3789] **W. Suckow.**

Heute wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.
Grünberg, den 27. März 1864.
[2907] Kreisrichter **Schmieder** und Frau.

Heut wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben erfreut. [3776]
Hirschberg i. Schl., den 27. März 1864.
Dr. **Herrmann Joel.**
Mathilde Joel, geb. **Scherbel.**

Gestern Abend 10½ Uhr wurde meine liebe Frau **Natalie,** geb. **Schaube,** unter Gottes Beistande von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Oppeln, den 27. März 1864.
[2900] **C. Schulz,** Lehrer.

Heute Nacht 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Friedrike,** geb. **Mockrauer,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Ratibor, den 28. März 1864.
[2905] **Fedor Bruck.**

Todes-Anzeige.
Am 26. d. starb nach längerem Leiden plötzlich mein theurer Bruder **Eduard Neisser,** praktischer Arzt und Wundarzt 1. Klasse zu Berlin. Dies zeige ich im Namen seiner trauernden Gattin Freunden und Bekannten tiefbetrübt hiermit an.
Breslau, den 29. März 1864.
[3774] **M. Neisser jun.**

Clavier-Institut.
Am 1. April d. J. beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete.
[3707] **G. Adolph,** Albrechtsstr. 15.

Nach achtzehnjährigen Leiden ist heute den 29. Vormittag 10 Uhr sanft zum besseren Leben entschlummert mein innigstgeliebter Bruder, Professor Dr. **August Kahlert.** Statt besonderer Meldung widme ich diese Anzeige seinen vielen Freunden. [2925]
Das Begräbniß wird Freitag, den 1. April, Nachmittag 4 Uhr, stattfinden.
Adelheid Kahlert.

Todes-Anzeige. [2902]
In tiefer Betrübniß zeigen wir das heute Früh ¾ auf 5 Uhr erfolgte Dahinscheiden unserer geliebten guten Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Pastor **Grüttner,** geb. **Klose,** entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Baumgarten, den 25. März 1864.
Justine Lange, geb. **Grüttner,**
Herrmann Grüttner, Lehrer in Bögendorf, als Kinder.
Adolph Lange, Pastor, als Schwiegersohn.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen verschied nach längerem Leiden am Nervenfieber unser theurer Gatte und Vater, Sohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Apotheker **Adolph Pläschke,** im Alter von 37 Jahren. Diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. Wer den Verstorbenen kannte, wird die Größe unseres Schmerzes ermessen. [3759]
Strehlen, den 27. März 1864.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Am heutigen Nachmittage starb an den Folgen frühzeitiger Entbindung meine geliebte Frau **Antonie,** verw. gewesene Rechtsanwalt **Douglas,** geborene **Markowska,** was ich schmerzerfüllt — zugleich im Namen ihrer Kinder erster Ehe — hiermit ergebenst anzeige.
Herischdorf bei Warmbrunn, 27. März 1864.
Kreisgerichtsrath a. D. **A. F. Greulich.**

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 30. März. Zum zweiten Male: **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und Emil Pohl. Musik von A. Conradi.
Donnerstag, 31. März. **Zur Erinnerung an den 31. März 1814, dem Tage des Einzuges der Verbündeten in Paris. „Preußen's ältester Gardist,** oder: **Die Jungen wie die Alten."** Patriotisches Liederspiel in 1 Akt, nach Angely's „Der 100jährige Greis" neu bearbeitet. Vorher: **„Des Königs Befehl,** oder: **Die flüchtigen Freier."** Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Töpfer.

Versammlung
des Vereins breslauer Aerzte:
Morgen, Donnerstag, 31. März Abends 7 Uhr im Café restaurant. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Voltolini, über die Operation von Kehlkopf-Polypen. [3761]

Circus Suhr.
Heute Mittwoch, den 30. März:
Große Extra-Vorstellung
mit ganz neuen und zahlreichen Abwechselungen.
Mustapha Pascha,
oder: **Der Tyrann von Semlin.**
Große historische Pantomime mit Gefechten, Tänzen, Märschen, Evolutionen und Manövern, ausgeführt von den Mitgliedern der Gesellschaft und Pferden. Drittes Debut des Fräulein Rosa Siegrist (Ducos) in ihren graziösen Pas und Shawlstellungen zu Pferde. Die hohe Schule im ungarischen Husarenoffizier-Costüm, von Herrn Hüttemann mit dem Schulpferde „Arabesca" geritten.
Morgen: [2931]
Grosse Vorstellung.



Hyppodrom Suhr.
Sonntag, 3. April, [2932]
Nachmittags 3½ Uhr, auf dem **Friedrich-Wilhelms-Platze im Bürgerwerder:**
Großes Triumph-, Preis-, Reit- und Fahr-Wettrennen,
ausgeführt von den Mitgliedern der Gesellschaft und circa 60 Pferden.

Unwiderruflich nur noch bis Sonntag zur Schau gestellt!
Kreutzberg's zool. Gallerie.
Täglich finden zwei große Vorstellungen statt, um 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.
Die junge Schwedin producirt sich nur bei der ersten Vorstellung um 4 Uhr Nachmittags.
[2921] **G. Kreutzberg.**

Montag den 4. April d. J. beginnt in meinem [2774]
Gesangs-Institut,
Neumarkt 28, ein neuer Unterrichtskursus. Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr.
Schubert, Burgstraße 2.

Die diesjährige **General-Versammlung** des Vereins zur Erhaltung einer Klein-Kinder-Bewahranstalt in der hiesigen Nikolai-Vorstadt findet **Freitag, den 1. April d. J.,** Nachmittags 6 Uhr, in dem Anstalts-Saal, Berlinerstraße Nr. 20, statt. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Antrag auf Abänderung der Statuten.
Breslau, den 29. März 1864. [3777]
Der Vorstand.

Magdalenen-Gymnasium.
So weit der Raum zulässt, werden die angemeldeten Schüler in die Elementarklassen am 1. April, Vormittags 8 Uhr, in die Gymnasialklassen an den Vormittagen des 2. u. 4. April aufgenommen werden.
[2664] Director **Schönborn.**

Singacademie.
Heute, Mittwoch, keine Uebung. [2923]

Vorübungsklasse der Bresl. Singacademie.
Junge Damen, welche vom Monat April ab an den Uebungen Theil zu nehmen wünschen, wollen sich baldigst melden beim Director **Julius Schaeffer,** Claassen-Strasse Nr. 6, Vorm. 9—10 Uhr.

Das Scholz'sche
früher **Wandelt**'sche
Clavier-Institut,
am Neumarkt Nr. 28, eröffnet den 1. April einen neuen Cursus. [2700]

Heirathsgesuch.
Ein gebildeter junger Mann sucht auf diesem Wege, aus Mangel an Bekanntschaften eine Lebensgefährtin. Die Dame dürfte ohngefähr im Alter von 21 bis 25 Jahren sein, und wäre einiges Vermögen wünschenswerth, wenn auch nicht unbedingt erforderlich, da sich derselbe in guten Verhältnissen befindet. Hauptsächlich wäre es angenehm, wenn die Dame aus einer kleinen Provinzialstadt und einfache Häuslichkeit liebte. Auch wäre einige Kenntniß der Landwirthschaft erforderlich. Strengste Discretion selbstverständlich. Gef. Adressen erbitte ich unter Chiffre O. Y. G. Breslsu poste restante.

10 Thlr. Belohnung
erhält der Abgeber einer verlorenen schwarz emaillirten Kapseluhr mit Stückrosen und einer Kapsel (Brieftasche) mit 2 Bildern bei
Gebrüder Cassirer,
[3779] Riemerzeile Nr. 14.

Verloren, ein schwarzer Flockhäriger **Hühnerhund.** Abgabe und Belohnung Bahnhofstraße 18, im ersten Stock.

Für praktische Aerzte und Geburtshelfer.
Die sofortige Niederlassung eines praktischen Arztes und Geburtshelfers am hiesigen Orte, an dem sich eine Apotheke befindet, ist dringendes Bedürfniß. Die Wirksamkeit erstreckt sich auf einen Bezirk von ca. 7000 Seelen. Der bisherige Arzt hat an fixirter Einnahme jährlich über 150 Thlr. bezogen. Der Magistrat ist gern bereit, sonstige Auskunft zu ertheilen. [521]
Schömberg, den 24. März 1864.
Der Magistrat.

7. Oderstraße 7.
In Folge meines Umzuges bin ich im Stande, vom 1. April ab, noch einige **Mädchen** in meinem **Pensionat** aufzunehmen. Obwohl für den wissenschaftlichen, Sprach-, Musik- und Handarbeit-Unterricht im Hause bestens gesorgt ist, können meine Zöglinge auch öffentliche Lehranstalten besuchen. Umgangssprachen sind **Deutsch, Französisch** und **Englisch.** [3642]
Julie, verw. **Peierls,** geb. **Urbach.**

Herr **Ewald Schwarzer** aus Reichenbach, ist seit längerer Zeit aus meinem Geschäft entlassen, was ich meinen werthen Geschäftsfreunden hierdurch mittheile. [2751]
Magdeburg.
Ernst Aug. Mann.

Stutzflügel
(zum Aufstellen in kleinen Wohnungsräumen besonders geeignet), in
Mahagoni-, Nussbaum- und Jacaranda-Holz,
empfiehlt die
Pianoforte-Fabrik
H. Brettschneider
Breslau. [2862]
(Katharinenstrasse 7.)

Dresden. — Hotel de Erance.
Die Betten sind nach französischer Art breit und bequem, die Zimmer sauber und gut gelüftet, die Küche bewährt ihren alten guten Ruf, zu alle dem sind die Preise angemessen, proportionirt, das Hotel befindet sich im Centrum der Stadt; der Besitzer **Louis Raffarra** empfiehlt sich ergebenst. [178]

Le Siècle, [2053]
Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau. **E. Astel.**

Vorlesungen für Pharmaceuten.

Die Candidaten der Pharmacie, welche hierselbst studieren wollen, werden aufgefordert, sich vom 11. April ab unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden.

Breslau, den 19. März 1864. [2660]

Der Director des pharmaceutischen Studiums an hiesiger königlichen Universität und Geh. Medicinalrath Prof. Dr. **Göppert.**

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der **Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** werden nach den Bestimmungen des § 25 des Gesellschafts-Statuts zur diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung

auf **Dinstag den 19. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,** in unserem Geschäfts-Lokale, am Königsplatz Nr. 6, ergebenst eingeladen.

Zur Verhandlung kommen die im § 26 des Statuts bezeichneten regelmäßigen Gegenstände. Die Legitimation der Erscheinenden wird nach dem Actienbuche (§ 9 des Statuts) geprüft. Abwesende können sich durch andere Actionäre auf Grund schriftlicher Vollmachten vertreten lassen (§ 28 des Statuts).

Breslau, den 19. März 1864. [2752] **Die Direction.**

Die Wasserheil-Anstalt zu Charlottenburg bei Berlin,

unter Direction des **Dr. Ed. Preiß,** nimmt zu jeder Zeit Kranke aller Art, insbesondere Nerven-, Unterleibs-, Gicht-, Rheuma-Leidende, in Pension. [2396]

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Freiloose zur 4. Klasse 129. Lotterie, spätestens bis zum 4. April d. J. bei Verlust des Anrechtes erfolgen muß. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß nach der Bestimmung der königlichen General-Lotterie-Direction, die bei Einlösung der Loose 4. Klasse bestellten Loose zur 1. Klasse 130. Lotterie, **nur bis zum 6. Mai d. J. reservirt bleiben, bis dahin also abgenommen sein müssen.** [3772]

Breslau, den 29. März 1864.

Die königlichen Lotterie-Einnehmer:
Becker. Burghart. Graehl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Die Herren Actionäre der schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

auf nächsten 12. Mai, Nachmittags 4 Uhr, [2908]

in das Geschäfts-Lokal der Gesellschaft, Tauenzienstraße Nr. 85 hierselbst, einberufen.

In Gemäßheit des Artikels 34 der Statuten besteht die General-Versammlung nur aus solchen Actionären, welche mindestens 10 Actien besitzeu.

Die Actien müssen, mit Nummern-Verzeichniß versehen, mindestens 14 Tage vor dem Tage der General-Versammlung gegen Empfangschein deponirt werden:

in **Breslau** bei der Hauptkasse der Gesellschaft,
bei Herren **C. T. Löbbecke & Co.,**
" " **Ruffer & Co.,**
in **Berlin** bei Herren **Breest & Gelpcke,**
in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
in **Paris** bei der **Société Générale de Credit Mobilier.**

Breslau, den 26. März 1864. **Der Verwaltungs-Rath.**

Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, wird die **Ausstellnng der Börsenbaupläne** bis zum 7. April geöffnet bleiben. [2911]

Das Comite des Börsen-Actien-Vereins.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre werden hierdurch in Gemäßheit des § 29 der Statuten zur neunten ordentlichen **General-Versammlung** auf **Donnerstag den 28. April d. J.,** Nachmittags 5 Uhr, in unserm Geschäftslokal, Französische-Straße 42, eingeladen. — Die Eintrittskarten und Stimmzettel sind von den Herren Actionären, auf deren Namen die Actien in unsern Büchern eingetragen sind, bis zum 28. April d. J., Mittags 1 Uhr, in Empfang zu nehmen. Eine Vertretung ist nur zulässig, wenn der Bevollmächtigte eine schriftliche Vollmacht dem Verwaltungsrathe einreicht. Auch muß der Bevollmächtigte selbst Actionär der Gesellschaft sein. (§ 33 der Statuten.) [2910]

Berlin, den 26. März 1864. **Der Verwaltungsrath.** Henoch.

Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau

versichert Pensionen von jährlich 10—800 Thlrn. unter den billigsten Bedingungen. Auskunft im Bureau: Elisabetstraße Nr. 5, 1. Etage. [1964]

Im Selbstverlage ist erschienen und durch **Ad. Bänder** in **Brieg** zu beziehen:

Ortschafts-Verzeichniß der preuß. Monarchie.

Eine landwehr-bataillonsweise geordnete Zusammenstellung sämmtl. Kreise und der dazu gehörigen Ortschaften, mit Angabe aller Poststationen, welche für jeden der betreffenden Orte maßgebend sind. Nach amtl. Mitth. bearb. und herausg. von **Louis v. Sihler,** Prem.-Lieut. und Adjut. Durch ein beigegebenes Register auch für Nicht-Militär-Behörden und für Geschäftsleute brauchbar gemacht. Preis 3 Thlr. [2918]

Loose zum Thierschaufeste in Oels

sind zu haben bei den Herren: Kaufmann **Wiener u. Süßkind, Gebrüder Friederici** und **August Tietze** in Breslau.

Oels, den 17. März 1864. [2571]

Der Vorstand des Thierschaufestes.

Die preußischen Bau-Polizei-Gesetze

und Verordnungen, ursprünglich herausgegeben von **C. Jäschke,** gänzlich umgearbeitet. **bis auf die neueste Zeit** fortgeführt von Dr. **Horwitz,** kgl Rechtsanwalt. 3. Aufl. Broschirt 24 Sgr. soeben eingetroffen in [2926]

A. Gosohorsky's Buchhdlg. in Breslau.

Höhere Töchterschule und Pensionat.

Hierdurch erlaube ich mir die vorläufige Anzeige, daß ich mit Termin Ostern die höhere Töchterschule des Herrn Seminar-Oberlehrer Scholz übernehme und damit ein Pensionat zu verbinden gesonnen bin. Ich bitte, das der Anstalt geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, da es mein eifriges Bestreben sein wird, den wohlerworbenen Ruf derselben unter steter Genügeleistung zeitgemäßer Anforderungen fortzuerhalten. Die Anstalt verbleibt in dem bisherigen Lokale, Albrechtsstr. 16; das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 6. April. Anmeldungen können täglich von 11—1 und 3—5 Uhr im Schullokal erfolgen.

Breslau, den 24. März 1864. [3785] **Clara Eitner.**

Die weite Verbreitung geschlechtlicher, besonders durch **Selbstbefleckung** erzeugter Krankheiten, ist eben so bekannt, als die Nothwendigkeit gründlicher Hilfe auf diesem Krankheitsgebiete. Deshalb wird aber auch die Nützlichkeit des wirklich hilfreichen und belehrenden, in der **Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienenen und in **jeder Buchhandlung** vorräthigen Buches:

„Die Selbstbewahrung"

von Dr. **La Mert.** Deutsch von Dr. **Retau.** Preis 1 Thlr.

um so mehr einleuchten, als von demselben behauptet werden darf, dass es bereits an vielen tausend Leidenden glänzende Erfolge erzielt, zahlreich öffentliche Anerkennung gefunden und seiner mit Gediegenheit gepaarten Decenz wegen, die vortheilhaftesten Beurtheilungen Fachkundiger gefunden hat. [1959]

E. M. F. Saengers Clavier-Institut, Tauenzienstrasse Nr. 62

übernimmt zu beliebiger Zeit Anfänger als auch im Unterricht vorgeschrittene Schüler. Geneigte Aufträge werden gütigst entgegengenommen in den Musikalienhandlungen der Herren **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 8 u. **C. F. Hientzsch,** Junkernstrasse (Stadt Berlin). [2927] **Saenger.**



Pianoforte-Fabrik [1019]
Julius Mager,
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.



Deutsche Allgemeine Zeitung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die Deutsche Allgemeine Zeitung, und werden deshalb die bisherigen wie neueintretenden auswärtigen Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen sofort bei den betreffenden Postämtern anzugeben, da sonst leicht eine Verzögerung in der Uebersendung stattfindet.

Die deutsche Allgemeine Zeitung erscheint auch künftig außer Sonntags und Feiertags täglich zweimal, Vormittags 11 Uhr und Abends 6 Uhr. Nach auswärts wird sie mit den nächsten nach Erscheinen jeder Nummer abgehenden Posten versandt. Die Expedition hat keine Mühe gescheut, um den von verschiedenen Seiten lautgewordenen Klagen wegen verspäteter Beförderung der Zeitung abzuhelfen, und wie ihr das schon früher in Betreff der Morgen-Ausgabe zu allseitiger Befriedigung gelang, hofft sie dasselbe neuerdings nach Ueberwindung mannichfacher Schwierigkeiten auch hinsichtlich der Abend-Ausgabe erreicht zu haben. Die Abend-Ausgabe wird nämlich seit einigen Tagen statt mit den Nachtzügen schon mit den Abendzügen befördert, wodurch sie einem großen Theile der auswärtigen Abonnenten wesentlich früher als bisher zugehen wird.

Auch die Redaction glaubt den mit der Vergrößerung des Formats und der wesentlichen Erweiterung des Leserkreises steigenden Ansprüchen nach besten Kräften entsprochen zu haben. Namentlich hat sie der Tagesfrage: Schleswig-Holstein, ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet und zahlreiche eigene Correspondenten auf dem Kriegsschauplatze, zu Lande wie zur See, in Holstein, Schleswig, Schweden ꝛc. gewonnen. Handel und Industrie haben bereits eine erweiterte Vertretung gefunden, öfters durch besondere Beilagen, während der Inhalt der frühern Beilagen theils in einem regelmäßigen Feuilleton, theils im Haupttexte mitgetheilt wird. Den innern Angelegenheiten Sachsens und speciell Leipzigs ist entsprechend dem erhöhten politischen Leben vermehrte Beachtung zutheil geworden.

Die Richtung der Deutschen Allgemeinen Zeitung bleibt unverändert dieselbe wie bisher: als ein entschieden liberales und nationales, nach allen Seiten unabhängiges Organ wird sie ihrem Motto getreu „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz" zur alleinigen Richtschnur ihres Auftretens nehmen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Thlr. Die Insertionsgebühren sind seit dem neuen Jahr ermäßigt worden (die einmal gespaltene Zeile kostet 1½ Sgr.); Inserate finden durch die Deutsche Allgemeine Zeitung die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung. [2917]

Norddeutsche Fluß-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft.

Die **Schleppkähne** der Gesellschaft liegen in **Berlin** und **Hamburg** zur Aufnahme von Gütern nach **Hamburg, Harburg** und **Berlin,** so wie nach den auf der Tour belegenen Zwischen-Stationen bereit.

Die Expedition der Schleppzüge wird nach dem diesjährigen Fahrplan **wöchentlich 3mal von Berlin** und **Hamburg,** nach Bedürfniß öfter, geschehen, und dadurch eine **prompte Lieferung** der Güter ermöglicht werden.

Frachten-Tarife sind bei Unterzeichneten zu haben, die jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen. Berlin, im März 1864. [2414]

Phaland & Dietrich,
Speditions-Geschäft, Haupt-Agentur der Gesellschaft.

Dem **Speditionshandel Hamburg's** erblüht neuerdings ein großer Aufschwung durch die theilweise Blokade der preußischen Ostseehäfen, Ermäßigung der Elbzölle, der sehr billigen Steamfrachten von Hamburg nach England, Holland und allen Theilen der Welt, weshalb ich meinen schlesischen Freunden mein

Speditions- und Commissions-Geschäft

angelegentlichst unter Zusicherung der billigsten Sätze und promptesten Bedienung empfehle und bin ich zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit.

Hamburg, im März 1864. [2766] **A. Schidlower.**

Bei unserer diesjährigen **Inventur** haben wir sämmtliche älteren Bestände unseres Waaren-Lagers für den

„Ausverkauf"

zurückgestellt. [2543]

Das Lager besteht aus einer großen Partie

seidener Stoffe, Bänder, Schleier, Spitzen-Tücher, Coiffuren und Netze,

welche wir zur **Hälfte** des **Selbstkostenpreises** jetzt abgeben.

Poser & Krotowski,

Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), 1ste Etage, empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen u. Teppichzeugen, Läufer, Wachstuche, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken,** zu billigen, aber festen Preisen. [1889]

Versicherte Hypotheken

von verschiedenen Beträgen werden kostenfrei nachgewiesen bei der

General-Agentur der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft,

Ring No. 4. [2422]

---

500 Schock Zierbäume und Ziersträucher

zu Park- und Garten-Anlagen, sind wegen Räumung zu nachstehenden sehr billigen Preisen abzulassen und zwar nach meiner Wahl: [2857]

	100 Stück	**Bäume und Sträucher,** 4—6 Fuß hohe, für	5 Thlr.
	1000 "	dergleichen	40 Thlr.
	100 "	**niedrige** 3—4 Fuß hohe	4 Thlr.
	1000 "	dergleichen	30 Thlr.
ferner:	100 "	**Nadelhölzer,** Tannen, amerik. Kiefern, Fichten, virgin. Cedern, Thuja ꝛc., 2—3 Fuß hoch	15 Thlr.
	1000 "	dergleichen	125 Thlr.

Nächstdem sind sehr schöne neue Zierbäume und Sträucher, Obstbäume ꝛc. in großer Auswahl vorräthig; der hierüber in neuer Auflage erschienene Haupt-Catalog wird auf Verlangen gratis verabreicht.

Breslau, Sterngasse Nr. 7, Sandvorstadt. **Julius Monhaupt.**

C. R. Kißner & Co., [3704]

Fabrik künstl. Mineralwasser, Limonaden u. Champagner

empfehlen zur beginnenden Saison ihre Fabrikate zur geneigten Abnahme bei Zusicherung guter Qualität, promptester Bedienung und billigster Preisnotiz.

C. R. Kißner u. Co., Albrechtsstr. Nr. 25.

Gewehr-Lager.

Lefaucheux- und **Percussions-Doppelflinten, Büchsflinten, tyroler Scheiben-** und **Pürschbüchsen, Pistolen, Terzerols,** einfach und doppelt **Zündnadel-** und **Lefaucheur-Revolver, Bolzenbüchsen mit Hebel** empfiehlt: [3778] **Gustav Richter.**

Bekanntmachung. [161]

Zum nothwendigen Verkaufe der zur Kaufmann **Lorentz Salice**'schen Konkursmasse gehörigen, nachstehend bezeichneten Grundstücke:

1) des Junkernstraße Nr. 6 und Dorotheengasse Nr. 1 hier belegenen und
2) des Dorotheengasse Nr. 2 hier belegenen, abgeschätzt erstere beiden auf 43,611 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., letzteres auf 12,410 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., haben wir einen Termin auf **den 1. August 1864,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Assessor Tietze in unserem Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch anzumelden.

Breslau, den 11. Januar 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [524]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1467 die Firma: **„Moritz Ruppin"** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Ruppin** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. März 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [519]

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Handelsgesellschaft: **Neukersdorfer Handels-Societät zur Zuckerfabrikation,** folgender Vermerk eingetragen worden und zwar: Kolonne 4 Rechtsverhältnisse der Gesellschaft. Der derzeit persönlich haftende Gesellschafter Hr. Fürst **Heinrich zu Carolath-Beuthen** auf Schloß Carolath, hat von der ihm im § 14 des Gesellschaftsvertrages vom 16. September 1858 vorbehaltenen Befugniß, seine gesammten Gesellschaftsrechte an einen Dritten übertragen zu dürfen, Gebrauch gemacht und mittelst Cession vom 11. November bez. 2. Dezember 1863 seine gedachten Rechte vom 31. Dezember 1863 ab an den Gutsbesitzer **Carl Heinrich Kitsch** auf Gölsdorf, Kreis Lebus, abgetreten. Der Verwaltungsrath hat in der Verhandlung vom 23. Februar 1864 hierzu seine Genehmigung ertheilt. Es ist also jetzt persönlich haftender Gesellschafter der gedachte Hr. Kitsch, welcher die fr. Cession angenommen hat. Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. März 1864 am selbigen Tage.

Freistadt, den 21. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[516] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 162 die Firma **Alexander Lax** zu Waldenburg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Lax** daselbst am 21. März 1864 eingetragen worden.

Waldenburg, den 21. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [518]

Die Wittwe **Caroline Anders,** geborene **Drescher,** hierselbst, hat das Handelsgeschäft des Kaufmann **Wilhelm Anders** hierselbst, welches unter der Firma **„W. Anders"** sub Nr. 13 unseres Firmen-Registers eingetragen, aus dem Nachlaß des Letzteren übernommen, und führt dasselbe unter der Firma **„Wittwe Anders"** fort. Diese neue Firma ist in unserem Firmen-Register sub Nr. 77 am 19. März 1864 eingetragen worden.

Grottkau, den 18. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[517] Bekanntmachung.

Als Procurist des hierselbst bestehenden und in unserem Firmen-Register sub Nr. 77 unter der Firma **„Wittwe Anders"** eingetragenen, der Wittwe **Caroline Anders,** gebornen **Drescher,** hierselbst, gehörenden Handelsgeschäfts, ist der Kaufmann **Julius Anders** hierselbst in unser Procuristen-Register unter Nr. 3 am 19. März 1864 eingetragen worden.

Grottkau, den 18. März 1864.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

---

[514] Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des der Haupt- und Stadt-Pfarrkirche zu St Maria Magdalena gehörigen, am Maria Magdalenen-Kirchhofe sub Nr. 1 hierselbst belegenen Grundstückes — der bisherigen Dienstwohnung des Cantors — haben wir auf Donnerstag **den 19. Mai d. J.,** Vormitt. um 11 Uhr, in unserem rathhäuslichen Büreau IV. Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Rathsdienerstube von heut ab, zur Einsicht aushängen.

Breslau, den 12. März 1864.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Durch die Einziehung des, hauptsächlich mit der Polizei-Verwaltung betrauten, Stadtrath Nitschke zum Militär, ist dessen Stelle als Stadtrath vorübergehend vacant.

Für die Stellvertretung desselben sollen pro Monat 30 Thlr. Diäten gezahlt werden. — Qualificirte Personen, welche das Referendariats-Examen gemacht haben und zu der gedachten Stellvertretung bis zur Wiederentlassung des Stadtrath Nitschke vom Militär bereit sind, wollen sich baldigst bei uns melden.

Brieg, den 24. März 1864.

Der Magistrat. [522]

---

[523] Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen vom kommenden 1. Januar ab einen **Ziegelmeister** an unserer städtischen Ziegelei anzustellen. Qualificirte Personen, die sich darüber ausweisen können, daß sie sich auf Fabrikation der gebräuchlichen Ziegelarten mit Kohle ebensowohl als mit Holz verstehen und auch bereit sind, im Laufe des Sommers hierselbst einen Probe-Brand gegen Entschädigung vorzunehmen, werden aufgefordert, sich bei uns bis spätestens den 1. Mai d. J. zu melden.

Neustadt O.-S., den 23. März 1864.

Der Magistrat.

Patent-Geld-Schränke,

Chatoullen und eiserne Klapp-Bettstellen bei [2265] **Max Deutsch** in Breslau, Ring 4.

Offener Lehrerposten.

Die Stelle des fünften Lehrers an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant. Gehalt jährlich 200 Thlr., dessen Erhöhung in Aussicht steht. Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 15. April d. J. an uns einzureichen. [520]

Trachenberg, den 26. März 1864.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige.

Zufolge gerichtlichen Auftrags werde ich **Donnerstag den 7. April d. J.** von Morgens 8 Uhr an — und an dem folgenden Tage — eine große Menge verschiedene neue und alte Stiefeln und Schuhe, Kleider, Betten, leinene Waaren, gute und ordinäre Möbel, Uhren, einige Gold- und Silbersachen, einen Spritzenschlauch, Bretter, Bohlen, Fourniere, allerhand Hausgeräthschaften u. s. w. — im hiesigen gerichtlichen Auktionslokale — verauktioniren. [515]

Brieg, den 21. März 1864.

Bruckisch, Kreisgerichts-Sekretär.

Möbel-Auction. [2893]

Donnerstag, den 31. März Vormittags von 9 Uhr ab werde ich Ohlauerstadtgraben 24, erste Etage (vis-à-vis dem Zeltgarten),

Mahagoni-Möbel, wobei eine Garnitur bestehend in **1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polsterstühle** mit braunseidenem Damastbezug, **1 Silberspind, 6 Wiener Rohrstühle, Tisch, 1 Waschtoilette** mit Marmorplatte, **1 Spiegel** mit Consol und Marmorplatte, **1 Damenbüreau, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen,** ferner **1 Kirschb.-Büffetschrank, 1 desgl. Kleiderschrank,** sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Guido Saul,** Auct.-Commiss.

[2936] **Möbel-Auction.**

Wegen Abreise sollen Freitag den 1. April Vormittags von 9 Uhr ab, Breitestr. Nr. 33 u. 34, zwei Treppen hoch links,

fast neue Mahagoni- und andere **Möbel,** als: **1 Kleiderschrank, 2 Chiffonieren, 1 Sophatisch, 6 Stühle, 1 Ausziehtisch, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, 1 Schlafsopha, 1 Uhr (Regulator) mit Schlagwerk,** 1 großer erlener Kleiderschrank, 1 Kinderbettstelle mit Netzbespannung, Matratzen, Rouleaux, 1 Watercloset, 1 Zinkbadewanne, Küchenschränke, eine vollständige Kücheneinrichtung und Hausgeräthe,

meistbietend versteigert werden.

Guido Saul, Auctions-Commiss.

Meierei-Verpachtung.

Vom 1. Juni l. J. gelangen von der Wirthschafts-Verwaltung des Gutes Mcell im Amtsbezirk Nimburg in Böhmen, zwei Meierhöfe, jedoch ungetheilt, mit:

1093	Metzen	Aecker,
174	"	Wiesen,
24	"	Weiden,
9	"	Gärten

nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, sammt oder ohne Wirthschaftszugehör an Vieh und Geräthen, auf die Dauer von 12 Jahren zur Verpachtung.

Die Pachtbedingnisse werden auf Verlangen zur Einsicht vorgelegt oder eingesendet. Pachtanträge mit genauer Angabe des einjährigen Pachtschillings und einem Vadium von 100 Fl. österr. Währ., sind nebst der Erkläung, daß dem Offerenten die Pachtbedingnisse bekannt und er bis 15. Mai l. J. an seinen Antrag gebunden sei, bis 30. April 1864 an den Besitzer des Gutes Herrn **Philipp Grafen Boos Waldeck** in Mcell (letzte Post Laucin) und mit der äußeren Bezeichnung als „Pacht-Offert" zu hinterlegen oder einzusenden.

Mcell, den 22. März 1864. [2753]

Für Gartenfreunde empfohlen:

100 Stück seltne schöne, hochstämmige Aprikosenbäume, Abricot pêche de Nancy; die beliebteste Sorte Frankreichs, 6' hoch, 1½" Durchmesser mit schönen Kronen.

1000 St. Kirsch-Johannisbeeren, Groseiller cerise.

3000 St. Paradies-Stämmchen, Paradis; Unterlagen f. Zwergstämme in gutem Boden.

3000 St. Johannes-Stämmchen, Doucin; Unterlagen für Zwergstämme in geringerem Boden.

30,000 St. Flieder, Syringa vulgaris alba, von 2—9' Höhe.

Edelreiser der feinsten franz. Obstsorten.

Aufträge hierauf werden pünktlichst und auf das Gewissenhafteste besorgt. [3768]

Guido v. Drabizius,
Klein-Kletschkau Nr. 2 in Breslau.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakersons's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße Nr. 14. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [1967]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein elegantes Coupee ist preiswürdig zu verkaufen Kohlenstraße Nr. 7. [3762]

Verlag von Otto Janke in Berlin. Zu beziehen für 1 Thlr. durch alle Buchhandlungen und Postanstalten!

Deutsche Roman-Zeitung

welche die neuesten Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller zu dem in Leihbibliotheken üblichen Abonnementspreise als Eigenthum liefert (achttäglich ein Heft von 5 großen Zeitungsbgn = 15 Romanbogen für 2½ Sgr.!) **beginnt das neue Quartal** und liefert **in 12 Heften (60 großen Zeitungsbogen oder 180 gewöhnlichen Romanbogen)** an neuen Romanen: **Röschen vom Hofe** von **Friedrich Spielhagen,** — **Prinz Eugen der edle Ritter** von **L. Mühlbach** (4 Bände), — **Vier Junker** von **George Hesekiel** (3 Bände), — **Im Morgenroth** von **Herman Schmid** (2 Bände); sowie viele Novellen und kleine Erzählungen. — **Man abonnirt für 1 Thlr.** vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. [2915]

Im Namen der Menschheit bitte ich Sie, diese Mittheilung zu verbreiten; es wird dies von unberechenbarem Segen sein.

Dr. **Kooke.**

Weiße Gesundheits-Senfkörner,

von Didier.

37 Jahre eines andauernd steigenden Erfolges beweisen die wunderbaren Heilkräfte der weißen Gesundheits-Senfkörner von Didier. — Mehr als 200,000 durch Atteste bewiesene Heilungen rechtfertigen die allgemeine Beliebtheit dieses unvergleichlichen Medikaments, das der berühmte Dr. Kooke treffend: eine gesegnete Medizin, ein köstliches Geschenk des Himmels nannte. Keine Behandlung ist einfacher, sicherer und billiger; 6 bis 8 Pfund genügen, um folgende Krankheiten radikal zu heilen: **Magenentzündung, Magenkrämpfe, Verdauungsbeschwerden, Darmkrankheiten, Ruhr, Durchfall, Schlaflosigkeit, Leberkrankheiten, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Ausschlag, Bleichsucht, Gicht, Flechten, hartnäckige habituelle Verstopfung, Asthma, Katarrh, Hypochondrie, Blähungen, Verschleimung, alle im Alter der Pubertät vorkommenden Leiden, alle Fehler im Blute und in den Säften** u. s. w. u. s. w. Gegen alle diese Uebel werden die Senfkörner durch ärztliche Autoritäten täglich verschrieben und empfohlen.

Gutachten der Herren Professoren **Trousseau** und **Pidoux** an der medizinischen Schule in Paris.

In ihrer gelehrten Abhandlung über die Therapeutik und medizinische Materien äußern sich die Herren Trousseau und Pidoux, Professoren an der medizinischen Schule zu Paris, folgendermaßen:

„Persönliche Erfahrung macht es uns zweifellos, daß die abführende Wirkung der weißen Senfkörner nicht sehr kräftig ist. Hautkrankheiten, chronische Rheumatismen, welche nichts vertreiben konnte, sind mit denselben geheilt worden. Die kräftigen Purgirmittel heilen, obgleich sie die Eingeweide mehr angreifen, Flechten und Rheumatismus nicht so sicher. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Aerzte auf dieses wenig bekannte und deshalb nicht genug geschätzte Mittel.

(Diese Empfehlung ist von der großen Mehrzahl der Aerzte beachtet worden, welche jetzt die weißen Senfkörner entweder verschreiben oder selbst anwenden.)

Gutachten des Herrn Dr. **Bellanger** von der pariser Fakultät über die Eigenschaft der weißen Senfkörner.

Die weißen Senfkörner gehören zu der heilsamen Familie der Kreuzblumen, sind blutreinigend, heilen böse Säfte und überhaupt einen gestörten Organismus gänzlich. Sie sind abführend: welche Eigenschaften sie in einem Maße besitzen, daß weder Reiz, noch Magenkrampf oder andere Unannehmlichkeiten dadurch hervorgerufen werden. Man kann die Senfkörner mit vollkommener Sicherheit bei den schwächsten und reizbarsten Personen, bei Frauen, bei Kindern und Greisen anwenden. Entfernt davon, in den Organen eine Schwäche zu hinterlassen, geben sie ihnen vielmehr Kraft und Lebensfähigkeit. Es ist leicht begreiflich, daß ein mit so reichen, heilkräftigen Eigenschaften behaftetes Samenkorn nicht unthätig bleiben konnte und auf den größten Theil der uns betreffenden Uebel einen günstigen und heilenden Einfluß haben mußte, und ihre energische Wirkung gegen die verschiedenen Affectionen und Störungen der Verdauungs-Organe war vorauszusehen. Denn wer weiß nicht, daß diese Organe, der Hauptdrehpunkt des ganzen organischen Lebens, zu gleicher Zeit die Haupt-Ursachen des Leidens und des Wohlseins sind? Wer weiß nicht, daß sie mit allem Zubehör des Lebens sympathisch und eng verbunden sind? Es wäre unnütz, noch auf die therapeutischen Eigenschaften der weißen Senfkörner einzugehen; die ungeheuren Dienste, welche dieses populäre Medikament täglich erweist, sind Thatsache, bezeugt durch die Erfahrung und die Wissenschaft.

Dr. **Bellanger** von der Fakultät in Paris.

Herrn **Didier** in Paris.

Durch meinen letzten Brief haben Sie erfahren, daß ich die mir gratis zur Disposition gestellten dreißig Kilos weiße Senfkörner mit einem außerordentlichen Erfolge angewandt habe. Heute habe ich Ihnen wieder von drei unerhofften Heilungen zu berichten: die erste an einem mit Flechten behafteten Menschen, den man als unheilbar betrachten konnte, und dessen Zustand bis dahin allen angewandten Mitteln widerstanden hatte; die zweite wurde durch den Gebrauch von 6 Kilos Senfkörnern gegen ein chronisches Magenübel hervorgerufen; die dritte Heilung war die einer eingewurzelten Leberkrankheit. Nach zwei Monate langem Gebrauch der Senfkörner hat sich eine so große Besserung in dem Zustande des Kranken kundgegeben, daß ich ihn als seiner gänzlichen Genesung entgegengehend betrachten kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Senfkörner alle diese heilsamen Tugenden besitzen, so lange sie rein, frisch und gänzlich geschält sind, daß sie aber unnütz werden, sobald sie alt oder unrein, und sogar schädlich, wenn sie erhitzt sind. — Ich ersuche Sie freundlichst, mir noch einige Kilos ihres unvergleichlichen, populären Mittels zu senden, welches die Herren Dr. Kooke und Turner mit Recht „ein gesegnetes Heilmittel, ein herrliches Geschenk des Himmels" nannten.

Genehmigen Sie mit meinem aufrichtigsten Danke, die Versicherung meiner größten Hochachtung in Empfang zu nehmen.

25. September 1863. **Grognat,** Dr. med. von der Fakultät in Paris.

Unsere einzigen Niederlagen sind

in Breslau bei Eduard Groß, am Neumarkt 42,

in Aachen, **Braun Sohn,** Colonialwaarenhandlung; Berlin, **Benoit** (Firma Henri), Hoflieferant; Bonn, **Friedr. Brinck;** Burg **Friedr. Kahle;** Braunschweig, **C. H. Stool,** Schild Nr. 0; Köln, **J. Wilfert;** Danzig, **Alfred Schröter,** Droguen-, Farben- und Parfümeriehandlung, Fabrik von Petroleum-Lampen, Langenmarkt 18; Düsseldorf, **J. W. Kein & Comp.,** Elberfeld, **E. Volkmann;** Halberstadt, **A. Lüer;** Münster, **C. Lohkampff;** Potsdam, **Sehmann,** Hoflieferant; Trier, **E. Joachim,** Material-Waarenhandlung; Wesel, **Gebr. Gautzsch.** [747]

---

5 **Photographie-Albums,** größtes und schönstes Lager in Breslau, 5

zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung: [2594]

J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße.



Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette

und andere Düngpräparate

empfiehlt die [2152]

Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.

S. Wachsmann, Klosterstaße 1 b.



GUANO-DEPOT

der

Peruanischen Regierung

in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:

Beo.-Mk. **160.** — pr. **2000** Pfd. Brutto hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 Pfd. und darüber,

Beo.-Mk. **174.** — pr. **2000** Pfd. Brutto hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 Pfd. bis 60,000 Pfd.

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort. [2904]

Hamburg, März 1864.

J. D. Mutzenbecher Söhne.

Neuen russischen Säeleinsamen,

Commissionslager von Carl Friedr. Rix in Stettin, bei **Eduard Heinicke** in Breslau, Comptoir Ring 20 im Hofe. [3773]

Dr. Römer'sche Brust-Caramellen

von



Wilhelm Boese,

Junkernstraße Nr. 7 in Breslau,

1. Qualität in theegrünen, länglichen ¼-Pfund-Cartons à 4 Sgr., das Pfund 15 Sgr.,
2. Qualität in Etiquetten mit meiner Firma ohne Cartons, das Pfund 10 Sgr.,

empfiehlt diese schon längst durch ihre vorzügliche Wirkung bekannten Bonbons zur geneigten Beachtung:

Wilhelm Boese, Conditor.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. [2696]

Engros- und Detail-Verkauf elegantester Neuheiten in **Sonnenschirmen** und **Entredeux** in Prachtmustern, **En tous cas, Knicker** und dauerhafter **Regenschirme** in reichster Auswahl zu bekannten billigsten Preisen, beim Schirmfabrikanten **Alex. Sachs** aus **Köln a. R.,** im **Hotel zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße 7, eine Treppe hoch. (Auch Reparaturen sehr billig.)

---

2 St. Original-Schweizer-Bullen, 2½ u. 1¾jähr., kastanienbraun, stehen verkäuflich aufs Dom. Peilau-Schlössel bei Reichenbach i. Schl. [2712]

---

120 Stück Negretti-Mutterschafe aus meiner Heerde, zur Zucht noch mehrere Jahre brauchbar, stehen zum Verkauf und können zu jeder Zeit besichtigt werden. Abnahme nach der Schur. [2642]

Kolno bei Birnbaum. Der Domänenpächter **Badicke.**

Gutspacht

zwischen 600 und 1000 Mrg. im Reg.-Bez. Breslau wird bald gesucht. Offerten beliebe man sub D. D. bis zum 10. April in der Exped. der Breslauer Zeitung fr. niederzulegen.

Im Bade zu Ober-Salzbrunn steht eine **Besitzung** sofort aus freier Hand zu verkaufen; das Wohnhaus enthält 11 Stuben, comfortabel für Badegäste eingerichtet, einen schönen Obst- und Blumengarten, einen Brunnen mit wohlschmeckend anhaltendem Wasser; die Besitzung ist ganz nahe am Brunnen gelegen, und führt das Haus die Nr. 23.

Ernstliche Käufer erfahren unter franco Briefen, entweder in der Besitzung selbst, oder beim Tischlermeister **August Fehrt** in Waldenburg nähere Auskunft. [2430]

Eine **Wassermühle,** bestehend aus einem französischen, Spitz- und Hiersegang, an der Chausee, ⅛ Meile von der Stadt belegen, mit guter Wasserkraft und **Gebäuden** nebst 100 Morgen besten Acker und 66 Morgen Wiese erster Klasse, ist mit vollständigen lebenden und todten Inventarium aus freier Hand sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen sich direct an den Gastwirth **Landau** in Kempen, Provinz Posen wenden. [3787]

Eine **Wassermühle** mit einem französischen, deutschen und einem Spitz-Gange, so wie einer Graupen-Maschine, 12 Morgen Wiese und 6 Morgen Acker, zwischen Oels, Juliusburg und Breslau, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen beim Zechboten Hrn. Scholz in Oels. [3740]

Oelgemälde,

gute, alte und neue, sind billig zu verkaufen bei **A. Müller,**

[3756] Albrechtsstraße Nr. 23.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } **Etiquetts** [419]

empfiehlt in größter Auswahl das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Ruthenium [2912]

zur Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen à Glas 7½ Sgr. empfiehlt **Theodor Ferber,** Albrechtsstr. 11.

Wiener Flügel, franz. Pianino's

und **Stuttg. Harmonium's,** gut und billig in der [2920]

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.

Ratenzahlungen genehmigt.

Photographien

nach Originalen von **Raphael, Rubens, Tizian, Rembrandt, Correggio, Ruysdael, Murillo, Palma Vecchio, Guido Reni etc. etc.** empfehle hiermit in verschiedenen Größen (von 20 Zoll ab bis zum Visitenkarten-Format) in **gelungenster Ausführung** und zu den billigsten Preisen.

Robert May,

[2817] Herrenstraße 1.

An sichere Kunden hierorts werden auf Verlangen Auswahlsendungen gemacht.

Eine Hypothek von 7000 Thlrn.

auf ein Rittergut in Schlesien, versichert bei der sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft, ausgehend mit 32,000 Thlr., ist mit mäßigem Verlust zu cediren. [3766]

Näheres Vorwerksstraße 29a bei **A. Grosser.**

6000 u. 7000 Thaler Hypotheken

auf hiesige Grundstücke, erstere an 2. Stelle mit 9000 Thlr. ausgehend, letztere auf 3 Häusern haftend, und mit 28,000 Thaler ausgehend, sind mit Verlust zu verkaufen. [3765]

Näheres bei **A. Grosser,** Vorwerksstraße Nr. 29a.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

von letzter Erndte, offerirt unter Garantie preiswürdig: [2930]

M. W. Heimann, Breslau, Junkernstrasse Nr. 6.

Echten amerikan. Pferdezahn-Mais

letzter Erndte, von Sendung der HH. **J. J. Poppe & Co.** in Berlin, offeriren

[1436] **Gebrüder Staats,** Carlsstraße 28.

---

100 Ctr. gewalzte Zinkbleche Nr. 10 und 11

sind im Ganzen oder auch getheilt zum Fabrikpreise per Casse abzulassen. Adresse F. S. 60 poste restante Breslau. [3767]

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken bis 21 Fuß lang, 3 bis 5 Zoll hoch, offerirt billigst

[3738] **Louis Wollheim,** Reuschestraße Nr. 46.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [1891]

Von soeben erhaltenen Zusendungen feiner frischer Fischwaaren, als große **Ostender Steinbutten, Silberlachse, Seezungen, Schellfische, Zander, Hechte** u. s. w. empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen und in größter Auswahl: [3788]

Verkaufsplatz Vormittags am Neumarkt. **C. Huhndorf,** vorm. **F. Lindemann,** Weidenstr. Nr. 29.

Flötzkarte von dem Oberschesischen Steinkohlen-Gebirge.

Im Commissions-Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Flötz-Karte

des

Steinkohlen-Gebirges bei Beuthen, Gleiwitz, Myslowitz und Nikolai in Oberschlesien.

Im Auftrage Sr. Exc. des Königl. Preuß. Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herrn von der Heydt, nach amtlichen Quellen und unter Leitung des Königl. Berghauptmanns **Dr. von Carnall** bearbeitet von **Carl Mauve I.**

Grösstes Folio-Format, **12 Sectionen** im Maasstabe von 1 : 16,000, **1 Uebersichtskarte** im Maasstabe von 1 : 80,000 und **6 Blätter** mit **Durchschnitten** im Maasstabe von 1 : 3,200, so wie **ein Heft Erläuterungen.** 20 Seiten in Octav. Preis 10 Thlr. netto. Das **geognostische Uebersichtsblatt** mit den Erläuterungen apart. Preis 1 Thlr. netto.

In keinem Lande, selbst in England und Nord-Amerika nicht, kennt man auf einem Flächenraume, wie der in der vorliegenden Karte dargestellte, und innerhalb einer so mässigen Gebirgsstärke so viele und so mächtige Steinkohlenflötze, und noch von keinem einzigen Kohlengebirge ist eine Flötzkarte in so grossem Maassstabe publicirt worden, wie in gegenwärtiger Darstellung geschehen. Dies giebt derselben schon an sich ein hohes allgemeines Interesse, grösser ist dieses aber noch für der Bergbau in dem dargestellten Bezirke: denn es sind dadurch Flötzlagerungen und Flötzverbindungen klar gemacht worden, über welche vorher die grösste Ungewissheit herrschte; ebendadurch hat man nicht nur für fernere Versuch-Arbeiten, sondern auch für ganze Feldesausrichtungen ein sicheres Anhalten gewonnen. Die Karte nebst den Profilen zeigt, in welchen Tiefen man an diesem oder jenem Punkte die wichtigeren Flötze erreichen, welches Streichen und Fallen und welche Pfeilerhöhen man daselbst erwarten kann, so dass nicht erst ebenso kostspielige, als zeitraubende, und doch oft unzulängliche Voruntersuchungen nöthig sind. Die Darstellung hat daher nicht nur einen wissenschaftlichen, sondern einen hohen praktischen Werth. [266]

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [2402]

Ia. amer. weiss. Ries.-Pferdez.-Mais 63er Ernte,
engl., franz., italien. Rheygras,
franz. Luzerne, Thymothee,
rothen und weissen Kleesamen, [2178]
blaue u. gelbe Saatlupine, Möhrensamen,
weisse Zucker- und Seutowitzer Futter-Rüben etc. etc. offeriren billigst unter Garantie der Keimfähigkeit:
Paul Riemann & Co., Breslau, Oderstrasse 7, 1 Tr.

Ia. echt. Peru-Guano 13—14% Stickstoff,
Ia. Baker Guano Superphosphat,
gemahl. Knochenmehl
Knochenkohlenmehl } zur Bereitung von Superphosphat,
Schwefelsäure
Ia. Chili-Salpeter,
Ia. Stassfurter Kali-Salz etc. etc. offeriren billigst unter
Garantie der Echtheit: **Paul Riemann & Co.,**
[2177] Breslau, Oderstrasse 7, 1 Treppe.

Heute, **Mittwoch,** empfiehlt:
frische Blut- und Leberwurst
nach Berliner Art
C. F. Dietrich, Hoflieferant, [1894]
Schmiedebrücke Nr. 2 und Neue-Schweidnitzer-Straße 18, in Herrn Galisch' Hotel.

Verkauf,
Hotel zum schwarzen Adler
[2746] **in Warmbrunn,**
in vortheilhaftester Lage gegenüber der Promenade zum Kursaal. Im Frühjahr künftigen Jahres wird die Eisenbahn bis auf eine Meile von Warmbrunn fertig, und der Ort mit Kohlfurt und Görlitz verbunden sein. Auf portofreie Anfragen antwortet Justizrath **Nobe** in Hirschberg.

Echt engl. Ale und echt engl. Porter,

jede Woche eine frische Sendung empfiehlt:
E. Astel, [2052]
Hôtel de Rome, Breslau.

Für ein höchst solides und rentables Geschäft wird ein Theilhaber mit Kapital gesucht. — Offerten Chiffre **H. B.** befördern Herren **Gebr. Gause** in Berlin. [1958]

Unser reichhaltiges Lager von
Eisenbahnschienen
in jeder beliebigen Länge bis 21 Fuß, 3 bis 5 Zoll hoch, zu Bauzwecken verwendbar, sowie alten **Federstahl** berechnen billigst [2153]
L. W. & G. Schweitzer in Breslau.

Der Rest eines großen Lagers von **Stückfässern,** und zwar **2 ovale Stückfässer von je 2000 Quart** Inhalt, und **7 runde Stückfässer von je 2000—3500 Quart** Inhalt, vorzüglich erhalten und noch mit Spriet belegt, sowie **6 Stück Reinigungs-Fässer** zur Filtration von Branntwein sind billig zu verkaufen in **Stettin,** Oberwiek Nr. 84. [2393]



Französische und engl. Stroh-, Seiden- u. Filzhüte für Damen, Herren und Kinder empfiehlt zu sehr billigen Preisen [2913]
B. K. Schieß, Ohlauerstr. 87.

על פסח בהכשר

Feine **Liqueure, Branntwein, Meth** und **Wein** in bester Qualität empfiehlt:
[3758] **A. Ehrambach,** Graupenstr. 1.

Locomobilen u. Dampf-Dresch-Maschinen

in vorzüglichster Construction und Ausführung empfehlen **J. Pintus & Co.,** Maschinenfabrik in **Brandenburg a. H. u. Berlin.**

Große Lithographien beider Maschinen werden auf Verlangen franco zugesendet. Eine achtpferdige Locomobile (mit Expansion und doppelter Armatur) nebst 54" breiter Dreschmaschine, drei Sorten marktfertiges Getreide in den Sack liefernd, mit neuem Patent-Elevator, complett mit Zubehör, kostet 2500 Thl. Illustrirte Preiscourante aller übrigen landwirthschaftlichen Maschinen, besonders

neuer Dresch-Maschinen
aller Art,
Häcksel- u. Rübenschneide-, Säe-, Mähe- u. Heuwende-Maschinen,
[160]
wie aller Ackergeräthe stehen frc. zu Diensten.

Wallnußseife,

nach der Vorschrift des Sanitätsrath Dr. Nega bereitet, polizeilich begutachtet und empfohlen, empfehlen wir unausgesetzt als das bewährteste Mittel gegen alle von Scrophelleiden herrührenden Hautkrankheiten, als: nasse und trockene Flechten, Drüsenanschwellungen, Verhärtungen, Schorfbildungen 2c., und verkaufen sie in Stücken, à 5 und 4 Sgr., erstere für Erwachsene, letztere für Kinder zarten Alters.
Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver & Co.,** Nr. 14.
Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik.

Dachpappen

eigener Fabrik,
welche mit **noch nicht entöltem** Theer imprägnirt sind,
echt engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech
zu soliden Preisen bei
Stalling & Ziem,
Nikolaiplatz Nr. 1. [244]



Wiener Zeugstiefeln, gut und fest gearbeitet, 1 Thlr. pr. Paar, Promenadenschuhe 27½ Sgr., Pantoffeln in Goldleder 12½ Sgr.
[2914] **B. K. Schieß,** Ohlauerstr. 87.

Ein gutes Geschäft!

Das **Grundstück,** Lehmgruben 11, für Häuserbau vortheilhaft gelegen, kommt Freitag den 1. April auf dem Kreisgericht zur Versteigerung!! [3791]

Zum Verkauf [3790]

eine **Gaskraft-Maschine,** die sich, zum **Betrieb** von Selterwasser-Fabrikation so wie zu Nähmaschinen und Drehbänken eignet. Das Nähere bei **Hentschel,** Oderstr. 8.

Beste englische
Patent-Filze
zu Dachbedeckungen.
Geruchloser Erdpech-Filz zur Bekleidung **feuchter Wände.**
Niederlage auf dem Continent bei:
J. H. Walkhoff
[2903] in Hamburg.

Feinste Speise-Chokolade
mit Vanille, in Stangen, das Pfd. 11 Sgr.,
feine Block-Chokolade
mit Vanille, d. Pfd. 7½ Sgr., bei 5 Pfd. 7 Sgr.,
Gewürz-Bruch-Chokolade,
das Pfd. 7 Sgr., bei 5 Pfd. 6½ Sgr.,
feine Gesundheits-Chokolade
ohne Gewürz, das Pfd. 10 Sgr., offerirt die Niederlage bei [2928]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägeüber der Gen.-Landsch.

Frz. helles Harz!!!

habe ich noch einige hundert Centner à 9½ Thlr frei Berlin, desgl. Sanford-Blauholz-Extract à 3⅚ Sgr. abzulassen. [2324]
Franz Darré in Breslau.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [1890]
Riemerzeile Nr. 9.

Anilin!!!

Prima in Crystallen Roth à 9 Thlr., lila und blau à 11 Thlr. per Pfd. in bekannter Güte
[2323] **Franz Darré** in Breslau.

Gedämpftes Knochenmehl,

mit Garantie der Reinheit, offerirt billigst die Dampfknochenmehl-Fabrik zu Dirschel bei Katscher. [2935]

Stärke, Prima-Weizen- à Pfd. 2 Sgr., Prima-Strahlen- à Pfd. 2½ Sg.
bei
[3771] **J. May jun.,**
Nikolaistraße 37, vis-à-vis dem Grenzhause.

***** Bestes Schweinefett, *****
das Pfd. 6 Sgr., bei 5 Pfd. 5½ Sgr., im Ganzen billiger, offerirt:
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße Nr. 47. [2929]

[2901] **Agentur.**

Für eine bedeutende und gut renommirte Baumwollwaaren-Fabrik am Rhein (Biber, Calmuck und Hosenzeuge) wird für Breslau ein zuverläßiger und mit dieser Waarenbranche vertrauter Agent gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter A. B. 24 bei der Expedition der Breslauer Zeitung franco zu machen.

Ein fähiger **Bautechniker** wünscht auf einem Bureau oder als Baufürer Beschäftigung. Gefällige Adressen an **L. Noderich,** Berlin, Brunnenstr. Nr. 129, 3 Tr., erbeten. [2906]

Anzeige.

Ein **Hauslehrer,** jüdischer Confession, für 2 Knaben im Alter von 10 und 13 Jahren, welcher die Fähigkeit besitzt, dieselben für eine höhere Klasse in das Gymnasium vorzubereiten, so auch in Religion zu unterrichten, wird gesucht. Gehalt 150 bis 200 Thlr. jährlich. Nähere Auskunft **Waldmanns** Hôtel garni, Karlsplatz 2, in Breslau. Antritt 1sten April oder 1. Mai d. J. [3669]

Ein Stud. jur. oder phil. (jüdischer Confession) wird als Hauslehrer zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen Roßmarkt Nr. 2, erster Stock, im Comptoir. [3675]

Ein Philologe oder Theologe (musikalisch) wird für 2 Knaben in einer kleinen Stadt Oberschlesiens gesucht. Näheres Oderstr. Nr. 3, 2. Etage. [3786]

Ein junger Mann, mosaischer Confession, noch activ, mit dem Spezerei-, Leder-, Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft vertraut, dem beste Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. Juli oder August ein Engagement. Gefällige Offerten unter H. G. 20 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [2934]

Ein junger Mann, welcher die Prima einer Realschule besucht hat und bereits zwei Jahre im Comptoir eines Engros-Geschäfts gewesen ist, wünscht, um seine Kenntnisse zu erweitern, in einem andern Engros-Geschäft eine Stelle und erbittet sich Offerten sub A. Z. 19 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [3550]

Für meine Bandhandlung en gros suche ich zwei recht tüchtige **Commis,** gewandte Verkäufer, der auch befähigt ist, Geschäftsreisen zu besorgen. [2802]
J. S. Ollendorf in Sagan.

Für eine Apotheke in einer Provinzialstadt wird ein **Lehrling** gesucht. Näheres bei Kaufmann **H. A. Leyser,**
[3689] Schmiedebrücke Nr. 56.

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Alphabet-Bogen, klein.
Miethskontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse. [77]
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins.

Ein erfahrener Oekonom — verheirathet oder nicht — wird als Ober-Inspector auf einem adeligen Rittergute verlangt. Gehalt 4—500 Thlr. bei freier Station oder Deputat, Reitpferd u. s. w.
Ausserdem können noch mehrere Oekonomie- und Forstbeamte vortheilhaft durch uns placirt werden. [2805]
A. Goetsch & Co.,
landwirthschaftliches Anstellungsbureau zu Berlin, Neue Grünstr. 43.

Gesucht

wird zum 1. Juli d. J. von einem ruhigen Miether eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubehör in der **Karls-, Junkern-, Reuschenstraße oder deren Nähe.**
Offerten beliebe man Ring Nr. 7 im Comptoir abzugeben. [3755]

Ein Herr sucht zu Johanni am Stadtgraben, Tauenzienplatz oder dessen Nähe par terre oder 1. Stock eine **unmöblirte Wohnung** von 2 bis 3 Piecen. Offerten wolle man in **Ostwalds** Weinhandlung, Schweidnitzerstraße 19, abgeben. [3775]

Eine Stube zum Comptoir ist Elisabetstr. 3 im ersten Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Reuschestr. 67 im ersten Stock. [3780]

Eine Wohnung ist den 3. April zu beziehen Burgfeld 12/13. [3782]

Ohlauerstraße 78 sind alte Thüren, Fenster und Flachwerke zu verkaufen. [3783]

Eine Remise,

bisher mit Wolle belegt, ist bald zu vermiethen Büttnerstraße Nr. 32. [3660]

Eine **Wohnung** von 5 Piecen ist Klosterstraße 1c. zu vermiethen. Näheres erste Etage, rechts. [3757]

Ein große **herrschaftliche Wohnung** mit **Gartenbenutzung,** mit auch ohne Pferdestall, ist zu vermiethen **Kohlenstraße Nr. 7.** [3761]

Bald oder Joh. zu beziehen: eine Wohnung Schießwerder Nr. 9, von 3 großen Zimmern, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör. Näheres im ersten Stock daselbst. [3666]

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör und Gartenbenutzung, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres Gartenstraße 22a beim Portier. [2871]

Vorwerksstraße Nr. 9b u. 10
sind größere und mittlere Wohnungen zu vermiethen, im Preise von 100—240 Thlr. Das Nähere Nr. 9a par terre. [3663]

Ein kleines **Verkaufsgewölbe** auf einer der Hauptstraßen im Innern der Stadt wird gesucht und werden Offerten unter der Chiffre H. Z. entgegengenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung. [3683]

Ein geräumiges **Geschäfts-Lokal** in Leobschütz, schönster Lage am Ringe, kann mit oder ohne Wohnung vermiethet und sofort bezogen werden. Hierauf bezügliche Adressen bittet man unter G. L. poste restante Leobschütz franco einzusenden. [2779]

Eine große Wohnung,
im ersten Stock, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4, ist bald oder zu Johannis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [2789]

Pr. Lott.-Loose 4. Kl. sind am bill. zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

Lotterie-Loose 4. Kl. 1/1, ½, ¼ u. ⅛ vers. billigst **M. Schereck,** Berlin, Königsgr. 9.

Lotterie-Loose, 1/1, ½, ¼, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64 verk. u. vers. m. gr. Schaden: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße Nr. 11.

Lotterie-Loose 4ter Klasse

versendet billigst in 1/1, ½ und ¼.
[3744] **Sutor,** Klosterstraße 37.

Lotterie-Loose und Antheile 4. Kl., ⅛ zu 8 Thlr., 1/16 zu 4 Thlr., 1/32 zu 2 Thlr., 1/64 zu 1 Thlr., zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann,** Landsbergerstr. 86.

Lotterie-Loose 4. Klasse

verkauft und versendet zum Kostenpreis
Bethge, Jüdenstraße Nr. 30 in Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 29. März 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	64— 66	62	52—58	Sgr.
dito gelber	59— 60	58	52—56	"
Roggen	39— 40	38	36—37	"
Gerste	35— 37	33	30—31	"
Hafer	28— 29	27	25—26	"
Erbsen	45— 47	42	38—40	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	201	191	181	Sgr.
Winterrübsen	191	181	171	"
Sommerrübsen	161	151	141	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¼ Thlr. G., $13\frac{5}{12}$ B.

26. u. 27. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	325'''32	324'''75	324'''26
Luftwärme	+ 6,6	+ 2,6	+ 10,6
Thaupunkt	+ 3,0	+ 1,1	+ 0,7
Dunstsättigung	73pCt.	88pCt.	43pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	heiter	wolkig

27. u. 28. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''18	323'''56	323'''56
Luftwärme	+ 5,8	+ 3,8	+ 7,0
Thaupunkt	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,9
Dunstsättigung	72pCt.	84pCt.	77pCt.
Wind	SO	SO	N
Wetter	heiter	heiter	regnicht

Post-Bericht.

Eisenbahn-Personenzüge. [152]
(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:
Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Ank. 9 U. Früh, 3 U. 33 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. I. Morg. 6 U. 50 M. II. 7 U. 15 M. III. 2 U. 40 M. Nachm. IV. 7 U. Abends.
An Zug I., II. und III. schließt die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in Oppeln an, Zug IV. geht nur bis Oppeln. I. (Schnellzug), nur mit I. und II. Classe, III. und IV. Personenzug mit I., II. und III. Classe, II. Gemischter Zug mit allen 4 Classen; desgleichen sämmtliche Züge der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Ank. in Breslau aus Oberschlesien Morg. 9 U. 5 M. (nur von Oppeln); Mittags, 12 U. 5 M.; Nachm. 7 U. 47 M. und Abends 8 U. 32 M. (Schnellzug).

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 45 M. Früh. 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 U. 40 M. Abends, *9 U. 30 M. Abends.
Ank. *6 U. 36 M. Früh, 8 U. 33 M. Früh, 2 U. 5 M. Mittags nur von Frankfurt, 6 U. 15 M. Abends.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 7 U. 35 M. Früh, 11 U. 5 M. Früh nur bis Posen, 5 U. Mittags nur bis Kreuz.
Ank. 11 U. Früh, nur von Kreuz, 8 U. 10 M. Abends nur von Kreuz, 10 U. 10 M. Abends.

Personen-Posten.
Nimptsch. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 50 M. Früh, 3 U. 50 M. Nachmittags.
Oels (Kalisch, Ostrowo). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 8 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (Kempen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (P.-Wartenberg). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 1 U. 10 M. Nachmittags.
Oels (Festenberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Ank. 4 U. 50 M. Früh.
Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 10 M. Abends.
Militsch. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Ank. 8 U. 35 M. Abends.
Krotoschin. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 20 M. Früh, 4 U. 5 M. Nachmittags.

Breslauer Börse vom 29. März 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Berlin	kS	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	$85\frac{1}{12}$	—
Oesterr. Währg.	85⅝	85⅛

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95¼	—
dito 1852	4	95¼	—
dito 1854	4½	100¼	—
dito 1856	4½	100¼	—
dito 1859	5	105¼	—
Präm.-A. 1854	3½	—	122¾
St.-Schuldsch.	3½	90¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	94⅝	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	$93\frac{5}{12}$	$92\frac{11}{12}$
dito Litt.A.	4	100⅚	100⅓
dito Rust.	4	—	100
dito Litt.C.	4	—	100
dito Litt.B.	4	100⅚	100⅓
dito	3½	—	—
Schl.Rentnbr.	4	98⅔	—
Posen. dito	4	95¾	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	94
dito	4½	—	99½
Köln-Minden.	4	91¼	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles...	4	$94\frac{11}{12}$	—
dito	4½	100⅛	99⅝
dito	3½	82¼	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl.Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	128¼—28bz.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	82¼ G.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	154½ bz.B.
dito B.	3½	140 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	59½ bz.B.
Opp.-Tarnw.	4	67½ B.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	$78\frac{7}{12}$ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	68¼ B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	79¼—⅜ bz.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	53⅝ bz.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	—
Fr.-W.-Nrdb.	4	61 bz.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		—
Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl.Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	25¾ bz.G.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	102¼ bz.
Schl.Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	78⅛—78b.G.
Posn.Prov.-B.	4	—
Genf.Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.